



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Rolle von Geschwistern im elterlichen Trennungs-
und Scheidungskontext“

Verfasserin

Patricia Sager

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt: Psychologie

Betreuerin / Betreuer: Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

Danksagung

Ich erster Linie möchte ich mich besonders bei meinen Eltern bedanken, die es mir ermöglichen meinen Interessen nachzugehen und mir im Laufe meines Studiums immer mit Hilfe und Rat zur Seite standen. Besonderer Dank gilt hier meiner Mama, die mich in der Endphase der Arbeit unterstützt hat.

Außerdem möchte ich meinen Geschwistern danken, die immer einen wichtigen Platz in meinem Leben haben werden und mir nicht nur in meiner Kindheit, sondern auch jetzt noch immer Freude, Rat und Unterstützung geben.

Ich möchte mich bei all meinen guten Freunden und Freundinnen und meiner Schwester Felicitas bedanken, die meine Studienzeit zu einem unvergesslichen, herausfordernden, aber auch unterhaltsamen Abschnitt meines Lebens gemacht haben.

Professor Werneck danke ich dafür, dass er es mir ermöglicht hat, mein Thema frei zu wählen und mir bei Fragen immer schnell geholfen hat.

Ich bedanke mich bei allen, die mir geholfen haben Interviewpartner und Interviewpartnerinnen zu finden und für eine Teilnahme an meiner Diplomarbeit zu motivieren. Mein besonderer Dank gilt schlussendlich all meinen Interviewpartnern und Interviewpartnerinnen, die mir durch ihre Bereitschaft mir einen Einblick in eine für sie teilweise auch schwierige Zeit ihres Lebens zu geben, diese Diplomarbeit erst ermöglicht haben.

Danke!

Inhaltsverzeichnis

DANKSAGUNG	2
I. INHALTSVERZEICHNIS	3
ZUSAMMENFASSUNG	6
ABSTRACT	7
II. THEORETISCHER TEIL	8
1. EINLEITUNG	8
2.GESCHWISTERBEZIEHUNGEN	8
2.1 Geschwisterbeziehungen im Lebenslauf	10
2.1.1 Intimität	10
2.1.2 Konflikte	10
2.2 Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehungsqualität	11
2.2.1 Geburtenrang	11
2.2.2 Altersabstand	11
2.2.3 Geschlecht	11
2.2.4 Temperament und Charakter	12
2.2.5 Elterlicher Einfluss	12
2.3 Einfluss von Geschwistern im Entwicklungskontext	13
2. SCHEIDUNG	16
3.1. Scheidungsfolgen	17
3.2. Faktoren mit Einfluss auf die Scheidungsverarbeitung	19
3.2.1 Personenbezogene Einflussfaktoren	19
3.2.2 Andere Einflussfaktoren	21
3.2.3 Unterstützung	21
3.3. Rolle von Geschwistern im Scheidungskontext	23
3.3.1. Die Bedeutung von Geschwistern im Umgang mit life-events	23

3.3.2 Die Bedeutung von Geschwistern im Scheidungskontext	25
3.3.2 Der Einfluss der Scheidung auf die Geschwisterbeziehung	26
III. EMPIRISCHER TEIL	29
4. FRAGESTELLUNGEN	29
4.1 Hauptziel	29
4.1.1 Fragestellung 1	29
4.1.2 Fragestellung 2	29
4.1.3 Fragestellung 3	29
4.1.4 Fragestellung 4	30
4.1.5 Fragestellung 5	30
5. METHODIK	30
5.1 Methodisches Vorgehen	30
5.2 Stichprobe	31
5.2.1 Stichprobenrekrutierung	31
5.2.2 Stichprobenbeschreibung	31
5.3 Messinstrument	35
5.4 Art der Auswertung	36
6. ERGEBNISSE	38
6.1 Beschreibung der Kategorien	38
6.1.1 Geschwisterbeziehungen	38
6.1.2 Scheidung der Eltern	52
6.1.3 Unterstützung	66
7. DISKUSSION	79
IV. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	86
V. TABELLENVERZEICHNIS	86
VI. LITERATURVERZEICHNIS	87

VII. ANHANG	92
Zusammenfassung der Interviews	92
ANNA01	92
BEA02	95
CLARA03	97
DAVID04	100
EVA05	104
FLORA06	108
GABI07	112
HENRY08	116
IDA09	120
JANA10	125
Die Interviewleitfäden.....	131
Lebenslauf.....	137

Zusammenfassung

In der heutigen Zeit wird nach einem Anstieg der Scheidungsrate in den letzten Jahrzehnten fast die Hälfte aller Ehen geschieden. Hiervon sind natürlicherweise vielfach Kinder betroffen. Studien betonen das Ausmaß an Veränderungen, die durch die Scheidung ausgelöst werden. Soziale Unterstützung spielt eine wichtige Rolle in der Prävention von Verhaltensauffälligkeiten. Ohne Zweifel beeinflussen die Eltern und Aspekte der Scheidung, wie das Ausmaß an Konflikten die Anpassung an die neuen Lebensumstände. Außerdem betrachtet diese Diplomarbeit die Bedeutung der Geschwister, die mit ihren einzigartigen Beziehungen einander nicht nur in der Entwicklung beeinflussen, sondern auch eine mögliche protektive oder belastende Rolle haben können. Das Ziel dieser Studie ist, die Rolle von Geschwister im Scheidungskontext zu untersuchen. Dafür wurden 10 qualitative Interviews mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchgeführt, deren Eltern sich in ihrer Kindheit scheiden gelassen haben. Auch wurden drei Einzelkinder einbezogen, um den Blickwinkel zu erweitern. Aspekte der Geschwisterbeziehungsqualität, Unterstützungsformen und Anpassung wurden erfragt. Die qualitative Analyse zeigte die besondere Bedeutung der Mütter, Geschwister und Freunde und Freundinnen als Unterstützungsquelle. Väterliche Unterstützung, besonders in Form von Gesprächen wurde hingegen in einigen Fällen vermisst. Außerdem findet sich ein leichter Anstieg der Geschwisternähe nach der Scheidung. Die Ergebnisse deuten auf eine unterstützende Rolle der Geschwister hin. Jüngere Geschwister bekommen von ihren älteren Geschwistern Hilfestellungen in Form von Ratschlägen und Hilfen bei der Hausübung. Des Weiteren unterstützen jüngere Geschwister in einer indirekteren Form, die zu einem Gefühl des nicht Alleinseins und Zusammenhaltes führt. Die Ergebnisse werden im Zusammenhang mit der Kompensations- und Kongruenzhypothese diskutiert. Außerdem werden Limitationen, weitere Forschungsmöglichkeiten und Folgen für die Praxis aufgezeigt.

Abstract

Over the past decades divorce rates increased to the point that nowadays nearly half of the marriages get divorced. Naturally many of the families have children by the time of separation. Studies emphasize the diversity of changes due to divorce. Social support plays an important role in the prevention of adjustment problems. Without a doubt parents and aspects of the divorce, like the conflict level, influence how the child accustoms to the new family structure. Apart from that the theoretical part of this study considers the role of siblings as an unique relationship with various influences on the development as well as a possible helping or hindering factor. This study aims to investigate the role of siblings in the process of parental separation and divorce. Therefore a qualitative interview was conducted with 10 adolescents or young adults whose parents got divorced in their childhood. To broaden the perspective three only children were included. Aspects of sibling relationship quality, support forms and adjustment were explored. Qualitative analyses reveal particularly mothers, siblings and friends as supportive figures. Regarding the lack of support, there was the claim for more support from the father, especially in terms of conversations about the divorce. Furthermore the participants experienced a slightly increase of sibling intimacy after divorce. The results indicate a possibly supportive role of siblings. Younger siblings got supported by the older ones with direct support actions like giving advice or the help with the homework. Additionally younger children gave support in a more indirect way which led to the feeling of not being alone in this situation and having someone to hold together. The results were discussed in the light of the congruency and compensation theory. Furthermore limitations, further research and implications for the practice were debated.

II. Theoretischer Teil

1. Einleitung

Das Thema Scheidung ist mit einer Scheidungsrate von 40.14% im Jahr 2013 nach wie vor von hoher Relevanz (Statistik Austria, 2015a). Die elterliche Trennung und Scheidung führt zu vielen Veränderungen im Leben der Familie. Besonders Kinder sind von diesen betroffen und können in Folge mit Trauer, Wut, aber auch problematischen Verhaltensweisen reagieren, die Anzeichen von Schwierigkeiten der Anpassung an die elterliche Scheidung sein können.

In den folgenden Teilen wird zuerst auf die Rolle von Geschwistern eingegangen. Es wird besprochen, was sie auszeichnet und so besonders macht. Außerdem werden Faktoren wie das Alter, das Geschlecht oder der elterliche Einfluss genannt, von denen Qualität der Geschwisterbeziehung beeinflusst wird. Es wird ausgeführt, welchen Einfluss Geschwister auf den Entwicklungsverlauf ihrer Geschwisterkinder haben.

Im darauffolgenden Teil wird ausgehend von einer Betrachtung der Konsequenzen einer Scheidung für Kinder und Jugendliche die Bedeutung der sozialen Unterstützung betont. In diesem Kontext werden die Kongruenz- und Kompensationshypothese diskutiert. Erstere beschreibt eine mögliche Belastung durch in der Trennungsphase vorhandene konfliktreiche Geschwisterbeziehungen (Schmidt-Denter, 2005). Die zweite Annahme betont eine mögliche Schutzfunktion der Geschwister in einer Phase, in der sie von ihren Eltern nicht so intensiv unterstützt werden (Schmidt-Denter, 2005). Beginnend mit einer Betrachtung der Rolle von Geschwistern im Umgang mit kritischen Lebensereignissen, wird der Fokus auf deren Rolle im elterlichen Trennungs- und Scheidungskontext gelegt.

In der vorliegenden Arbeit soll auf die Bedeutung der sozialen Unterstützung für das Erleben der elterlichen Scheidung eingegangen werden. Dafür wurden 10 qualitative leitfadengestützte Interviews durchgeführt und mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet. Der Fokus liegt dabei besonders auf der Rolle von Geschwistern im Scheidungskontext. Der Einfluss der Geschwisterbeziehung auf die Scheidung sowie der Einfluss der Scheidung auf die Geschwisterbeziehung werden untersucht.

2. Geschwisterbeziehungen

Geschwisterbeziehungen sind eine der am längsten andauernden Beziehungen im Leben eines Menschen. Es handelt sich um eine Bindung, die über die ganze Lebensspanne hinweg vorhanden ist und nicht einfach abgebrochen werden kann. Die Geschwisterrolle ist eine durch Zufall bestimmte Rolle, die man sich nicht aussuchen kann und die man auch nicht ablegen kann. Selbst wenn sich die Geschwisterbeziehung durch negative Gefühle und Distanz charakterisiert, ist sie dennoch noch vorhanden. Ihre Beständigkeit ist mit anderen Beziehungen kaum vergleichbar. Selbst nach einem

Kontaktabbruch besteht bei Geschwisterbeziehungen noch die Möglichkeit, diese wieder aufleben zu lassen, was bei Freundschaftsbeziehungen unwahrscheinlicher wäre. Im Jahr 2001 hatten 81,9% der Österreicher und Österreicherinnen mindestens einen Geschwisterteil, wobei diese Voll- oder Halbgeschwister sein können (Statistik Austria, 2015b). Etwa 15,3% der Bevölkerung hatten 2001 überhaupt keine Geschwister (Statistik Austria, 2015b). Auf Grund des Altersabstandes und der Familienstruktur beziehungsweise, weil es sich um ein Einzelkind handelt, wachsen jedoch 25% der Kinder im Alter von 5- 14 Jahren ohne Geschwister auf (Statistik Austria, 2015b). Geschwister teilen nicht nur im gewissen Ausmaß ihre Gene, sondern auch ihr kulturelles Umfeld und ihre Erziehung. Sie haben in der frühen Kindheit dieselben Bezugspersonen, teilen viele Erlebnisse und verbringen sehr viel Zeit miteinander. Dunn (1993, zitiert nach Kitzmann, Cohen & Lockwood, 2002) kam in einer Studie zu dem Ergebnis, dass Geschwister in jungen Jahren mehr Zeit miteinander, als mit Freunden oder ihren Eltern verbringen.

Geschwisterbeziehungen sind sehr intensive Beziehungen und durch ein hohes Maß an Vertrautheit und Wärme, aber auch durch Konflikte geprägt. Geschwisterbeziehungen zeichnen sich einerseits durch Liebe, prosoziales Verhalten und Bewunderung, andererseits auch durch Widerspruch und Streit aus (Furman & Buhrmester, 1985). Studien, die sich mit Geschwisterbeziehungen beschäftigen, postulieren vor allem zwei Variablen, die Geschwisterbeziehungen charakterisieren. Eine dieser Variablen stellt die Intimität und die Wärme in der Geschwisterbeziehung dar, die andere das Ausmaß an Konflikten. Furman und Buhrmester (1985) stellen außerdem noch die Dimension Status/Macht und Rivalität fest, wobei Rivalität mit Konflikt korreliert. Wärme meint ein Gefühl der Intimität, Nähe und des Vertrauens. Rivalität und Konflikte hingegen sind negativer besetzt. Kim, McHale, Osgood und Crouter (2006) gehen davon aus, dass die Dimensionen Nähe und Konflikt weitgehend unabhängig voneinander sind. Geschwisterbeziehungen können sehr unterschiedlich sein. So könnte eine Geschwisterdyade eine sogenannte Hass-Liebe oder stark affektive Beziehung verbinden. Diese würde sich durch ein hohes Ausmaß an Nähe aber auch Konflikten auszeichnen. Ein anderes Geschwisterpärchen könnte hingegen seine Geschwisterbeziehung als distanziert und konfliktfrei beschreiben.

Geschwisterbeziehungen unterscheiden sich in mehreren Punkten von Eltern-Kind-Beziehungen. Das Ausmaß an Zeit, das die Geschwister miteinander verbringen, ist in der frühen Kindheit kaum mit dem Zeitausmaß in anderen Beziehungen vergleichbar. Außerdem besteht zwischen Geschwistern ein ausgeglicheneres Machtgefüge, weshalb sie lernen zu verhandeln und Konflikte zu lösen (Dunn, 1993, zitiert nach Shumaker, Miller & Ortiz, 2011). Des Weiteren sind sie in ihrem Verhalten miteinander freier von Hemmungen, als dies mit Erwachsenen der Fall ist (Dunn, 2002, zitiert nach Pike, Coldwell & Dunn, 2005).

Lange Zeit wurde der Erforschung von Geschwisterbeziehungen im Vergleich zur Erforschung der Eltern-Kind oder Paarbeziehung wenig Bedeutung beigemessen. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts

findet man recht wenige Forschungsarbeiten in diesem Bereich (Schmidt-Denter, 2005). Die frühe Geschwisterforschung beschäftigte sich vor allem damit, welche Rolle der Geburtenrang auf die Persönlichkeit, die Intelligenz und die Entwicklung des Kindes hatte (Schmidt-Denter, 2005). Erst später wurden auch Strukturvariablen hinzugenommen und Geschwisterbeziehungen differenzierter betrachtet (Schmidt-Denter, 2005). Geschwisterbeziehungen zeichnen sich durch eine hohe Komplexität aus. Die extrem hohe Anzahl an verschiedenen Geschwisterkonstellationen, die durch moderne gesellschaftliche Entwicklungen noch verstärkt wird, macht die Erforschung dieser sehr komplex. Geschwisterkonstellationen unterscheiden sich nicht nur auf Grund des Alters, des Geschlechtes und des Altersabstandes, auch gibt es heutzutage immer mehr Halb- und Stiefgeschwister. Meist wird in der Forschung nur ein Geschwisterteil befragt, wodurch zwar große Stichproben gefunden werden können, die Ergebnisse aber natürlich Limitationen zeigen (McHale, Kim & Whiteman, 2006). Die Befragung von Geschwisterdyaden hingegen wird meist nur mit kleinen Stichproben durchgeführt und auch hier können nicht alle möglichen Geschwisterkonstellationen berücksichtigt werden (McHale et al., 2006).

2.1 Geschwisterbeziehungen im Lebenslauf

Eine Längsschnittstudie von Kim et al. (2006) ist der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Geschwisterbeziehungsqualität im Laufe des Lebens verändert und wovon diese Veränderungen beeinflusst werden. Wie auch sonst in der Geschwisterforschung werden die Dimensionen Konflikt und Intimität getrennt betrachtet, da man davon ausgehen kann, dass diese weitgehend unabhängig voneinander sind (Kim et al., 2006).

2.1.1 Intimität

Kim et al. (2006) beschäftigten sich in einer Längsschnittstudie mit dem Verlauf der Geschwisterintimität und berücksichtigten hierfür die Geschlechtskonstellation und den Geburtenrang. In Bezug auf die Ausprägung der Intimität wurde bei gleichgeschlechtlichen Geschwisterpärchen ein stabiler Verlauf festgestellt, wohingegen bei Geschwistern unterschiedlichem Geschlechts ein U-förmiger Verlauf zu beobachten war (Kim et al., 2006). Demnach verändert sich bei Brüderdyaden oder Schwesterdyaden das Ausmaß an empfundener Nähe über die Jahre hinweg nicht signifikant (Kim et al., 2006). Eine Bruder-Schwester-Konstellation hingegen erlebt einen Rückgang der Geschwisterintimität von der mittleren Kindheit bis zur frühen Adoleszenz mit darauffolgendem Anstieg ab der mittleren Adoleszenz (Kim et al., 2006). Außerdem beschreiben Schwestern die höchsten Werte an Nähe (Kim et al., 2006).

2.1.2 Konflikte

Der Verlauf von Konflikten in der Geschwisterbeziehung wird nicht durch die Geschlechtskonstellation beeinflusst (Kim et al., 2006). Es zeigt sich bei Schwestern, Brüdern sowie Schwester-Bruder-Pärchen einheitlich ein Rückgang der Konflikte nach der frühen Adoleszenz (Kim et al., 2006).

2.2 Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehungsqualität

Die Qualität der Geschwisterbeziehung unterliegt zahlreichen Einflüssen. Zuerst hängt sie von Variablen der Geschwister selbst ab. So kann es Unterschiede auf Grund von strukturellen Variablen der Geschwisterdyade wie des Altersabstandes, des Geburtenranges, der Geschwisteranzahl oder des Geschlechts geben. Des Weiteren kann es, wie oben dargestellt, zu Veränderungen der Geschwisterbeziehung im Laufe des Lebens kommen, sei es durch die eigene Entwicklung als auch durch externe Faktoren, wie zum Beispiel der elterlichen Scheidung (siehe Kapitel 3.3.2.). Die Einflüsse dieser Variablen werden im Folgenden getrennt voneinander dargestellt, obwohl es natürlich zu Kombinationen dieser kommt.

2.2.1 Geburtenrang

Kim et al. (2006) stellte in einer Längsschnittstudie einen Unterschied der Intimität auf Grund des Geschwisterranges fest. So zeigten zweitgeborene Geschwister höhere Werte der Geschwisternähe als ihrer älteren Geschwister (Kim et al., 2006). Des Weiteren gibt es Unterschiede bezüglich des Konfliktniveaus. Zweitgeborene berichten in der Kindheit über mehr Konflikte mit ihren älteren Geschwistern und in der späten Jugend von weniger Konflikte, als dies umgekehrt der Fall ist (Kim et al., 2006).

2.2.2 Altersabstand

Es ist naheliegend, dass ein nicht zu großer Altersabstand den Aufbau der Geschwisterbeziehung erleichtert. Abramovitch, Pepler und Corter (1982) betonen, dass sich Geschwister mit einem Altersabstand bis zu drei Jahren besonders stark beeinflussen. Kinder mit geringem Altersabstand beschäftigen sich mehr miteinander und ihre Beziehung zeichnet sich durch höhere Werte an Intimität, aber auch Konflikt aus (Abramovitch et al., 1982; Furman & Buhrmester, 1985). Außerdem zeigen hier jüngere Geschwister ein starkes Imitationsverhalten (Abramovitch et al., 1982). Des Weiteren ist es denkbar, dass das ältere Geschwisterkind bei großem Altersabstand in bestimmten Situationen eine Elternrolle einnimmt (Jacobs & Sillars, 2012).

2.2.3 Geschlecht

Kim et al. (2006) kamen unter anderen zu dem häufigen Ergebnis, dass bei Schwestern höhere Werte der Geschwisterintimität als bei Brüdern und Brüder-Schwester-Dyaden zu finden sind. In Bezug auf die Nähe zeichnen sich laut Furman und Buhrmester (1985) gleichgeschlechtliche Geschwisterdyaden verglichen mit Geschwistern unterschiedlichen Geschlechts durch eine größere Intimität aus. Dieser Effekt tritt jedoch nur bei Dyaden auf, die einen geringen Altersabstand haben (Furman & Buhrmester, 1985).

Kramer und Radey (1997) stellten bei ihrer Untersuchung einen Unterschied auf Grund des Geschlechtes in Kombination mit der Geburtenreihenfolge fest. In Bezug auf die Rivalitäten in der Beziehung der Geschwisterkinder berichteten Eltern von Geschwisterdyaden mit älteren Brüdern und

jüngeren Schwestern über ein häufigeres Auftreten von Rivalitäten, als das bei Eltern von älteren Töchtern und jüngeren Söhnen der Fall war (Kramer & Radey, 1997).

2.2.4 Temperament und Charakter

Unterschiede der Geschwisterbeziehung auf Grund des Temperamentes und Charakters der Geschwisterkinder scheinen naheliegend. Brody, Stoneman und McCoy (1994) fanden in Geschwisterdyaden, deren älteres Geschwisterkind ein schwieriges Temperament zeigte, eine weniger positive Geschwisterbeziehung und mehr Anzeichen einer negativen Beziehung.

Brody (1998) betont in seiner weiteren Forschung außerdem, dass die Einflüsse des Charakters nicht als alleinige und direkte Ursache der Geschwisterbeziehung heranzuziehen sind, sondern auch der Familienkontext zu betrachten ist. Demnach ist nicht nur ein schwieriges Temperament ausschlaggebend für eine konfliktreiche Beziehung, sondern die fehlende oder schlechte Passung von Kinder- und Familiencharakteristika (Brody, 1998). Als Ursache dieses Zusammenhanges wird postuliert, dass sich alle Beziehungen gegenseitig beeinflussen können (Brody, 1998). Eltern können als moderierender Faktor negativen Entwicklungen der Geschwisterbeziehungen entgegenwirken (Brody, 1998).

2.2.5 Elterlicher Einfluss

Wie zu sehen ist, hat das Umfeld einen Einfluss auf die Geschwisterbeziehung. Hierbei sei besonders der elterliche Einfluss hervorzuheben. Eltern beeinflussen nicht nur durch ihre Wahl, wie viele Kinder sie haben und in welchem ungefähren Abstand sie diese bekommen, die zukünftige Beziehung dieser, sondern auch durch ihr Verhalten.

2.2.5.1 Eltern-Kind-Beziehung

Kim et al. (2006) untersuchten mögliche Variablen, die die Geschwisterbeziehung beeinflussen könnten und fanden einige elterliche Einflüsse. So zeigte sich, dass Vater-Kind Konflikte im positiven Zusammenhang mit Geschwisterkonflikten standen (Kim et al., 2006). Konform gehend mit der Spill-Over-Hypothese führen häufige Konflikte mit dem Vater auch zu konfliktreicheren Geschwisterbeziehungen (Kim et al., 2006). Hinsichtlich Mutter-Kind-Konflikten sind die Ergebnisse komplexer, da sich nur bei Geschwistern mit geringem Altersabstand ein Zusammenhang zu vermehrten Konflikten in der Geschwisterdyade zeigte (Kim et al., 2006). Jedoch soll auf die Möglichkeit der umgekehrten Beeinflussung hingewiesen werden. Negative Geschwisterbeziehungen stellen ebenfalls einen Konfliktgrund in der Eltern-Kind-Beziehung dar (Kim et al., 2006). In Bezug auf die Geschwisternähe scheint eine gute Beziehung zur Mutter, sowie eine positive Beschreibung der elterlichen Zuneigung, diese zu fördern (Kim et al., 2006).

2.2.5.2 Elterliche Ungleichbehandlung

Des Weiteren können Eltern mit ihrem Erziehungsverhalten die Geschwisterbeziehung ihrer Kinder beeinflussen. Auf Grund der Nähe werden Geschwister leicht für soziale Vergleiche herangezogen.

Dies kann sowohl von Seiten der Kinder als auch der Eltern der Fall sein und zu einem Gefühl oder der tatsächlichen elterlichen Ungleichbehandlung führen (Feinberg, Solmeyer & McHale, 2012). Die elterliche Ungleichbehandlung, die Bevorzugung oder Benachteiligung eines der Geschwisterkinder steht in einem nachteiligen Zusammenhang mit der Geschwisterbeziehungsqualität (McHale, Crouter, McGuire & Updegraff, 1995). McHale et al. (1995) kamen zu dem Schluss, dass Kinder, die von ihren Eltern im Vergleich zum Geschwisterkind benachteiligt wurden, ihren Geschwisterkindern gegenüber mehr negatives Verhalten demonstrieren. Außerdem zeigte sich, dass eine Gleichbehandlung der Geschwisterkinder einen positiven Einfluss auf die Geschwisterbeziehung hat (McHale et al., 1995).

2.3 Einfluss von Geschwistern im Entwicklungskontext

Geschwister stellen eine Hilfe bei der Sozialisation dar, indem sie jeden Tag die Möglichkeit bieten Verhalten zu erproben und zu üben. Durch die kontinuierliche Präsenz von Geschwistern im Entwicklungsverlauf können diese einen direkten und indirekten Einfluss ausüben. Studien zeigen Zusammenhänge auf der sozialen und emotionalen Ebene, die im Folgenden dargestellt werden.

Geschwister stellen einen Sozialisationskontext dar. Sie sind oft eine der frühesten Beziehungen im Leben des Kindes und stehen in der Regel täglich in Kontakt. Sie haben aufeinander einen direkten Einfluss durch die Möglichkeiten, im Umgang miteinander soziale Verhaltensweisen zu üben, aber auch indem sie sich zum Beispiel vergleichen (McHale et al., 2006).

Viele Verhaltensweisen wie zum Beispiel moralisches Verhalten werden durch Modelllernen erworben (Berk, 2005, S 346). Nicht nur Eltern, sondern auch Geschwister können hierbei als Modell dienen. Whiteman, McHale und Crouter (2007, zitiert nach Buist, 2010) betonen die Bedeutung von Geschwistern als Modell auf Grund deren Ähnlichkeit, der ähnlichen Machtverhältnisse und der gegenseitigen Fürsorge.

Kinder können direkt das Verhalten ihrer Geschwister beobachten, aber auch die Reaktion der Eltern auf dieses erfassen und schlussendlich eigene Verhaltensweisen mit Geschwistern und Eltern erproben und üben. In vielen Studien wird diese Bedeutung von Geschwistern als Übungsplatz des sozialen Verhaltens betont. Zum Beispiel können Konflikte zwischen Geschwistern diesen helfen, an ihren Konfliktmanagement-Fähigkeiten zu arbeiten (Kramer & Bank, 2005, p. 484).

Zahlreiche Studien legen einen positiven Zusammenhang zwischen Geschwisterbeziehungsqualität und sozialen und emotionalen Kompetenzen dar. Eine gute Geschwisterbeziehung korreliert mit höheren empathischen Fähigkeiten, höherer Peer-Akzeptanz und einer höheren Selbstregulationsfähigkeit (Kim, McHale, Crouter & Osgood, 2007; Lam, Solmeyer, McHale, 2012; Padilla-Walker, Harper & Jensen, 2010).

Schon in der frühen Kindheit scheint das Vorhandensein von Geschwistern ein Entwicklungsvorteil zu sein. So zeigen Kinder, die mindestens ein Geschwisterkind haben, bessere soziale und interpersonelle

Fähigkeiten (Downey & Condrón, 2004). Des Weiteren wird die Selbstkontrolle bei Geschwisterkindern besser eingeschätzt, als bei Einzelkindern (Downey & Condrón, 2004).

Ein wichtiger Bereich des sozialen Miteinanders ist die Fähigkeit, Konflikte zu lösen. Recchia und Howe (2009) berichten von einem Vorteil einer guten Geschwisterbeziehungsqualität auf die Fähigkeit jüngerer Kinder, konstruktive Konfliktlösestrategien zu verwenden. Geschwisterkinder mit einer guten Beziehungsqualität schließen öfters Kompromisse, jedoch ist nicht klar, ob die gute Beziehung die Kompromisse fördert, oder im umgekehrten Fall, konstruktive Konfliktlösungen eine enge Geschwisterbeziehung begünstigen (Recchia & Howe, 2009).

In Bezug auf soziale Kompetenzen gibt es auch bei älteren Kindern Hinweise, dass eine gute Geschwisterbeziehung die Entwicklung dieser positiv beeinflusst (Kim et al. 2007, Padilla-Walker et al., 2010;). Eine Studie von Padilla-Walker et al. (2010) deutet darauf hin, dass sowohl die Selbstregulationsfähigkeit als auch das prosoziale Verhalten mit der Geschwisterbeziehungsqualität in Verbindung steht. Es wird betont, dass Geschwister die Möglichkeit bieten, Selbstregulation im Alltag zu üben (Padilla-Walker et al., 2010). Auch Kim et al. (2007) finden einen Zusammenhang zwischen Peer-bezogenen sozialen Kompetenzen und Geschwisterintimität.

Des Weiteren finden sich Zusammenhänge zur Empathie-Fähigkeit. Kinder, die von einer höheren Geschwisterbeziehungsqualität berichteten, zeigten auch höhere Werte der Empathie (Lam et al., 2012). Dieser Zusammenhang verstärkt sich überdies mit dem Alter und besteht unabhängig von elterlichen Einflüssen wie ehelicher Zuneigung und elterlicher Responsivität (Lam et al., 2012).

Whiteman et al. (2007) setzen sich in einer Studie damit auseinander, welche Arten des Einflusses Geschwister aufeinander nehmen können und insbesondere damit, ob dieser Einfluss auf Modelllernen oder Deidentifikationsprozesse zurückzuführen ist. Der Prozess der Deidentifikation geht auf die Arbeiten von Alfred Adler zurück und bezeichnet die Neigung von Geschwistern, sich bewusst oder auch unbewusst von ihren Geschwistern zu differenzieren und als unterschiedlich wahrzunehmen (Ansbacher & Ansbacher, 1956, zitiert nach Whiteman et al., 2007). Dieser Prozess soll die Identitätsentwicklung fördern und einen Wettstreit mit den Geschwistern verringern (Whiteman et al., 2007). Die Ergebnisse zeigen drei verschiedene Arten des Einflusses, wobei neben den beiden Gruppen, bei denen oben genannte Einflüsse wirkten, auch noch eine Gruppe vorhanden war, die keinen Bezug zueinander zeigte, sich nicht als besonders ähnlich oder unterschiedlich einschätzte und auch nicht im Wettstreit stand (Whiteman et al., 2007). Die Gruppe des Modelllernens, welche sich durch eine hohe Einschätzung der Ähnlichkeit und durchschnittlich viele Unterschiede sowie einen überdurchschnittlichen Wettbewerb miteinander auszeichnet, unterscheidet sich in allen Bereichen signifikant von der Deidentifikationsgruppe (Whiteman et al., 2007). In der Modellgruppe fand man bei den Geschwisterdyaden einen größeren Zusammenhang der Aktivitäten, Noten und auch des Verhaltens zueinander (Whiteman et al., 2007). Außerdem zeigt sich eine größere Intimität im

Vergleich zur Deidentifikationsgruppe, aber auch eine größere Feindseligkeit der jüngeren Geschwister verglichen mit den älteren Geschwistern (Whiteman et al., 2007). Geschwister der Deidentifikationsgruppe haben einen hohen Wunsch, sich von ihren Geschwistern zu unterscheiden, geben niedrige Werte der Ähnlichkeit an und zeigt auch niedrige Werte im Wettstreit miteinander (Whiteman et al., 2007). Hier zeigen die älteren Geschwister eine höhere Feindseligkeit verglichen mit ihren jüngeren Geschwistern (Whiteman et al., 2007).

Zahlreiche Studien untersuchen einen Zusammenhang von internalisierendem und externalisierendem Verhalten und der Qualität der Geschwisterbeziehung.

Recht einheitlich sind ihre Ergebnisse hinsichtlich der Auswirkungen der Geschwisterbeziehungsintimität und Geschwisterkonflikte auf internalisierende Verhaltensweisen. Hier zeigen Studien das Ergebnis eines positiven Einflusses einer guten Geschwisterbeziehung (Gass et al., 2007; Padilla-Walker et al., 2010) auf internalisierendes Verhalten. Jedoch ist dieser Zusammenhang nicht in allen Studien bei allen Geschwisterkonstellationen gegeben. Padilla-Walker et al. (2010) zeigen Einschränkungen dieses Ergebnisses, die auf das Geschlecht des Geschwisterkindes zurückzuführen sind. Sie finden einen positiven Effekt einer guten Geschwisterbeziehung hinsichtlich internalisierender Verhaltensweisen, jedoch nur bei einer guten Geschwisternähe zur Schwester (Padilla-Walker et al., 2010).

Hinsichtlich konfliktreicher Geschwisterbeziehungen deuten Studien auf einen schädlichen Einfluss dieser hin. Eine Studie von Kim et al. (2007) zeigte eine Verbindung von Geschwisterkonflikten mit depressiven Symptomen auf. Bezüglich externalisierender Verhaltensweisen gibt es weniger einheitliche Ergebnisse. So fanden Gass et al. (2007) zwar signifikante Zusammenhänge zwischen liebevollen Geschwisterbeziehungen und internalisierenden Symptomen, jedoch keine signifikanten Zusammenhänge zwischen externalisierenden Verhaltensweisen und Geschwisternähe. Padilla-Walker et al. (2010) kamen hingegen zu dem Ergebnis, dass Geschwisternähe negativ mit externalisierendem Verhalten korreliert.

Der Zusammenhang zwischen Geschwisterbeziehungsqualität und delinquentem Verhalten in der Jugend ist ein weiteres Forschungsgebiet. Hier geht beispielweise eine Studie von Buist (2010) der Frage nach, inwiefern sich ältere und jüngere Geschwister in der mittleren Adoleszenz beeinflussen. Sie fanden eine nachvollziehbare Verbindung zwischen dem delinquenten Verhalten älterer Geschwister und dem ihrer jüngeren Geschwister (Buist, 2010). Niedrige Beziehungsqualität korrelierte mit einem erhöhten Wert des delinquenten Verhaltens, jedoch nur auf Seiten des älteren Geschwisterteiles (Buist, 2010). Diese Studie weist auf die Gefahr, die eine schlechte Geschwisterbeziehung auf die Entwicklung und das Verhalten ausüben kann, hin.

Geschwister üben aufeinander auch einen indirekten Einfluss aus, indem sie zum Beispiel die Familiendynamik und die Familienressourcen beeinflussen (McHale et al., 2006). Durch die Geburt

eines neuen Kindes in die Familie entsteht eine Vielzahl an neuen Beziehungen, die auch mit der Einnahme neuer Rollen verbunden sind. Des Weiteren steht der Familienzuwachs mit der Umstrukturierung von bestehenden Ressourcen im Zusammenhang. Wenn ein Kind zum Beispiel auf Grund einer Erkrankung oder eines besonders schwierigen Temperaments besonders viel Aufmerksamkeit und Kraft der Eltern benötigt, kann dies indirekte Auswirkungen auf die Entwicklung des Geschwisterkindes haben (McHale et al., 2006). Eine andere Form des indirekten Einflusses stellt die wachsende Erfahrung und das zunehmende Wissen der Eltern dar. Eine Studie von Whiteman, McHale und Crouter (2003) untersuchte im Längsschnitt den Umgang von Eltern mit ihrem älteren adoleszenten Kind, als auch mit dessen jüngerem Geschwisterkind zu einem späteren Zeitpunkt und im gleichen Alter. Ihre Ergebnisse unterstützen die Annahme, dass Eltern durch Erfahrungen mit dem älteren Geschwisterkind lernen und bei ihrem jüngeren Geschwisterkind ein effektiveres und positiveres Erziehungsverhalten zeigen (Whiteman et al., 2003). Sie haben mit ihrem Zweitgeborenen weniger Konflikte als mit ihrem Erstgeborenen (Whiteman et al., 2003). Außerdem verfügen sie über mehr Wissen über die alltäglichen Erlebnisse und Erfahrungen des Jugendlichen (Whiteman et al., 2003).

Zusammengefasst haben Geschwister und die Qualität ihrer Beziehung eine offensichtliche und unbestreitbare Bedeutung. Geschwister beeinflussen ihre gegenseitige Entwicklung auf vielfältige Art und Weise, bei einer hohen Geschwisterbeziehungsqualität jedoch durchwegs positiv. Auf die Bedeutung von Geschwistern im Umgang mit kritischen Lebensereignissen und besonders der elterlichen Scheidung wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

2. Scheidung

In der heutigen Zeit ist es keine Seltenheit, dass Kinder mit der Scheidung ihrer Eltern konfrontiert werden. Seit den 1950er Jahren ist die Gesamtscheidungsrate stark gestiegen. In den 1950er Jahren lag sie noch bei circa 15%, im Jahr 2013 hingegen bei 40.14% (Statistik Austria, 2015a). Im Jahr 2001 gab es in Österreich mit circa 20.500 Ehescheidungen die höchste Anzahl an Scheidungen. 2013 wurden 15.958 Ehen geschieden (Statistik Austria, 2015a). Die mittlere Ehedauer beträgt derzeit 10.7 Jahre, da ist es nicht verwunderlich, dass viele Kinder von der Scheidung ihre Eltern betroffen sind. Oft sind sogar mehrere Kinder betroffen, in 38% der Scheidungsfälle gab es zwei oder mehr Kinder. Demgegenüber stehen 24.3% mit nur einem Kind und 37.6% kinderlose Paare (Statistik Austria, 2015a). Im Jahr 2013 erlebten 12.201 Kinder im Alter unter 18 Jahren und davon 9.204 im Alter unter 14 Jahren die Scheidung ihrer Eltern. Das führt zu einer Gesamt-Eltern-Scheidungsrate von 18.56% im Jahr 2013 (Statistik Austria, 2015a). Jedoch ist zu beachten, dass in diesen Statistiken Kinder, die die endgültige Trennung ihrer unverheirateten Eltern erleben, nicht berücksichtigt werden.

Die elterliche Scheidung wird als kritisches Lebensereignis, auch critical life event oder life crisis genannt, gesehen. Kritische Lebensereignisse sind mit einer bestimmten Veränderung des bisherigen

Lebens verbunden und erfordern ein gewisses Maß an Anpassung an neue Lebensumstände (Flammer, 2009, S. 294). Flammer (2009) unterscheidet zwischen normativen und nicht-normativen kritischen Lebensereignissen, wobei es sich bei der Scheidung um ein nicht normatives kritisches Lebensereignis handelt. Eine Scheidung der Eltern hängt nicht mit einem bestimmten Alter oder einer bestimmten Entwicklungsphase zusammen und ist ein für betroffene Kinder oft überraschendes Ereignis, das zu einer Vielzahl von Veränderung im Leben der ganzen Familie führt. Die Wohnsituation verändert sich zumindest für einen Elternteil, oft jedoch auch für den Rest der Familie. Dies kann durch den Umzug in eine kleinere Wohnung, aber auch bei gemeinsamer Obsorge durch diverse Besuchsregelungen und damit verbundene Aufenthalte bei beiden Elternteilen geschehen. Natürlich ändern sich oft auch ökonomische Verhältnisse. Im Laufe der Scheidung und auch danach ändern sich diverse dyadische Beziehungen der Familie. Oft wird beobachtet, dass Kinder und Jugendliche weniger Kontakt und auch eine weniger enge Beziehung zu dem nicht sorgeberechtigten Elternteil entwickeln. Auch die Beziehung zu Geschwistern kann sich, wie später erläutert, verändern.

Als logische Konsequenz auf diese Vielzahl an Veränderungen im Leben des Kindes oder des Jugendlichen zeigen diese in einem gewissen Ausmaß kurz- und langfristigen Folgen. Diese sind Ausdrücke eines Versuches der Bewältigung einer Situation, die sie selbst nicht steuern können. Die elterliche Scheidung geht nicht spurlos an ihnen vorbei.

Der frühen Scheidungsforschung lag das Defizitmodell zu Grunde. Dieses geht davon aus, dass nur bei Anwesenheit beider Elternteile eine optimale Sozialisation möglich ist und deswegen die elterliche Scheidung negative Folgen für das Kind hat (Fthenakis, 2000). Beforscht wurden in erster Linie mögliche Beeinträchtigungen nach der Scheidung (Fthenakis, 2000).

Ein neuerer, seit Mitte der 80er Jahre vorhandener Ansatz ist das Reorganisationsmodell. Die Familie wird durch die Scheidung nicht vollkommen aufgelöst, sondern organisiert sich auf eine andere Art neu (Fthenakis, 2000). Es wird in der Forschung mit dem Ausgangspunkt des Reorganisationsmodelles nach Rahmenbedingungen vor, während und nach der Scheidung gesucht, die es Kindern ermöglicht, sich an die Scheidung ihrer Eltern und die neuen Lebensumstände erfolgreich anzupassen (Fthenakis, 2000).

3.1. Scheidungsfolgen

Die Scheidung der Eltern geht mit vielen Veränderungen und neuen Erlebnissen im Leben der involvierten Kinder einher. Diese sind je nach Situation sehr unterschiedlich und so sind es auch die Reaktionen der Kinder und Jugendlichen. Die Brandbreite der Scheidungsfolgen ist groß. Mehrere Längsschnittstudien, unter anderen von Hetherington, Cox und Cox (1985), Wallerstein und Lewis (2004) und die Kölner Längsschnittstudie (Schmidt-Denter & Beelman, 1997) untersuchten welche kurz- und langfristigen Auswirkungen die elterliche Scheidung auf Kinder haben kann.

Hetherington et al. (1985) stellten allgemein vermehrt kurzzeitige Probleme bei Scheidungskindern, verglichen mit nicht Scheidungskindern fest. Sechs Jahre nach der Scheidung sah man bei Mädchen eine größere Stabilität der internalisierende Symptome und bei Buben der externalisierende Symptome (Hetherington et al., 1985). Laut Hetherington (1989) gibt es jedoch 2 Jahre nach der Scheidung schon bei den meisten eine gute Anpassung an die elterliche Scheidung.

Die Kölner Längsschnittstudie, durchgeführt von Schmidt-Denter und Beermann (1997) untersuchte das Ausmaß an Verhaltensauffälligkeiten von Kindern circa 10 Monate, 25 Monate und 40 Monate nach der Trennung der Eltern, die im durchschnittlichen Alter von 7 Jahren erlebt wurde. Sie gehen von der Familie als soziales System aus, das sich durch die Scheidung umstrukturiert (Schmidt-Denter & Beermann, 1997). Außerdem untersuchten sie den Verlauf der Entwicklung der Kinder und fanden eine Tendenz in Richtung Abnahme von Verhaltensauffälligkeiten im Laufe der Jahre (Schmidt-Denter & Beermann, 1997). So unterschied sich die Gruppe der Scheidungskinder zum ersten und zweiten Erhebungszeitpunkt noch signifikant von der Norm, zum dritten Erhebungszeitpunkt jedoch nicht mehr (Schmidt-Denter & Beermann, 1997). Die Analysen der Autoren ergaben des Weiteren drei verschiedene Verläufe der Trennungsbewältigung (Schmidt-Denter & Beermann, 1997). Eine Gruppe der Kinder, etwa die Hälfte der Stichprobe wird als "Hochbelastet" bezeichnet, da sie über fast drei Jahre hinweg Verhaltensauffälligkeiten zeigten (Schmidt-Denter & Beermann, 1997). Eine andere Gruppe hingegen, bestehend aus 34 Prozent der Stichprobe, baute diese Auffälligkeiten im Laufe der Zeit ab und wird als "Belastungsbewältiger" bezeichnet (Schmidt-Denter & Beermann, 1997). Eine letzte Gruppe hingegen zeigte keine Auffälligkeiten und war nur gering belastet (Schmidt-Denter & Beermann, 1997).

Wallerstein und Lewis (2004) betrachten die Scheidung der Eltern als eine das kindliche Leben verändernde Erfahrung, die auch auf lange Sicht Auswirkungen hat. In der Adoleszenz mussten die Studienteilnehmer mehr Verantwortung übernehmen, hatten weniger Regeln, einen stärkeren Alkoholkonsum und früher erste sexuelle Kontakte (Wallerstein & Lewis, 2004). Außerdem gab es in der Gruppe der Scheidungskinder weniger Collegebesucher, mehr Arbeit nebenbei und weniger Abschlüsse (Wallerstein & Lewis, 2004). Sie diskutieren das Fehlen eines guten Beispiels einer stabilen und glücklichen Beziehung, was zu Unsicherheiten der nun Erwachsenen in der Partnerwahl führen kann (Wallerstein & Lewis, 2004). Männer und Frauen berichten davon, sich nach Liebe zu sehnen, aber auch Angst davor zu haben, verletzt zu werden (Wallerstein & Lewis, 2004). Jedoch gehen sie unterschiedlich mit dieser Befürchtung um (Wallerstein & Lewis, 2004). Viele Männer vermeiden Beziehungen und 42% von ihnen haben auch zum letzten Erhebungszeitpunkt noch nicht geheiratet oder mehr als 6 Monate mit einer Partnerin zusammengelebt, in einer Vergleichsgruppe lag dieser Prozentsatz mit 6% deutlich niedriger. Frauen hingegen berichten von vielen Beziehungen und keinen langen Phasen des Alleinseins (Wallerstein & Lewis, 2004). 60% der Befragten sind 25 Jahre

nach der Scheidung verheiratet (Wallerstein & Lewis, 2004). In der Vergleichsstichprobe sind es mit 80% weit mehr (Wallerstein & Lewis, 2004).

Ein Update einer Meta-Analyse von Amato und Keith (Amato, 2001) schlussfolgerte, dass Scheidungskinder sich vor allem in den Bereichen der schulischen Leistung, des psychologischen Wohlbefindens, des Selbstkonzeptes und der sozialen Beziehungen von Kindern aus intakten Familien unterscheiden.

Andererseits sind auch die positiven Seiten einer Scheidung nicht zu vernachlässigen. In erster Linie können Konflikte auf lange Sicht minimiert werden. Des Weiteren können Jugendliche durch die Scheidung an Reife gewinnen (Wallerstein & Kelly, 1980).

3.2. Faktoren mit Einfluss auf die Scheidungsverarbeitung

Scheidungen sind so vielschichtig wie es auch Familien sind. Es gibt verschiedene Faktoren, die Kindern helfen können gut mit der elterlichen Scheidung umzugehen. Jedoch gibt es auch Umstände, die es Kindern und Jugendlichen erschweren mit diesem kritischen Lebensereignis erfolgreich zu recht zu kommen.

3.2.1 Personenbezogene Einflussfaktoren

Neben dem Geschlecht und dem Alter, gibt es auch einen komplexen Einfluss des Temperamentes auf die Scheidungsverarbeitung (Hetherington, 1989).

3.2.1.1 Geschlecht

Eine Studie von Hetherington, Cox und Cox (1985) zeigte das häufige Muster geschlechtsspezifischer Unterschiede in Reaktion auf eine Scheidung. So zeigten sich bei Buben kurzzeitige Probleme im Verhalten vermehrt als externalisierende Verhaltensweisen und bei Mädchen traten häufiger internalisierende Probleme auf (Hetherington et al., 1985). Auch Amato (2001) schlussfolgerte, dass Buben in Scheidungsfamilien größere Probleme in der sozialen Anpassung haben als Mädchen. Des Weiteren zeigte sich ein nachteiliger Effekt der Scheidung auf Buben als auf Mädchen, der sich in vermehrten Verhaltensauffälligkeiten noch 6 Jahre nach der Scheidung manifestierte (Hetherington et al., 1985). Mädchen hingegen zeigen mehr Probleme, sich an den neuen Stiefvater zu gewöhnen (1989). Schmidt-Denter und Beelmann (1997) konnten in der Kölner Längsschnittstudie jedoch keinen Einfluss des Geschlechts auf die Scheidungsverarbeitung feststellen.

3.2.1.2 Alter

Das Alter zum Scheidungszeitpunkt beeinflusst die Bewältigung der Scheidung, sowie mögliche kurzfristige Scheidungsfolgen (Schmidt-Denter & Beelmann, 1997; Wallerstein & Kelly, 1980)

Schmidt-Denter und Beelmann (1997) konnten einen Einfluss des Alters auf die Scheidungsverarbeitung feststellen. Beim Vergleich der jüngeren Hälfte der Kinder mit den Älteren

traten in der ersten Gruppe signifikant häufiger Verhaltensauffälligkeiten auf (Schmidt-Denter & Beelmann, 1997). Diese waren besonders emotionale Labilität und unangepasstes Sozialverhalten (Schmidt-Denter & Beelmann, 1997). Allgemein lassen sich je nach Alter tendenziell unterschiedliche Symptome beobachten. Allen Altersklassen gleich ist die häufige Trauer über die Trennung der Eltern.

Wallerstein und Kelly (1980) beschreiben bei Kleinkindern im Alter von 3 bis 5 Jahren ein Gefühl der Trauer und der Angst als kurzfristige Reaktion auf die Trennung ihrer Eltern. Die Kinder haben die Befürchtung, dass auch andere Beziehungen zerbrechen könnten und deswegen Angst in Trennungssituationen wie zum Beispiel der Verabschiedung eines Elternteiles (Wallerstein & Kelly, 1980). Es können Probleme beim Einschlafen, Ängste in der Nacht und eine Ablehnung des Kindergartens auf Grund der Angst verlassen zu werden, auftreten (Wallerstein & Kelly, 1980). Durch die Überforderung durch die Trennung ihrer Eltern kann es zu Regressionen im Verhalten kommen (Wallerstein & Kelly, 1980). Wird Kindern der Grund der Trennung und Scheidung nicht erklärt, erfinden einige von ihnen Phantasiegeschichten, die erklären sollen, warum zum Beispiel der Vater ausgezogen ist. Auch kann es zu Selbstbeschuldigungen, dem Gefühl ersetzt worden zu sein, einer Ablehnung der Trennung und Verwirrung kommen (Wallerstein & Kelly, 1980). Bei vielen Kindern im Kleinkindalter wird ein Anstieg der Aggressionen den Eltern, aber auch den Geschwistern und Freunden gegenüber beobachtet (Wallerstein & Kelly, 1980).

Kurz nach der Einschulung bis zum Alter von circa 8 Jahren reagieren Kinder mit Trauer, aber auch der Angst, dass die ganze Familie zerbricht (Wallerstein & Kelly, 1980). Es gibt von vielen den Wunsch der Versöhnung der Eltern. Der Vater wird in diesem Alter besonders vermisst und gibt es eine Wut, richtet die sich meist gegen die Mutter (Wallerstein & Kelly, 1980). Auch kann es in dieser Altersklasse schon zu Loyalitätskonflikten kommen (Wallerstein & Kelly, 1980).

Bei 9-12-jährigen ist nach Wallerstein und Kelly (1980) die Wut besonders stark ausgeprägt. Diese kann sich gegen einen Elternteil aber auch gegen beide richten (Wallerstein & Kelly, 1980). Es kommt auch vor, dass Kinder aktiv für einen Elternteil Partei ergreifen (Wallerstein & Kelly, 1980). Unter anderem wird von aktiven Versuchen die Eltern wieder zusammenzubringen berichtet, um das Gefühl des Kontrollverlustes, das durch die Scheidung entstanden ist, auszugleichen (Wallerstein & Kelly, 1980). Manche Kinder klagen in diesem Alter über somatische Beschwerden wie Bauch- und Kopfschmerzen (Wallerstein & Kelly, 1980).

In der Jugend spielt die Familie als sichere Basis eine wichtige Rolle auf dem Weg zur Identitätsfindung und Unabhängigkeitsgewinnung (Wallerstein & Kelly, 1980). Durch die Scheidung kann diese Sicherheit verloren gehen und Jugendliche bekommen das Gefühl schneller erwachsen werden zu müssen (Wallerstein & Kelly, 1980). Es gibt besonders Ängste in Bezug auf die Ehe, Sexualität und Geldsorgen (Wallerstein & Kelly, 1980). Durch die Scheidung können Jugendliche

aber auch reifen und zum Beispiel aus den Fehlern ihrer Eltern lernen, sowie für diese eine große Hilfe im Haushalt, bei der Betreuung von jüngeren Geschwistern, aber auch als Gesprächspartner sein (Wallerstein & Kelly, 1980). Jugendliche, die Probleme im Umgang mit der Scheidung haben, zeigen ein verfrühtes Sexualverhalten, Regressionen, Schulprobleme oder einen problematischen Umgang mit Alkohol (Wallerstein & Kelly, 1980).

3.2.2 Andere Einflussfaktoren

Viele Faktoren beeinflussen die Bewältigung der Scheidung. So kann zum Beispiel der oft sinkende sozio-ökonomische Status der Familie und finanzielle Sorgen eine Rolle spielen (Wallerstein & Kelly, 1980).

Des Weiteren ist die Aufrechterhaltung eines effektiven Erziehungsstiles wichtig. Schmidt-Denter und Beermann (1997) beobachten in ihrer Gruppe der „Hochbelasteten“ einen Wechsel des Mütterlichen Erziehungsstiles, zu einem vermehrt bestrafenden Verhalten. Die Mütter der Gruppe der „Geringbelasteten“ hingegen zeigen einen konstant vorteilhaften Erziehungsstil (Schmidt-Denter & Beermann, 1997).

Wallerstein und Kelley (1980) betonen die Wichtigkeit beider Eltern. Auch Schmidt-Denter und Beermann (1997) heben als mögliche Risikofaktoren eine schlechte Beziehung der Eltern auch nach der Scheidung, die sich durch Konflikte und Unzufriedenheit äußert und eine schlechte Vater-Kind Beziehung hervor. Als protektive Faktoren postulieren sie hingegen einen Konsens der Ex-Ehepartner und eine stabile Beziehung zum Vater und den Geschwistern (Schmidt-Denter & Beermann, 1997).

Noller, Feeney, Sheehan, Darlington & Rogers (2008) heben ebenfalls die schädlichen Folgen von Konflikten für die Anpassung des Kindes hervor. Sie zeigten bei einem Vergleich von Scheidungsfamilien mit Familien ohne Scheidung, dass das Ausmaß an Konflikten in den Familien und nicht die Art der Familie an sich den stärksten Zusammenhang mit der Anpassung des Kindes hatte (Noller et al., 2008). Darüber hinaus tragen Kinder, die in konfliktreichen Scheidungsfamilien lebten, die schlechtesten Werte der Anpassung, gemessen durch Anzeichen von Depression, Angst und niedrigem Selbstwert zur Schau (Noller et al., 2008). Eine Studie von Wallerstein und Kelly (1980) fand in einer Untersuchung 5 Jahre nach der Scheidung, dass 50% der Kinder angaben, dass ihr Vater nicht sensibel genug auf ihre Bedürfnisse eingegangen wäre.

Auch die Geschwisterbeziehung hat wie in Kapitel 3.3.2 Die Bedeutung von Geschwistern im Scheidungskontext“ näher dargestellt eine Bedeutung bei der Anpassung an die Scheidung der Eltern.

3.2.3 Unterstützung

Es gibt eine Vielzahl an unterschiedlichen Quellen der Unterstützung. Besonders Eltern, Geschwister, Freunde und Freundinnen aber auch das erweiterte soziale Umfeld können im Leben eine unterstützende Rolle einnehmen.

Soziale Unterstützung lässt sich einteilen in emotionale Unterstützung, instrumentelle Unterstützung, und informationelle Unterstützung. Emotionale Unterstützung schließt zum Beispiel Handlungen wie jemanden zu trösten ein. Ein Beispiel für instrumentelle Unterstützung wäre die Hilfe bei Hausaufgaben und für informationelle Unterstützung die Bereitstellung von Informationen (Jacobs & Sillars, 2012). Auch Gespräche über die Scheidung können unterstützend für die Anpassung an diese wirken. Die „Belastungsbewältiger“ der Kölner Längsschnittstudie hatten besonders oft Gespräche mit ihrer Mutter über die Scheidung (Schmidt-Denter & Beelman, 1997).

In der Forschung werden diese Arten der Unterstützung oft zusammengefasst und hinsichtlich verschiedener Quellen und deren Auswirkungen untersucht. In vielen Studien wird der Zusammenhang von Unterstützungsarten und dem Umgang mit kritischen Lebensereignissen (Bru, Murberg & Stephens, 2001; Jackson & Warren, 2000) und besonders der elterlichen Scheidung betrachtet (Ehrenberg, Stewart, Roche, Pringle & Bush, 2006; Rodgers & Rose, 2002; Wolchik, Ruehlman, Braver & Sandler, 1989).

Betrachtet man die Rolle von sozialer Unterstützung beim Umgang mit kritischen Lebensereignissen zu den unter anderen die elterliche Scheidung zählt, sieht man einen Rückgang des Zusammenhangs mit internalisierenden Symptomen (Jackson & Warren, 2000) sowie externalisierender Symptomen wie zum Beispiel Fehlverhalten im Schulkontext (Bru et al., 2001). Jackson und Warren (2000) untersuchten den Einfluss der sozialen Unterstützung auf externalisierende und internalisierende Symptome in Folge von kritischen Lebensereignissen. Sie legen eine positive Rolle der globalen sozialen Unterstützung dar. So zeigte sich in Folge negativer kritischer Lebensereignisse zwar eine Erhöhung der internalisierenden Symptome, jedoch war diese bei hoher globaler sozialer Unterstützung deutlich geringer als bei niedriger Unterstützung (Jackson, & Warren, 2000). Bru et al. (2001) zeigte, dass besonders das vermehrte Erleben von negativen life-events zu externalisierenden Verhaltensweisen in der Schule führen kann und diese durch die erhaltene Unterstützung von Lehrern, Eltern und Freunden beeinflusst werden.

Auch die Beurteilung des life-events als positiv oder als negativ kann die Anpassungsleistung beeinflussen (Jackson & Warren, 2000). Besonders für Kinder mit geringer globaler Unterstützung führte die Einschätzung eines life-events als positiv zu einer besseren Anpassung an diese. Im Zuge der elterlichen Scheidung aber auch der Veränderungen durch diese wie eines Umzuges, Schulwechsel und dergleichen, kann die Beurteilung als positiv folglich ein protektiver Faktor sein, der den Umgang mit diesen erleichtert.

Ehrenberg et al. (2006) untersuchten, welche Arten der Unterstützung Jugendliche nach der elterlichen Scheidung suchen. Besonders oft werden hier Freunde, Eltern, Therapeuten, Geschwister und andere Erwachsene des Umfeldes genannt, deren Unterstützung als ein bisschen bis sehr hilfreich empfunden wird. (Ehrenberg et al., 2006). Die meisten befragten Jugendlichen glauben daran, dass eine soziale

Unterstützung im Umgang mit der Scheidung hilfreich sein kann (Ehrenberg et al., 2006). Jedoch kann besonders das Gefühl der Überwältigung durch die neue Situation und auch negative Einflüsse der Peers sie daran hindern, die Hilfe zu bekommen beziehungsweise anzunehmen, die sie bräuchten (Ehrenberg et al., 2006). Rodgers und Rose (2002) betonen den moderierenden Effekt der Unterstützung von Peers für Jugendliche, die von ihren Eltern während der Scheidung wenig Unterstützung erhalten. Freunde und Freundinnen helfen in dieser Situation und können damit internalisierenden Symptomen entgegenwirken (Rodgers & Rose, 2002). Hetherington (1989) betont, dass diese zwar in der frühen Kindheit noch keine wichtige schützende Rolle spielen, jedoch bei älteren Kindern an Bedeutung zunehmen. So zeigten Kinder, die keine engen Freunde oder Freundinnen hatten oder von ihrer Peer-Gruppe ausgeschlossen wurden, vermehrt längerfristige Anpassungsprobleme (Hetherington, 1989).

Wolchik et al. (1989) zeigen in ihrer Studie mit Scheidungskindern einen moderierenden Effekt der sozialen Unterstützung. Kinder, denen wenig soziale Unterstützung von Erwachsenen ihres Umfeldes angeboten wurde, zeigen einen stärkeren Zusammenhang zwischen erlebtem Stress und Anpassungsproblemen wie depressiven, ängstlichen und aggressiven Verhalten (Wolchik et al., 1989). Unterstützung von anderen Kindern in ihrer Umgebung stellt in der Studie von Wolchik et al. (1989) hingegen keine signifikante Hilfe dar.

In einer Studie von Wallerstein und Kelly (1980) zeigte sich, dass die erweiterte Familie in vielen Fällen keine Unterstützung für Scheidungskinder anbieten kann. Nur ein Viertel der untersuchten Kinder gaben an, nach der Scheidung von Onkeln, Tanten oder Großeltern unterstützt worden zu sein.

3.3. Rolle von Geschwistern im Scheidungskontext

3.3.1. Die Bedeutung von Geschwistern im Umgang mit life-events

Wie im vorherigen Kapitel dargestellt haben Geschwisterkinder im Entwicklungskontext einen wichtigen Einfluss. Milevsky und Levitt (2005) beschäftigten sich mit der Rolle der geschwisterlichen Unterstützung für die Entwicklung akademischer Kompetenzen und der psychosoziale Anpassung. Sie untersuchten 11-15-jährige und betrachteten die Unterstützung durch Schwestern und Brüder und deren Korrelate (Milevsky & Levitt, 2005). Die schwesterliche Unterstützung stellt einen Buffer-Effekt bei Kindern mit erhöhten ökonomischen Risiko dar (Milevsky & Levitt, 2005). Diese zum Beispiel unter Armut leidenden Kinder oder Kinder, die in Abwesenheit eines Elternteiles aufwachsen, zeigten bei hoher schwesterlicher Unterstützung weniger schulische Anpassungsprobleme (Milevsky & Levitt, 2005). Aber auch die brüderliche Unterstützung zeigt positive Zusammenhänge und korreliert mit einer besseren Einstellung der Schule gegenüber und höheren Werten des Selbstwertes. Einen besonders kompensierenden Effekt dieser geschwisterlichen Unterstützung fanden Milevsky und Levitt (2005) bei geringer mütterlicher Unterstützung. Hier war

besonders die Unterstützung durch einen großen Bruder von Hilfe und führte zu besseren Schulleistungen (Milevsky & Levitt, 2005).

Im Folgenden wird die Rolle von Geschwistern beim Umgang mit kritischen Lebensereignissen besonders dem Umgang mit der Scheidung erläutert.

Betrachtet man die Rolle von Geschwistern im Scheidungskontext, gibt es zwei verschiedene Ansatzpunkte, die man berücksichtigen muss: die Kompensations- und Kongruenzhypothese. Man kann von der Sichtweise ausgehen, dass Geschwister im Scheidungskontext eine potentielle Unterstützerfunktion einnehmen können. Geschwister bieten ein gewisses Maß an Stabilität in einem sich verändernden, familiären System (Schmidt-Denter, 2000). Diese Gedanken werden in der Kompensationshypothese zusammengefasst, die besagt, dass gute Geschwisterbeziehungen die durch die Scheidung entstandenen Stressoren abschwächen (Schmidt-Denter, 2005).

Zahlreiche Studien bieten Ergebnisse, die mit dieser Hypothese konform gehen. Jedoch gibt es auch viele Ergebnisse, die sich nicht mit dieser Hypothese vereinbaren lassen bzw. besser durch eine andere Annahme erklärt werden können. Die Kongruenzhypothese geht davon aus, dass die Geschwisterbeziehung nicht unabhängig von der Eltern-Beziehung zu sehen ist und diese durch vermehrte Konflikte vor und während der Scheidung negativ beeinflusst wird (Schmidt-Denter, 2005). Diese Hypothese besagt, dass die emotionale Qualität einer Beziehung und das Verhalten in dieser von einer Beziehung in die nächste übertragen werden kann und ist außerdem durch soziales Lernen zu erklären (Riggio, 2001). Pike et al. (2005) fanden in ihrer Studie Unterstützung für diese Hypothese in Form von Zusammenhängen zwischen der Eltern-Kind- und Geschwisterbeziehung (Pike et al., 2005).

Poortman und Voorpostel (2009) gehen davon aus, dass Scheidungskinder weniger Unterstützung von ihren Eltern bekommen als Kinder, die gerade keine Scheidung miterleben. Auch Wallerstein und Kelly (1980) betonen, dass Eltern nach der Scheidung weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen. In Anbetracht der Kompensationshypothese wäre es denkbar, dass unter anderem Geschwister hier einen Ausgleich herstellen könnten, indem sie sich in dieser Zeit unterstützen.

Die Unterstützung in einer Geschwisterdyade kann wie auch die Beziehung selbst sehr unterschiedliche Ausprägungen haben und wird durch verschiedenen Faktoren beeinflusst.

Oft findet sich eine größere Nähe und Unterstützung bei gleichgeschlechtlichen Geschwisterpärchen (Jenkins Tucker, McHale & Crouter, 2001). Besonders Schwestern zeigen unterstützendes Verhalten (Jenkins Tucker et al., 2001).

Auch gibt es das häufige Muster, dass ältere Geschwister ihre jüngeren Geschwister stärker unterstützen als umgekehrt (Jenkins Tucker et al., 2001). Dies schließt jedoch nicht die gegenseitige Unterstützung aus. So kamen Jenkins Tucker et al. (2001) zu dem Ergebnis, dass das Gebiet der

Unterstützung insofern von Bedeutung ist, als dass es bei nichtfamiliären Themen eine häufigere Hilfe durch das ältere Geschwisterkind gibt, jedoch bei familiären Angelegenheiten die Hilfe gegenseitig und gleichwertig ist.

In Bezug auf kritische Lebensereignisse zeigen Gass, Jenkins und Dunn (2007) einen moderierenden Effekt der Geschwisterunterstützung auf. Besonders jüngere Geschwister, die ein sehr stressiges kritisches Lebensereignis durchliefen, profitierten von einer warmen Geschwisterbeziehung und zeigen folglich mit niedrigerer Wahrscheinlichkeit internalisierende Symptome (Gass et al., 2007). Dieser Effekt war unabhängig von der Mutter-Kind-Beziehung, der Geschlechtskonstellation und dem Altersabstand (Gass et al., 2007).

Andere Studien kamen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass besonders der Anstieg internalisierender Symptome nach kritischen Lebensereignissen durch eine gute Geschwisterbeziehung abgeschwächt werden kann (Kim et al. 2007; Waite, Shanahan, Calkins, Keane & O'Brien, 2011). Waite et al. (2011) betonen besonders einen protektiven Einfluss der Geschwister bei familiären life-events, zu denen zum Beispiel die Scheidung oder der Job-Verlust eines Elternteiles zählen. Bei life-events, die das Geschwisterkind betrafen, kam es bei guter Geschwisterbeziehung jedoch zu erhöhter Belastung auch des anderen Kindes, ausgedrückt durch depressive Symptome (Waite et al., 2011).

3.3.2 Die Bedeutung von Geschwistern im Scheidungskontext

Die Bedeutung von Geschwistern im Scheidungskontext ist je nach Studie sehr unterschiedlich, was sicherlich auch an verschiedenen Studiendesigns und der Komplexität der Geschwisterbeziehung liegt.

So findet zum Beispiel Wolchik et al. (1989) keine signifikanten Ergebnisse für die Unterstützung von Scheidungskinder durch Kinder in ihrer Umgebung und argumentiert, dass diese vielleicht noch zu jung wären, um effektive Unterstützung anzubieten, diese bei älteren Kindern jedoch schon vorhanden sein könne. Eine Studie von Jacobs und Sillars (2012) findet zwar in Geschwisterberichten in 32% informationelle, in 44% emotionale und in 38 % instrumentelle Unterstützung, jedoch kann kein signifikanter Zusammenhang zur finalen Anpassung festgestellt werden.

Einige Studien zeigen eine gewisse Unterstützung durch Geschwister bei der Scheidungsverarbeitung. So berichten in einer Studie von Bush und Ehrenberg (2003) 67% der Geschwister davon, dass ihre Geschwisterbeziehung einen positiven Einfluss auf die Scheidungsverarbeitung hatte. Geschwister werden in einer Studie mit Jugendlichen, deren Eltern sich scheiden ließen, fast genauso oft als Unterstützungsquelle genannt wie Eltern, Therapeuten und andere Erwachsene des sozialen Umfeldes (Ehrenberg et al., 2006). Nur Freunde wurden mit Abstand häufiger als Hilfe gesehen (Ehrenberg et al., 2006). Eine Studie von Jacobs und Sillars (2012) berichtet sogar von einer größeren Unterstützung durch die Geschwister als durch den Vater. Die Unterstützung von Geschwistern zeichnet sich besonders durch ihre hohe Verfügbarkeit aus (Jacobs & Sillars, 2012). In einer Zeit mit vielen Veränderungen und emotionalen Stressoren verbringen Geschwisterkinder viel Zeit miteinander,

lenken sich ab, hören sich zu und haben das Gefühl, dass ihre Geschwister sie unterstützen können (Bush & Ehrenberg, 2003; Jacobs & Sillars, 2012). Geschwister scheinen sich ein gewisses Maß an Stabilität zu geben und besonders das Gefühl, nicht alleine zu sein, wird oft in qualitativen Studien betont (Bush & Ehrenberg, 2003).

Außerdem können Geschwister Gesprächspartner sein, um sich über die Scheidung auszutauschen. In einer Studie von Jacobs und Sillars (2012) reden mehr als die Hälfte der Geschwister an Wendepunkten ihrer Anpassung an die Scheidung mit ihren Geschwisterkind über diese. Jacobs und Sillars (2012) unterstreichen jedoch besonders die Wichtigkeit der Verfügbarkeit, die bei Geschwistern höher als bei Eltern ist und im Zusammenhang mit der Anpassung an die Scheidung steht. Die Anpassung wird hierbei als die emotionale Anpassung und ein neues Gefühl der Normalität gesehen (Jacobs & Sillars, 2012).

Bush und Ehrenberg (2003) betrachten des Weiteren Konflikte der Geschwisterkinder in der Scheidungsphase. Nur in 10% der Fälle wird berichtet, dass diese die Anpassung an die Scheidung erschweren und in 85% der Fälle werden sie nur als Kleinigkeit gesehen, die keinen Einfluss auf die Geschwisterbeziehung haben (Bush & Ehrenberg, 2003). Jacobs und Sillars (2012) fanden Geschwisterdyaden, in denen es zu keiner Art der Unterstützung kam. Dies war bei Dyaden der Fall, in denen sich die Geschwister auf unterschiedlichen Bewältigungsstufen oder Entwicklungsstufen befanden oder es viele Konflikte gab (Jacobs & Sillars, 2012). Außerdem erläutern sie, dass dieser Status nicht für die ganze Bewältigungsperiode anhielt (Jacobs & Sillars, 2012).

Hetherington (1989) betont die protektive Rolle von guten Geschwisterbeziehungen besonders bei älteren Geschwistern und in späteren Stadien der Scheidung. Ob Konflikte oder Nähe einen stärkeren Einfluss haben, konnte nicht eindeutig festgestellt werden. Hetherington (1989) schlussfolgert, dass der Zusammenhang zwischen Geschwisterrivalitäten mit externalisierenden Verhaltensweisen der Geschwisterkinder stärker ist, als es der Zusammenhang zwischen unterstützenden, nahen Geschwisterbeziehungen und einer guten Anpassung ist (Hetherington, 1989). Dem gegenüber stehen Ergebnisse von Pike et al. (2005), die feststellen, dass positive Geschwisterbeziehungen einen stärkeren Zusammenhang mit der Anpassungsfähigkeit des Kindes als konfliktvolle Geschwisterbeziehungen haben.

3.3.2 Der Einfluss der Scheidung auf die Geschwisterbeziehung

Betrachtet man den Einfluss der Scheidung auf die Geschwisterbeziehung, sind wiederum zwei Hypothesen relevant. Erstere geht davon aus, dass Geschwister sich durch die Scheidung einander näher fühlen, zweitere, dass sie vermehrt Konflikte haben und sich voneinander entfernen (Riggio, 2001).

Geht man von der Kongruenzhypothese aus, wäre ein Anstieg der Konflikte während und nach der Scheidung zu erwarten. Mehrere Studien gehen mit dieser Annahme konform (Bush & Ehrenberg,

2003; Sheehan et al., 2004). Unter anderem Poortman und Voorpostel (2009) untersuchten in ihrer Studie junge Erwachsene und fanden rückblickend einen starken Anstieg der Konflikte, den sie durch vermehrte Konflikte in der Ehe der Eltern erklären. Demnach ist nicht die Scheidung selbst der Grund der berichteten Konflikte, sondern das Konfliktlevel der Eltern relevant (Poortman & Voorpostel, 2009). Riggio (2001) unterscheidet zwischen jungen Scheidungskindern, die die elterliche Scheidung vor dem 10. Lebensjahr erlebt haben und älteren Scheidungskindern, die diese danach und bis zum 19. Lebensjahr erlebt haben. Es zeigt sich in ihrer Studie ein Unterschied zwischen beiden Gruppen, sowie ein Unterschied zu Kindern, deren Eltern sich nicht scheiden lassen haben, der in Richtung Kongruenzhypothese geht (Riggio, 2001). Besonders die Gruppe der älteren Scheidungskinder berichten im Vergleich zu Kindern verheirateter Eltern von weniger positiven Gefühlen ihren Geschwistern gegenüber und das sowohl rückblickend in der Kindheit als auch im Erwachsenenalter (Riggio, 2001). Außerdem zeigt sich ein Unterschied auf Grund des Alters zum Scheidungszeitpunkt (Riggio, 2001). Jüngere Scheidungskinder scheinen leicht positivere Gefühle ihren Geschwistern gegenüber zu haben, verglichen mit älteren Scheidungskindern (Riggio, 2001).

Noller et al. (2008) untersuchten ebenfalls Zusammenhänge der familiären Konflikte. Sie fanden in Scheidungsfamilien häufiger Konflikte und besonders bei konfliktreichen Scheidung waren auch die Geschwisterbeziehungen davon belastet und deren Konfliktlösungen negativer (Noller et al., 2008).

Geser (2001) konnte zwar einen stärkeren Zusammenhang der Eltern-Kind und Geschwisterbeziehungen in Scheidungsfamilien, verglichen mit Familien ohne Scheidung feststellen, fand aber keinen generellen Anstieg der Konflikte durch die Scheidung.

Andererseits gibt es auch Studienergebnisse, die auf einen Anstieg der Nähe und Wärme in der Geschwisterbeziehung hindeuten (Abbey & Dallos, 2004; Bush & Ehrenberg, 2003) In einer Studie von Bush und Ehrenberg (2003) gaben junge Erwachsene retrospektiv an, die Scheidung habe sie einander näher gebracht. Als Gründe dafür werden unter anderem die gemeinsam verbrachte Zeit genannt (Bush & Ehrenberg, 2003). Des Weiteren betrachten Jacobs und Sillars (2012) in einer retrospektiven Studie verschiedene Arten der Geschwisterbeziehung und unterscheiden dabei unter anderen die zwei Typen separate Geschwister und Kameraden. Separate Geschwister zeichnen sich durch wenig Unterstützung und wenig Kommunikation aus. Kameraden geben sich viel Unterstützung, sind sich nahe und kommunizieren viel. Sie beobachteten, dass die Geschwister zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Bewältigung einen unterschiedlichen Geschwistertyp zugeordnet werden können und es zum letzten Zeitpunkt mehr Kameraden und weniger separate Geschwisterbeziehungstypen gab (Jacobs & Sillars, 2012). Auch Abbey und Dallos (2004) beobachteten einen Anstieg an Wärme. Außerdem gaben die Befragten an, dass sie sich von ihrem Geschwisterkind Unterstützung holten, als ihre Eltern diese nicht anbieten konnten (Abbey & Dallos, 2004).

Geser (2001) kam zu ähnlichen Ergebnissen, untersuchte zusätzlich aber auch die Geschwisterkonstellation und Anzahl der Geschwister. So zeigte er besonders bei einem oder drei Geschwistern eine signifikant höhere Bindung bei Scheidungskindern als in Familien ohne Scheidung (Geser, 2001) auf. In Bezug auf das Geschlecht diskutiert er eine Kompensationsleistung von Schwestern (Geser, 2001). Besonders die Bruder-Schwester-Dyaden in Scheidungsfamilien unterschieden sich signifikant hinsichtlich Beziehungsqualität, instrumentelle und emotionale Unterstützung von der Vergleichsstichprobe (Geser, 2001). Auch die Geschwisterbeziehung von Bruder-Dyaden ist signifikant besser, wenn diese eine Scheidung erlebten (Geser, 2001). Bei der Betrachtung scheidungsbedingter Belastungsfaktoren und deren Auswirkungen auf die Geschwisterbeziehung wurde besonders die negative Auswirkung von elterlichen Konflikten auf die Geschwisterbeziehung deutlich (Geser, 2001). Andere Faktoren der Scheidung, wie zum Beispiel ökonomische Faktoren, hatten keinen Einfluss auf die Geschwisterbeziehung (Geser, 2001).

Jedoch sind die Faktoren Wärme und Konflikte in der Geschwisterbeziehung unabhängig und können durchaus auch beide hoch sein. Sheehan, Darlington, Noller und Feeney (2004) bezeichnen diese Kombination aus hohen Werten an Wärme und Konflikten als stark affektives Beziehungsmuster, das bei Scheidungsfamilien signifikant häufiger auftritt. Auch kann sich die Geschwisterbeziehung wie bei Jacobs und Sillars (2012) beobachtet je nach Bewältigungszeitpunkt unterscheiden.

Betrachtet man den Stand der Scheidungsforschung umfassend, findet man Unterstützung für die Kompensations- als auch für die Kongruenzhypothese, sieht jedoch auch, dass die potenzielle Rolle von Geschwistern von vielen Faktoren beeinflusst wird und es wichtig ist, die Geschwisterbeziehungsqualität differenziert zu betrachten. Die Ergebnisse von Riggio (2001) und Poortman und Voorpostel (2009) unterstützen teilweise die Gedanken der Kongruenzhypothese. Studien von Abbey und Dallos (2004), Jacobs und Sillars (2012), Geser (2001) hingegen betonen den protektiven Faktor einer guten Geschwisterbeziehung und folgen somit den Gedanken der Kompensationshypothese.

Jedoch ist auch eine Kombination beider möglich. So fanden Bush und Ehrenberg (2003) zwar einen Anstieg an kurzlebigen Konflikten, in 85% der Fälle wurden diese aber als Kleinigkeit gesehen, die keinen negativen Einfluss auf die Nähe der Geschwisterbeziehung haben. Auch Schmidt-Denter (2000) diskutierten die Möglichkeit, dass sich die beiden Ansichtsweisen nicht ausschließen müssen. Zu ihrem zweiten Erhebungszeitpunkt der Kölner Längsschnittstudie zeigten sich gehäuft positive als auch negative Zuschreibungen (Schmidt-Denter, 2000). Des Weiteren argumentiert Schmidt-Denter (2000), dass ein gewisses Maß an Konflikten in der Geschwisterbeziehung auch in dem Sinn eine Funktion hat, dass diese hier problemloser ausgelebt werden können.

Schlussendlich stellt sich die Frage, wie und unter welchen Bedingungen sich Geschwister in der Scheidung unterstützen können.

III. Empirischer Teil

4. Fragestellungen

4.1 Hauptziel

Betrachtet man den derzeitigen Forschungsstand zum Thema der Rolle von Geschwistern im Scheidungskontext, gibt es uneinheitliche Ergebnisse. Das Hauptziel dieser Arbeit ist, die Bedeutung von Geschwistern im Scheidungskontext genauer zu betrachten. Hierfür wurde ein qualitativer Ansatz gewählt, um der Komplexität der Geschwisterbeziehung gerecht zu werden und über die betrachteten strukturellen Variablen wie den Altersabstandes und das Geschlechts der Geschwister hinauszugehen.

4.1.1 Fragestellung 1

*„Welche **Bedeutung und Funktion** hat die Geschwisterbeziehung während und nach der Scheidung?“*

In Anlehnung an im Theorieteil erwähnte Forschungsergebnisse und Hypothesen soll eine mögliche Unterstützung von Geschwistern genauer betrachtet werden. Ein Vorhandensein dieser im großen Ausmaß würde für die oben erwähnte Kompensationshypothese sprechen. Eine empfundene Belastung durch diese, sowie vermehrte Konflikte würden mit der Kongruenzhypothese im Einklang stehen.

4.1.2 Fragestellung 2

*„Welche **Arten der Unterstützung** bieten Geschwisterkinder und welche Ressourcen nützen Einzelkinder?“*

Die Betrachtung von Geschwisterkindern sowie Einzelkindern ist hier relevant. Es gilt zu explorieren, welche der in der Literatur bekannten Arten der Unterstützung vorkommen. So ist zum Beispiel von besonderem Interesse, ob die Verfügbarkeit und Präsenz der Kinder, wie in einer Studie von Jacobs und Sillars (2012) beschrieben, auch in dieser Stichprobe als wichtige Unterstützung gesehen wird. Außerdem sind die subjektive Einschätzung der Effektivität der Unterstützung sowie die Zufriedenheit mit der erhaltenen Unterstützung zu ergründen. Neben Geschwistern werden auch noch andere Quellen der Unterstützung exploriert und die Situation von Einzelkindern betrachtet.

4.1.3 Fragestellung 3

*„Welche **Probleme** werden als Folge der Scheidung berichtet?“*

Die elterliche Scheidung geht einher mit einer Vielzahl an Veränderungen und kann kurzfristige und langfristige Folgen für die betroffenen Kinder haben. Mögliche Probleme in der Trennungszeit und Scheidungsphase und danach und deren Zusammenhänge mit der Scheidung sowie externen Faktoren werden exploriert. Des Weiteren wird der Frage nachgegangen, ab wann die betroffenen Scheidungskinder wieder ein neues Gefühl der Normalität haben und von einer erfolgreichen Anpassung gesprochen werden kann.

4.1.4 Fragestellung 4

*„Welche **Veränderungen** erlebt die Geschwisterbeziehung vor, während und nach der Scheidung?“*

Die Kongruenzhypothese postuliert einen Anstieg an geschwisterlichen Konflikten durch elterliche Konflikte und findet im Scheidungskontext Unterstützung durch mehrere Studien, die diesen Anstieg feststellten (Bush & Ehrenberg, 2003; Sheehan et al., 2004). Andererseits lässt sich in der Literatur aber auch ein Anstieg an Intimität in der Geschwisterbeziehung finden (Abbey & Dallos, 2004; Bush & Ehrenberg, 2003). Auch relevant ist die subjektive Einschätzung anderer Ursachen, die zu einer Veränderung der Geschwisterbeziehung geführt haben könnten.

4.1.5 Fragestellung 5

*„Welche **Unterschiede in der Geschwisterbeziehung** lassen sich auf Grund der Geschwisterkonstellation finden?“*

Der Frage, inwiefern die Geschlechtskonstellation, das Alter sowie der Altersabstand einen Unterschied in Bezug auf die Geschwisterbeziehungsqualität haben, wird nachgegangen. In der Literatur gibt es hierzu das häufige Ergebnis, dass Schwestern intimere Beziehungen haben (Kim et al., 2006). Außerdem ist die Betrachtung der Geschwisterkonstellation und des Alters in Bezug auf das Unterstützungsverhalten relevant. So wäre es denkbar, dass ältere Kinder öfters ihre jüngeren Geschwister unterstützen, als dies im umgekehrten Fall passiert (Sheehan et al., 2004).

5. Methodik

5.1 Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der oben genannten Fragestellungen wurde ein qualitativer Ansatz gewählt. Ziel dieser Arbeit ist es, durch die Exploration der Fragestellung an verschiedenen Geschwisterkonstellationen der Komplexität der Geschwisterbeziehungen gerecht zu werden und die Bedeutung von Geschwistern im Scheidungskontext genauer zu beleuchten. Des Weiteren sind die individuelle Einschätzung der Scheidungsverarbeitung und die Einschätzung der Unterstützung während dieser von Bedeutung. Auch sollen mögliche andere Einflussfaktoren genauer betrachtet und eventuell ausgeschlossen werden. Hierfür ist der qualitative Zugang die adäquate Methode.

Es wurden insgesamt 10 Jugendliche beziehungsweise junge Erwachsene mit Hilfe eines selbstkonzipierten, halbstrukturierten Interviewleitfadens befragt. Die InterviewpartnerInnen unterscheiden sich in der Anzahl an Geschwistern und der Geschwisterposition. Außerdem wurden bewusst auch zwei Einzelkinder in die Untersuchung einbezogen, da es wenig Forschung zu dieser Fragestellung gibt, die sowohl Geschwisterkinder als auch Einzelkinder berücksichtigt.

Die Interviews dauerten zwischen gerundet 14 und 63 Minuten. Die im Durchschnitt 35 Minuten langen Interviews fanden teils in der Wohnung des Interviewpartners oder der Interviewpartnerin, teils

in der Wohnung der Interviewerin und teils an einem öffentlichen, ruhigen Ort statt. Die Teilnahme war freiwillig und wurde nach ausführlicher Aufklärung über den Ablauf des Interviews, einer Ausführung des Datenschutz sowie der Unterschreibung einer Einverständniserklärung des Befragten oder der Befragten, sowie bei Minderjährigen deren Eltern, durchgeführt.

5.2 Stichprobe

5.2.1 Stichprobenrekrutierung

Die Scheidungskinder wurden im Bekanntenkreis, über diverse Internetplattformen, Aushänge an öffentlichen Orten, mittels Aufrufe mit der Beschreibung der relevanten Kriterien sowie der Bitte zur Kontaktaufnahme auf Social Media Plattformen, gesucht. Interessierte sowie Freunde und Bekannte von möglichen Interviewpartnern und Interviewpartnerinnen nahmen per Mail mit der Interviewerin Kontakt auf. Zu Beginn der Studie wurde vermehrt nach Jugendlichen gesucht, nach nur sehr geringem Interesse dieser, wurde die Stichprobe auch auf junge Erwachsene ausgeweitet.

Ihnen wurde daraufhin eine Einverständniserklärung zugesandt. Falls nicht von ihnen selbst erwähnt, wurden Daten zu Geschwisteranzahl, Alter dieser und Scheidungszeitpunkt schon vorab erfragt, um eine vielschichtige Stichprobe zu gewähren. Danach wurde ein Interviewtermin ausgemacht, wobei den Interviewpartnern und Interviewpartnerinnen eine Durchführung dieser bei ihnen zu Hause, bei der Interviewerin oder falls beides nicht erwünscht oder örtlich ungünstig gelegen war, in einem ruhigen öffentlichen Kaffeehaus vorgeschlagen wurde. Jeweils vier der Befragten wollten das Interview bei sich beziehungsweise der Interviewerin zu Hause durchführen und nur zwei der Interviewten zogen ein ruhiges Kaffeehaus vor. Es gab keine spontanen Absagen oder sonstigen Ausfälle.

Vor der Durchführung der Interviews wurde die Einverständniserklärung noch einmal kurz erklärt und falls nicht schon unterschrieben mitgebracht und bereits gelesen, in gedruckter Version zum alleinigen Lesen vorgelegt. In Folge wurden zuerst demographische Daten abgefragt und dann mit dem leitfadengestützten Interview begonnen.

5.2.2 Stichprobenbeschreibung

Da in der vorgestellten Literatur selten Studien mit Geschwisterkindern und Einzelkindern durchgeführt wurden, ist die Zusammensetzung der Stichprobe bewusst so gewählt, dass auch diese einbezogen werden. Im Zuge der Untersuchung werden nicht nur Geschwister, sondern auch andere Quellen der Unterstützung ergründet und der Vergleich von Einzel- und Geschwisterkindern hinsichtlich ihrer Zufriedenheit über die erhaltene Unterstützung exploriert.

Die Stichprobe der Geschwisterkinder wurde bewusst sehr heterogen angelegt, da alle möglichen Formen der Unterstützung und möglichen Belastungen exploriert werden sollten und die Stichprobe in quantitativen Studien meist auf die ältesten beiden Geschwister beschränkt ist. Jedoch wurde der

Altersabstand zu dem während der Scheidung anwesenden Geschwisterkind auf maximal 8 Jahre limitiert, da dies die Wahrscheinlichkeit erhöhte, dass beide zum Scheidungszeitpunkt und auch noch danach im selben Haushalt lebten und einen Einfluss aufeinander nahmen.

Da es um die retrospektive Betrachtung der Geschwisterbeziehung sowie Aspekte der Scheidungsverarbeitung geht, wurde ein gewisses Mindestalter der Befragten vorausgesetzt, um eine adäquate Reflexionsfähigkeit zu gewährleisten. Daher wurde das Mindestalter der Befragten auf 14 Jahre gesetzt. Da des Weiteren eine gewisse detaillierte Erinnerung an die Scheidung von Bedeutung war, wurde das maximale Alter auf 26 Jahre angesetzt.

Es wurde eine heterogene Stichprobe gefunden, die über die Scheidung reflektieren konnte, ohne gerade noch unmittelbar davon betroffen zu sein und deren Bereitschaft über die Scheidung zu reden hoch war. Des Weiteren konnte die Entwicklung der Geschwisterbeziehung (falls vorhanden) auf lange Sicht betrachtet werden, sowie alle möglichen Arten und Quellen der Unterstützung bei Geschwister sowie Einzelkindern exploriert werden.

5.3.2.1 Demographische Beschreibung der Stichprobe

a) Alter

Abbildung 1 verdeutlicht die Streuung der Stichprobe hinsichtlich des Alters. Es wurden insgesamt 10 Jugendliche beziehungsweise junge Erwachsene befragt, davon waren 2 männlich und 8 weiblich. Das durchschnittliche Alter der Stichprobe beträgt 21.4 Jahre, wobei die jüngste Teilnehmerin 14 Jahre alt war und die ältesten Teilnehmer zum Interviewzeitpunkt 26 Jahre alt waren.

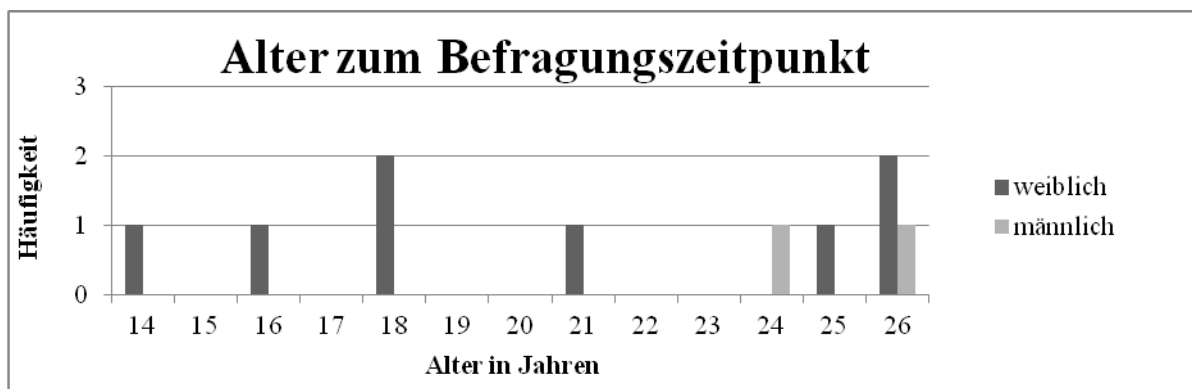


Abbildung 1: Alter zum Befragungszeitpunkt

b) Wohnsituation jetzt

Wie man **Abbildung 2** entnehmen kann, ist die Wohnsituation heterogen. Vier Personen wohnten noch bei einem ihrer Elternteile zuhause, davon sind zwei der Befragten noch minderjährig und die anderen beiden 18 Jahre alt. Außerdem wohnten zwei der Interviewten in einer Wohngemeinschaft, zwei mit ihrem Partner beziehungsweise mit ihrer Partnerin zusammen und eine Person wohnte alleine.

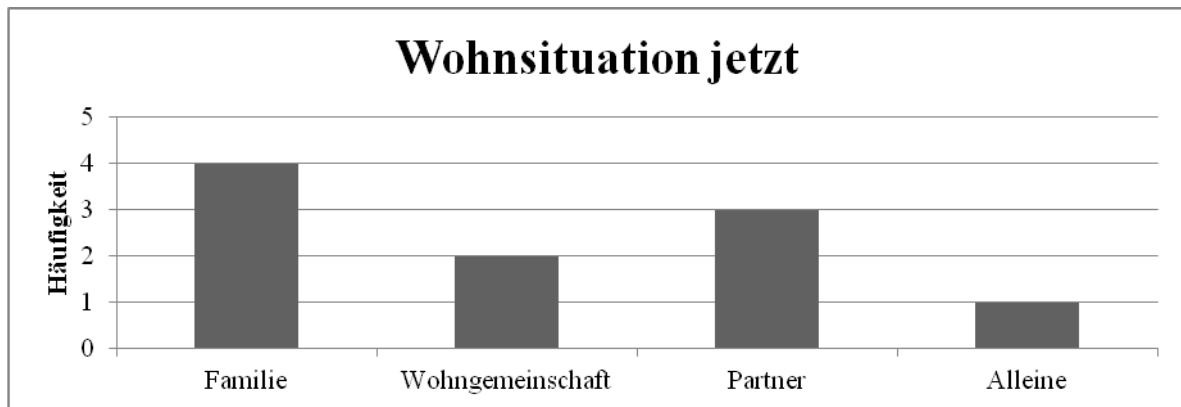


Abbildung 2: Wohnsituation jetzt

c) Ausbildung

Zum Ausbildungsstand kann man sagen, dass die Mehrheit, nämlich 6 der 10 Befragten die Matura absolviert hatten und eine Person außerdem schon ihren Bachelor-Titel erhalten hatte (siehe **Abbildung 3**). Drei Personen hatten keinen Abschluss, beziehungsweise noch keinen Abschluss, da sie sich gerade in Ausbildung befanden.

Keiner der Befragten stand vollständig im Berufsleben. Ein Befragter machte derzeit eine Ausbildung, die anderen sind entweder noch Schüler (2 Personen), Studenten (weitere 6 Personen) oder auf einer Akademie (1 Person).

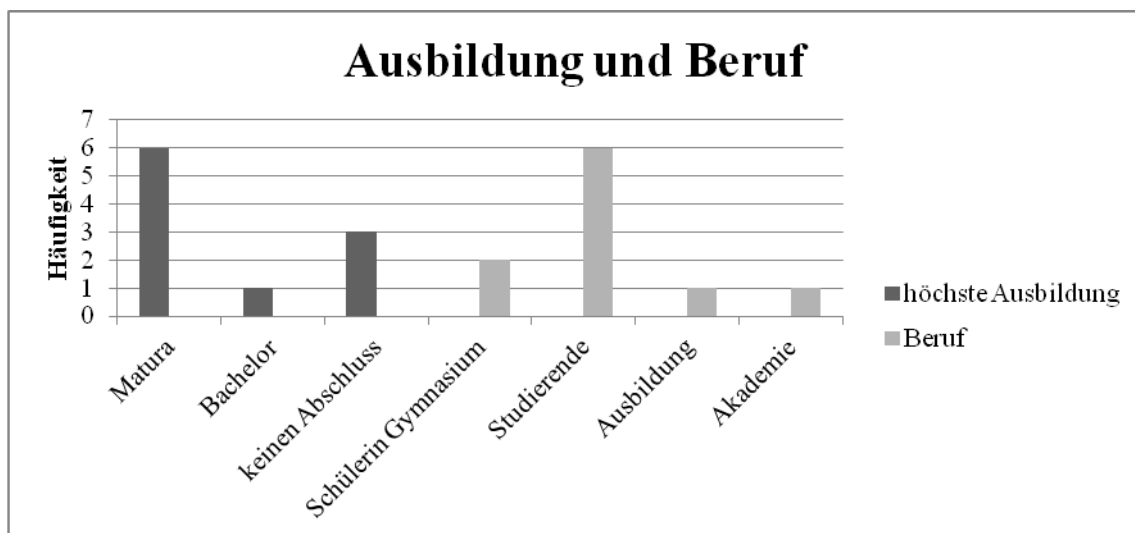


Abbildung 3: Ausbildung und Beruf

d) Geschwister

Die Geschwisteranzahl und Position unterschied sich zwischen Trennungszeitpunkt und dem Interviewzeitpunkt. Geht man vom Trennungszeitpunkt aus, lag die durchschnittliche Geschwisteranzahl bei 1.3. Wie in **Tabelle 1** zu sehen ist, hatten zum Trennungszeitpunkt 2 der 10

Befragten keine Geschwister. Eine Befragte hatte zwei Halbschwestern (HS). Die höchste Geschwisteranzahl lag bei zwei Geschwistern zum Trennungszeitpunkt.

Zum Interviewzeitpunkt lag die Geschwisteranzahl mit durchschnittlich 1.6 deutlich höher. Alle Befragten hatten Vollgeschwister, Halbbrüder (HB) oder Halbschwestern (HS). Die höchste Anzahl an Geschwistern lag unverändert bei zwei Geschwistern zum Interviewzeitpunkt.

Tabelle 1 Geschwisteranzahl zum Trennungszeitpunkt und Interviewzeitpunkt (j- Alter in vollen Jahren)

Teilnehmer-Code	Geschlecht des/der Befragten	Alter zum Befragungszeitpunkt	Schwestern zum Trennungszeitpunkt (ZP)	Brüder zum Trennungs-ZP	Schwestern zum Interview-ZP	Brüder zum Interview-ZP
ANNA01	w	16j			21j,8j	
BEA02	w	14j	HS20j, HS20j		HS20j, HS20j	
CLARA03	w	18j				HB5j
DAVID04	m	24j		19j, 29j		19j, 29j
EVA05	w	25j			HS 7j	HB 9j
FLORA06	w	18j		20j		20j
GABI07	w	26j	22j	19j	22j	19j
HENRY08	m	26j		25j		25j
IDA09	w	26j		20j		20j
JANA10	w	21j	18j	30j	18j	30j

Die Geschwisterposition ist, wie im Vorhinein theoretisch überlegt, sehr unterschiedlich. Wie man in **Abbildung 4** sieht, sind 3 der 10 Befragten ältere Geschwister, 3 mittlere Geschwisterkinder und bei 2 handelt es sich um die jüngsten Kinder der Familie. Des Weiteren gibt es noch zwei Interviewpartnerinnen, die zum Trennungs- bzw. Scheidungszeitpunkt Einzelkinder waren. Zum Interviewzeitpunkt waren zwei der ehemaligen Einzelkinder mittlerweile ältere Geschwister.

Der Altersabstand der Befragten zu den Geschwisterkindern betrug im Schnitt 8.2 Jahre, wobei er zu Vollgeschwistern mit 5 Jahren niedriger lag, als zu Halbgeschwistern mit 11.4 Jahren. Die Erklärung ist, dass durch eine erneute Beziehung eines oder beider Elternteile eine Familienerweiterung durch jüngere Halbgeschwister erfolgte.

Betrachtet man die Geschlechts-Geschwisterposition-Geschwisteranzahl-Konstellationen findet man im Falle der Interviewten keine zwei Familien mit derselben Konstellation.

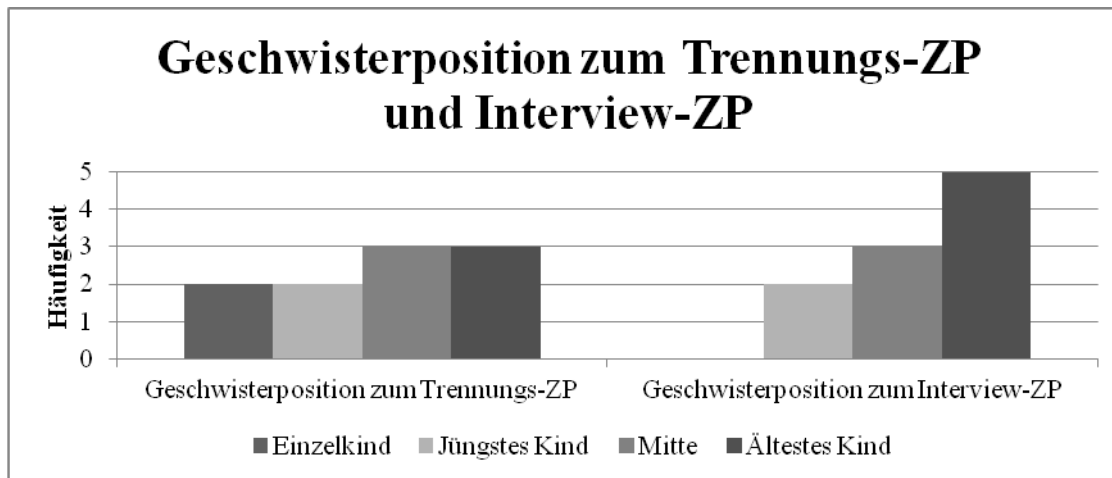


Abbildung 4: Geschwisterposition zum Trennungszeitpunkt und jetzt

e) Trennungs- und Scheidungszeitpunkt

Der Trennungszeitpunkt stimmte in allen bis auf einen Fall mit dem Scheidungszeitpunkt überein, da hierfür das Alter in vollen Jahren gefragt wurde und die Scheidung in 9 Fällen im selben Jahr oder nach eigenen Angaben kurz nach der Trennung stattfand (siehe **Abbildung 5**). In manchen Fällen war die Erinnerung an den genauen Abstand nicht mehr gegeben.

Die Befragten waren zum Trennungszeitpunkt durchschnittlich 10.5 Jahre alt, wobei eine der Interviewten nur 2 Jahre alt war und andere schon 16 Jahre alt waren. Die Zeitdauer zwischen Trennung der Eltern und dem durchgeführten Interview betrug durchschnittlich 10.4 Jahre.

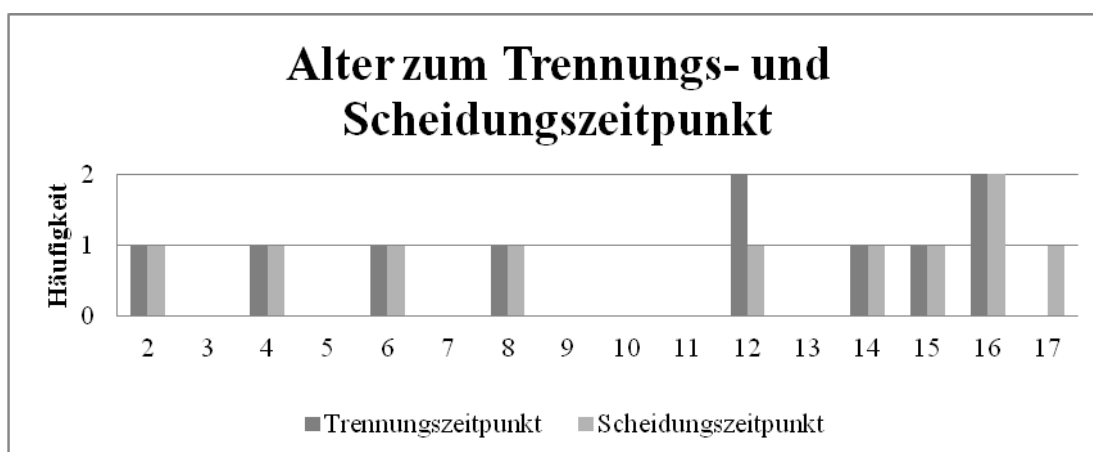


Abbildung 5: Alter zum Trennungs- und Scheidungszeitpunkt

5.3 Messinstrument

Es wurde ein halbstrukturiertes Interview durchgeführt, dessen Fragen sich an der zuvor analysierten Literatur orientierten und durch weitere flexible, durch sich im Interview ergebene Fragen ergänzt

wurden. Für Einzelkinder und Geschwisterkinder kamen zwei sich in wenigen Punkten unterscheidende Fragebögen zum Einsatz (vergleiche Anhang VII: Di).

Der Fragebogen für Geschwisterkinder umfasst Fragen zu folgenden Aspekten:

- Demografische Daten
- Fragen zur Scheidung und zu Scheidungsfolgen
- Fragen zur Unterstützung während der Scheidung
- Fragen zur Geschwisterbeziehung (Wärme, Konflikte, Rivalitäten)
 - vor der Scheidung
 - während der Scheidung
 - nach der Scheidung und im hier und jetzt
- Veränderungen der Geschwisterbeziehung
- Auswirkungen der Scheidung auf lange Sicht

Bei mehreren Geschwistern wurde der Interviewpartner beziehungsweise die Interviewpartnerin dazu aufgefordert, die Fragen hinsichtlich des ihr oder ihm am nächsten stehenden Geschwisterkindes zu beantworten. Konnte der Interviewpartner beziehungsweise die Interviewpartnerin nicht entscheiden, welches Geschwisterkind ihm oder ihr am nächsten stand, konnte der Befragte oder die Befragte selbst entscheiden, auf welches Geschwisterkind bei welcher Frage eingegangen wurde.

Als Scheidungsphase wurde die Zeitspanne gewählt, in der den Kindern bzw. Jugendlichen die Trennung der Eltern mitgeteilt wurde und ein Elternteil ausgezogen ist. Bei der einzigen Befragten mit einem sehr großen Abstand zwischen Trennung und Scheidung wurde es ihr überlassen, welchen Zeitraum sie als relevant betrachtete und nicht auf dem tatsächlichen Scheidungszeitpunkt beharrt.

Der davon leicht abgewandelte Fragebogen für Einzelkinder stellt Fragen zu unten genannten Gebieten:

- Demografische Daten
- Fragen zur Scheidung und zu Scheidungsfolgen
- Fragen zur Unterstützung während der Scheidung
- Fragen zum sozialen Umfeld und zu Freunden und Freundinnen
- (Fragen zu späteren Geschwistern bzw. Halb/Stiefgeschwistern falls vorhanden)
- Auswirkungen der Scheidung auf lange Sicht

5.4 Art der Auswertung

Zur qualitativen Auswertung der 10 Interviews wurde zuerst ein Transkript erstellt. Dabei richtete sich die Autorin nach folgenden Regeln der Transkription:

Zeilennummerierung

- * kurze Sprechpause (1-2 Sekunden)
- ** längere Sprechpause (> 3 Sekunden)
- [...] Hinweis auf ausgelassene Teile des Originalzitates, irrelevante Textstelle, Anmerkungen der Autorin zu Inhalten
- [ring] Situative Geräusche
- / Abbruch eines Wortes oder Satzes
- ˘ Verschmelzung zweier Worte
- (lacht) Hinweis auf mimische oder gestische Gebärden
- Aha Auffällige Betonungen

Codes der Teilnehmer: anonymisierter Name sowie Teilnehmernummer

Ortsnamen, Institutionsnamen, Berufsbezeichnungen, Namen von Familienmitgliedern und Freunden: Ersetzung durch andere Namen, Begriffe, Orte

Zur Auswertung wurde mit Hilfe der Software MAXQDA eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) durchgeführt. Ziel dieser ist ein systematisches, regelgeleitetes und theoriegeleitetes Vorgehen (Mayring, 2010).

Es werden die deduktiven sich an der Theorie orientierenden Hauptkategorien des Fragebogens übernommen. Diese werden jedoch durch induktive, sich am Material orientierenden Kategorien erweitert. Ziel ist die Entwicklung eines Kategoriensystems, dass alle relevanten Aspekte aus dem Interviewmaterial zusammenfasst (Mayring, 2010).

Nach laufender Revision an Hand des Materials werden folgende Oberkategorien festgelegt, die im folgenden Abschnitt samt Unterkategorien genauer erläutert werden.

- Beziehungen
 - Geschwisterbeziehungen
 - GB vor der Scheidung
 - GB während der Scheidung
 - GB nach der Scheidung
 - Beziehung zu Halb- und Stiefgeschwistern
 - Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung
 - Veränderung der GB durch die Scheidung
- Scheidung der Eltern
 - Erinnerung an die Scheidung
 - Qualität der Erinnerung
 - Nachvollziehbarkeit der Scheidung
 - Konfliktreichtum

- Gewöhnung und Normalität
- Neue Beziehungen
- Scheidungsfolgen
 - Psychische Folgen
 - Situative Folgen
 - Auf lange Sicht
- Unterstützung
 - Geleistete Unterstützung
 - Geleistete Unterstützung an Geschwisterkindern
 - Geleistete Unterstützung an Halb- und Stiefgeschwister
 - Geleistete Unterstützung an andere Familienmitglieder
 - Erhaltene Unterstützung
 - Erhaltene Unterstützung von wichtigen Bezugspersonen allgemein
 - Unterstützung durch Geschwister während der Scheidung
 - Erhaltene Unterstützung von Halb- und Stiefgeschwistern
 - Erhaltene Unterstützung durch andere Familienmitglieder
 - Erhaltene Unterstützung durch Freunde, Bekannte und Institutionen
 - Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

6. Ergebnisse

In nachfolgenden Teil werden die bei der Auswertung entstandenen, sowie auf theoretische Ergebnisse fundierten Kategorien und Unterkategorien an Hand von Zitaten der Interviewten beschrieben. Um den Rahmen der Arbeit nicht unnötig auszuweiten, werden nicht alle den Kategorien entsprechenden Textstellen angeführt. Die dargestellten Passagen können als Beispiele für ähnliche Aussagen gesehen werden. Detaillierte Ergebnisse der Ausprägungen pro Person, lassen sich dem Anhang entnehmen (siehe Anhang VII: Zusammenfassung der Interviews).

6.1 Beschreibung der Kategorien

6.1.1 Geschwisterbeziehungen

Im folgenden Teil sollen die Ergebnisse der Geschwisterkinder thematisiert werden. Von den 10 Interviewten haben 7 leibliche Geschwister. Halb- und Stiefgeschwister werden extra betrachtet (siehe 6.1.1.6). Die Geschwisterbeziehung wird jeweils hinsichtlich der Kategorien Nähe, Konflikte und Rivalitäten und verbrachte Zeit betrachtet. Um einen Überblick über den Verlauf der Geschwisterbeziehung zu bekommen, wird die Qualität dieser vor, während und nach der Scheidung erfragt. Die Einschätzung des Einflusses der Scheidung auf eine mögliche Veränderung der Geschwisterbeziehung wird separat betrachtet (siehe 6.1.1.5).

6.1.1.1 Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Wie man *Tabelle 2* entnehmen kann werden durchwegs positive Geschwisterbeziehungen beschrieben.

Tabelle 2: Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Geschwisterbeziehung vor der Scheidung	Nähe	
	Gute Geschwisterbeziehung	ANNA01, JANA10
	Ambivalente Geschwisterbeziehung	FLORA06
	Konflikte und Rivalitäten	
	Gar keine Rivalitäten	ANNA01, DAVID04, IDA09, JANA10
	Eventuell einseitige Rivalität von Seiten der Schwester	JANA10
	Rivalität um Eigentum	HENRY08
	Konflikte von geringer Bedeutung	ANNA01, DAVID04, FLORA06, JANA10
	Verbrachte Zeit	
	Viel verbrachte Zeit	JANA10
	Wenig verbrachte Zeit	IDA09

Nahe und intime Geschwisterbeziehungen

Zwei der 7 Geschwisterkinder beschreiben ihre Geschwisterbeziehung auf eine Art, die auf eine große Nähe zu ihrem Bruder oder ihrer Schwester schließen lässt (ANNA01, JANA10).

*„Wir hatten immer eine sehr gute Beziehung und wir haben immer viel herumgeblödeln und mhm * haben auch über vieles reden können.“* (ANNA01, Z96-97)

JANA10 betont des Weiteren ihren Stolz auf die kleine Schwester.

„(...) ich war so stolz auf sie, ich hab ihr so viel beigebracht und sie war so klug(...)“ (JANA10, Z241)

Ambivalente Geschwisterbeziehung

Andererseits sagt FLORA06, dass sie und ihren Bruder eine „Hass-Liebe“ (FLORA06, Z100) verbindet und dass die Beziehung zu ihm vor der Scheidung nicht so gut gewesen wäre.

„Also vor der Scheidung war die Beziehung nicht so gut und nach der Scheidung war sie dann eigentlich auch besser.“ (FLORA06, Z102-103)

Gar keine Rivalitäten

Das Vorhandensein von Rivalitäten vor der Scheidung wird von 4 der 7 Geschwisterkinder dementiert (ANNA01, DAVID04, IDA09, JANA10).

Eventuell einseitige Rivalität

Eine Person kann sich jedoch vorstellen, dass ihre kleine Schwester eine Zeit lang auf sie eifersüchtig war und deswegen leichte Probleme hatte.

„Also *vielleicht ein bisschen, das ist jetzt ein zu großer Abschwenkerer glaub ich, aber meine Schwester der ging's (...) ham sie gemerkt es geht ihr grad nicht so gut und dann hat eine Freundin von der Mama gemeint, sie solls doch einfach mal probieren, dass die Sarah [kleine Schwester] ein bisschen mehr ihre eigenen Sachen bekommt. (...) Und das hat ihr voll geholfen. (...) Und dann war das auch irgendwie besser. Und von dem her kann ich mir vorstellen, dass es für sie doch ein bisschen Riva/“ (JANA10, Z206-225)

Minimale Rivalitäten

HENRY08 berichtet von kleineren Rivalitäten um Eigentum mit seinem jüngeren Bruder.

„Allgemein in der Kindheit warn schon Eifersuchtsgeschichten dabei, wenn man noch nicht verstanden hat warum der eine das darf und der andere nicht, das kommt schon oft vor und kam auch oft vor“ (HENRY08, Z129-131)

Konflikte von geringer Bedeutung

In Bezug auf Konflikte betonen 6 der 7 Geschwisterkinder, dass diese nur von geringer Bedeutung waren (ANNA01, DAVID04, FLORA06, JANA10).

Drei der Befragten meinen, dass diese Konflikte nur selten oder manchmal auftraten (ANNA01, DAVID04, JANA10).

„Na, wir ham nie gstrittn oder so, a ned ganz früher. (...) Ja so Kleinigkeiten halt amal, so wie ma halt amal Streit um ein Spielzeug. Aber was Wichtiges war ned, so wie andere, was die sich erner mit ihren Gschwistern gstrittn ham oder so das hat's bei uns eigentlich nie gebn.“ (DAVID04, Z190-194)

„(..)wenn wir gestritten habn, wir warn nie lange böse, wir warn total grantig und nach fünf Minuten habn wir das einfach vergessen, das war nicht so : ok, gut, ich verzeih dir; wir habn nicht mehr dran gedacht, wir sind kurz in verschiedene Zimmer und nach drei Minuten wieder rüber, weil wir's wieder vergessen hatten, dass wir grad gestritten habn. Also es war nie irgendwie Kampf oder so.“ (JANA10, Z189-193)

Andererseits gibt es auch eine konfliktreiche Geschwisterbeziehung. Jedoch wurden auch diese als nicht bedeutsam erlebt.

„Es ist immer schon Hass-Liebe so gwesen.“ (FLORA06, Z100)

„Eigentlich nur kleine Streite. Gab's nie irgendwas Großes.“ (FLORA06, Z128)

Viel verbrachte Zeit

JANA10 beschreibt speziell ihr Verhalten als große Schwester, die die Jüngeren viel lehrte.

„(...) wir haben total viel miteinander gespielt und ich hab ihr echt viel eh gelernt, also es war so typisch große Schwester bisschen, ich hab ihr echt viel beigebracht, gezeigt, gelernt, ehm und in Schutz genommen (...)“ (JANA10, Z186-188)

Wenig verbrachte Zeit

IDA09 hingegen meint, dass sie auf Grund des Altersunterschiedes von sechs Jahren wenig gemeinsame Zeit mit ihrem Bruder verbracht hat und sich wenig mit ihm beschäftigt hat.

„Es hat jetzt nie irgend so ein Ding geben, da wir sagen, wir machen jetzt was gemeinsam, ehm, weil wir einfach aus komplett unterschiedlichen Welten kommen, weil er viel jünger ist als ich. Als Kind ist ja sechs Jahre ur viel. Das heißt wir haben immer sehr verschiedene Lebenswelten ghabt.“ (IDA09, Z275-278)

6.1.1.2 Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Tabelle 3: Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Geschwisterbeziehung während der Scheidung	Nähe	
	Gute Beziehung	ANNA01, GABI07, HENRY08
	Kein wirkliches Gefühl der Verbundenheit (kurz nach der Scheidung)	IDA09
	Konflikte und Rivalitäten	
	Konflikte von geringer Bedeutung	FLORA06, JANA10,
	Manchmal Streit	GABI07
	Keine Rivalitäten	GABI07, HENRY08, IDA09
	Verbrachte Zeit	
	Im familiären Umfeld	DAVID04, FLORA06, GABI07, HENRY08
	Mit gemeinsamen Freunden Hobbies	FLORA06, HENRY08

Nahe und intime Geschwisterbeziehungen

Wie man **Tabelle 3** entnehmen kann, schildern ANNA01, GABI07 und HENRY08 explizit eine gute Geschwisterbeziehung. Das heißt aber nicht, dass andere diese nicht hatten. Einige der Geschwister

sprachen genereller über die Geschwisterbeziehung, ohne konkret auf den Scheidungszeitpunkt einzugehen. Des Weiteren sieht man im Kapitel 6.1.3.3 in vielen Fällen Ausdrücke der geschwisterlichen Nähe. GABI07 beschreibt die Beziehung zu ihrer kleinen Schwester folgendermaßen:

„Meine Schwester wusste alles. Das ist der einzige Mensch, wo ich sagen kann, sie weiß wie ich bin und ich über sie. Komplet“ (GABI07, Z547-548)

Geringe Verbundenheit in der Trennungsphase

IDA09 beschreibt, dass sie zu Beginn der Scheidungsphase als Jugendliche zu ihrem Bruder keine enge Beziehung hatte und diesen bei ihren Entscheidungen zum Beispiel bezüglich des Wohnortes nicht berücksichtigte. Durch den weiteren Scheidungsverlauf und die Nachscheidungsphase hat sich diese Gleichgültigkeit jedoch gelegt.

„Ich geh meinen eigenen Weg; (...) Das war auch so die Zeit, wo ich eigentlich mit meinem Bruder nicht so wirklich verbunden war. Ehm Das hat sich erst in letzter Zeit erst verbessert, eigentlich. Oder halt erst dann später. Ja eigentlich erst in der Situation, wo wir dann warn (...)“ (IDA09, Z109-112)*

Konflikte von geringer Bedeutung

Während der elterlichen Scheidung schildert FLORA06, dass sie mit ihrem Bruder häufig Konflikte habe. Außerdem habe sie einen Konflikt auf Grund unterschiedlicher Ansichten über die Scheidung gehabt.

*„ Also, seit ich, seitdem ich keinen Kontakt mehr hab zum Papa, er steht halt eher auf der Seite vom Papa, aber, das ist jetzt * aber ich find das jetzt nicht so schlimm. Ich hab da halt einmal mit ihm gestritten, aber sonst, jetzt eigentlich nicht mehr. *“ (FLORA06, Z124-126)*

Manchmal Konflikte

Eines der Geschwisterkinder bemerkt, dass bei ihr Konflikte entstanden seien, weil sie sich verpflichtet sah, sich um ihren kleinen Bruder zu kümmern und dieser nicht immer folgen wollte.

„ es war halt eben nur dadurch, dass eben mein Bruder zum Beispiel das nicht gemacht hat was ich ihm gesagt hab und er hat das eigentlich zu tun ghabt, weil ich dann Ärger gekriegt hab am Abend (...)“ (GABI07, Z441-443)

Keine Rivalitäten

Drei der 7 Interviewten mit Geschwistern berichten davon, nicht mit ihren Brüdern oder Schwestern rivalisiert zu haben (HENRY08, IDA09, GABI07).

„Nein gar nicht, nein gar nicht. Eifersucht ist ein Gefühl, das mir sehr fremd ist. (lacht)“ (IDA09, Z373)

Gemeinsam verbrachte Zeit

In Bezug auf die gemeinsam verbrachte Zeit wird besonders die Zeit im familiären Umfeld hervorgehoben (DAVID04, FLORA06, GABI07, HENRY08).

„Die Stunden wo wir beide zu Hause warn. Also da haben wir ja alles gemeinsam gemacht früher/“ (HENRY08, Z185-186)

Außerdem gibt es Geschwister die Hobbys und Freunde teilen (HENRY08, FLORA06)

„Ja, ja wir warn gemeinsame Fußballspieln, gemeinsam Baseballspieln, das war ein, das war eines unsrer Hobbys, das haben die letzten*; (...) warn wir ein Sommer lang tagtäglich Baseballspieln und wie gesagt auch alle andren Aktivitäten, die man gemeinsam machen kann, haben wir gemeinsam gemacht.“ (HENRY08, Z188-192)

„ Zu Hause hab ich zum Beispiel oft für uns gekocht, dann hamma halt gemeinsam gessn und ich bin dann auch ins „Fortgeh-Alter“ schon gkommen, da simma gemeinsam fortgangn (...)“ (FLORA06, Z117-118)

6.1.1.3 Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Tabelle 4: Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Geschwisterbeziehung nach der Scheidung	Nähe	
	Gute Beziehung	ANNA01, DAVID04, FLORA06, JANA10
	Konflikte und Rivalitäten	
	Keine Konflikte	DAVID04, JANA10,
	Verbrachte Zeit	
	Mit gemeinsamen Freunden , Hobbies	DAVID04, FLORA06, HENRY08
	Seltener Kontakt durch Wohn- oder Lebenssituation	FLORA06, HENRY08, IDA09
	Kontaktabbruch	GABI07

Nahe Geschwisterbeziehungen

Vier Jugendliche oder junge Erwachsene beschrieben eine nahe Beziehung zu ihren Geschwistern (siehe **Tabelle 4**). (ANNA01, DAVID04, FLORA06, JANA10). Zwei der Geschwister schildern eine gute Kommunikationsbasis (DAVID04, JANA10). JANA10 betont dabei das Verständnis für familiäre Themen.

„*Unsere Beziehung ; ja genau, wir verstehn uns gut und wir können an sich schon gut reden und wir können ; doch das stimmt nicht, wir können schon noch sehr gut über private Sachen reden und grad was immer noch Familie und Mama und Papa und sowas angeht, da können wir eigentlich echt gut miteinander reden. Ja.*“ (JANA10, Z339-342)

Ein Befragter beschreibt die Beziehung zu seinen zwei Brüdern im Erwachsenenalter als freundschaftlich.

„*Freundschaftlich dann einfach, weil wir könn über alles redn und ja ich waß a dass sie immer da san einfach, also wir helfen sa einfach imma gegenseitig.***“ (DAVID04, Z158-159)

Keine Konflikte

DAVID04 und JANA10 betonen auch jetzt keine Konflikte zu ihren Geschwistern zu haben.

„*Wir ham eine gute/ es ist immer noch so dass wir eigentlich nicht streiten/ mhm eine gute Beziehung.*“ (JANA10, Z328-329)

Gemeinsam Hobbies oder Freunde

Drei der Geschwisterkinder erzählen davon, gemeinsame Freunde und Hobbies zu haben.

„*Ehm wir machen noch immer dieselben Sachen wie damals, ich mein jetzt ist er ausgezogn, jetzt sehn wir uns *noch immer regelmäßig, aber es ist natürlich nicht mehr so oft. Ehm wir sehn uns alle eineinhalb Wochen einmal. Wir spielen die verschiedensten Spiele gemeinsam, also sowohl jetzt *analog als auch digital. Sehn uns hin und wieder zum Essen (...)*“ (HENRY08, Z171-174)

Von einem überlappenden Bekannten- beziehungsweise Freundeskreis berichten weitere zwei Geschwister (DAVID04, FLORA06).

„*Ja jetzt ned so gemeinsame enge Freunde * aber I versteh mi a sehr gut mit den Freunden von mein Bruder und a umgekehrt, wir sehn uns a öfter, * wenn er a Party macht, wenn I a Party mach, (...)*“ (DAVID04, Z233-235)

„*Ja. Die gemeinsamen Freunde haben wir immer schon ghabt , werdn wir auch immer habn, mit denen wir feiern gehen und wenn wir ins Kino gehn, frag ich ihn auch willst nicht mitkommen (...)*“ (FLORA06, Z218-219)

Seltener Kontakt

Zwei der Befragten berichten, dass sie auf Grund des Wohnortes und der Lebensumstände gerade nicht so häufig Kontakt hätten (FLORA06, HENRY08, IDA09). Auf die Frage wie oft sie sich mit ihren Bruder treffe, meint IDA09:

„Sag ma zwei, dreimal im Monat, dreimal eher. Ehm. Je nach dem wie's grad fällt, weil er ist in P., das heißt unter der Woche fällt's auch schwer.“ (IDA09, Z464-465)

Eine der Befragten beantwortet die Frage nach der Beziehung zu ihren Geschwistern mit einer Erklärung, dass diese nicht mehr bestehe. In Folge ihres Auszuges sei der Kontakt zu ihnen unfreiwillig abgebrochen.

„Wir haben kein/, wir haben keine, ich hätte gern eine, wir haben aber keine.“ (GABI07, Z403)

6.1.1.4 Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Abgesehen von der Scheidung wurden der Altersabstand, der Charakter und Interessen sowie das Verhalten der Eltern als Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung genannt.

Altersabstand

„Der Altersabstand ist halt sehr gering, das ist mal die eine Sache. Ansonsten (...) wir verstehn uns einfach gut, es passt halt und das, wenn, wenn du so mit jemanden aufwächst dann bleibt das auch.“ (HENRY08, Z206-208)

Charakter und Interessen

„Ich mein wir ham einfach ähnliche Interessn. Ob's jetzt sportlich is oder vom Studium her.“ (DAVID04, Z224-225)

„Es ist jetzt nicht so, dass ich sag wie mit Freundinnen, dass man sich so ganz intime Sachen erzählt, so beste Freundinnen-Gschichteln. Ehm Wobei sie da einfach glaub ich bisschen anders als ich ist, also ich weiß nicht ob sie ihren Freundinnen so generell so ur vertraute Sachen sagt, ich mach das schon.“ (JANA10, Z 329-332)

Andererseits beschreibt sie eine gute Geschwisterbeziehung und gibt als Grund für diese ihre Ähnlichkeit an.

„Ehm was ist sonst, ja wir verstehn uns echt gut an sich, wir sind uns doch recht ähnlich.“ (JANA10, Z332)

Einfluss der Eltern

Einen Wendepunkt ihrer Geschwisterbeziehung, herbeigeführt durch ihren Vater, beschreibt IDA09:

„Und er hat diesen sehr schlaun Trick angewandt, dass er mich hergenommen hat und mir gsagt hat: IDA09 du musst jetzt mal wirklich aufhören gemein zu deinen Bruder zu sein. Und ich so: Ja er ist so eine Nervensäge. Und er: ja, das tut mir leid, ich muss mich drum kümmern als Elternteil(...) und du musst netter zu ihm sein und du darfst auch nicht verpassen, dass du einen kleinen Bruder hast, das ist

eine tolle Bereicherung. Und der hat mir das irgendwie ganz schmackhaft gemacht und gesagt: hey was ist eigentlich das Coole daran. * Dann irgendwann hab ich begonnen: Ja stimmt. Und dann hab ich halt irgendwie anfangen mich mit ihm zu beschäftigen.“ (IDA09, Z260-270)

Die Wichtigkeit der Gleichbehandlung betont JANA10.

„ Ehm* Ja ich, ich weiß nicht, ich kann mich nur erinnern, dass unsere Eltern jetzt sehr fair miteinander umgegangen sind und nie jemanden bevorzugt hätten, ich glaub , dass das beeinflusst hat, das wir halt echt nicht ein großes Konkurrenzdenken haben oder , nicht unmittelbar automatisch vergleichen (...)“ (JANA10, Z316-319)

Auch DAVID04 und HENRY08 hatten das Gefühl, von ihren Eltern weder bevorzugt noch benachteiligt zu werden. Das gleiche trifft für BEA02 zu, die mit einer Halbschwester aufwuchs.

ANNA01, CLARA03, EVA05 und IDA09 betonten Unterschiede auf Grund des Alters und FLORA06 und GABI07 meinten, dass es bei ihnen eine Tendenz in Richtung „Mama-Kind“ und „Papa-Kind“ gab. Jedoch erwähnten sie nicht, ob dies Auswirkungen auf die Geschwisterbeziehung hatte.

6.1.1.5 Veränderung der Geschwisterbeziehung durch die Scheidung

Tabelle 5: Veränderung der Geschwisterbeziehung

Veränderungen der Geschwisterbeziehung durch die Scheidung	Nähe	
	Leichter Anstieg an Nähe	ANNA01, DAVID04, FLORA06, HENRY08, IDA09, JANA10
	Ambivalent	IDA09
	Veränderte Rolle	
	Mutter-Rolle statt Schwesterrolle	GABI07
	Konflikte und Rivalitäten	
	Kurzfristiger Anstieg an Konflikten	FLORA06
	Keine Veränderung der Konflikte und Rivalitäten	ANNA01, JANA10
	Verbrachte Zeit	
	Mehr verbrachte Zeit im familiären Umfeld	DAVID04, JANA10
	Keine Veränderung der verbrachten Zeit	ANNA01
	Jetzt weniger Kontakt durch externe Faktoren	FLORA06, HENRY08, IDA09
	Kontaktabbruch	GABI07

Wie **Table 5** darstellt berichten alle Scheidungskinder mit leiblichen Geschwistern von einem Wandel dieser.

Leichter Anstieg an Nähe

In Bezug auf die Intimität der Geschwisterbeziehung zeigt sich in 6 Fällen ein leichter Anstieg an Nähe (ANNA01, DAVID04, FLORA06, HENRY08, IDA09, JANA10). Dieser wird begründet durch die verbrachte Zeit und das gemeinsame Erleben von Situationen sowie der Kommunikation über diese.

*“Aber wenn wir halt Familienkram oder so gemacht haben, das hat uns halt sehr zusammengeschweißt. *Ehm auch einfach diese ganzen Erlebnisse mit Florian, dass der Papa eine Nervensäge ist, dass die Mama manchmal unfähig ist oder unverantwortlich ist. Dass man da einfach drüber reden kann und mhm das hat uns irgendwie zusammengebracht. Das gemeinsame Durchstehen von paar herausfordernden Situationen ...”* (IDA09, Z278-282)

Das Ausmaß der Veränderung wird als klein beschrieben.

„Ja scho a bissl, klar. Weil ma halt viel miteinander gredt ham und gemacht ham. Is eher besser und enger geworden.“ (DAVID04, Z205-206)

Ein weiterer Grund für den Anstieg der Nähe zwischen den Geschwistern ist die selbst geleistete Unterstützung des Geschwisterkindes.

„(...) ich würd vielleicht sagen, dass nach der Scheidung die Beziehung sogar noch 'n bissl besser geworden is', weil ich auch viel für sie da war“ (ANNA01, Z98-100)

Des Weiteren berichten FLORA06 und IDA09 von einer Veränderung der Geschwisterbeziehung, die aber auch als Folge des Älterwerdens gesehen wird.

„Ja danach ist sie halt besser geworden, aber ich glaub auch eher, dass das auch so auch kommen wär, vielleicht mit dem Alter, weil im Alter versteht man sich ja besser mit den Geschwistern.“ (FLORA06, Z202-204)

“ (...) eigentlich je älter ich gwordn umso enger ist auch das Verhältnis zu meinen kleinen Bruder gwordn” (IDA09, Z 240-241)

Ambivalente Entwicklung der Nähe

IDA09 erzählt wie oben dargestellt von einer enger werdenden Beziehung durch die Scheidung. Jedoch stellte sich diese erst nach einer Phase, die durch ein geringeres Gefühl der Verbundenheit charakterisiert ist, ein.

„ Das war auch so die Zeit, wo ich eigentlich mit meinem Bruder nicht so wirklich verbunden war. Ehm Das hat sich erst in letzter Zeit erst verbessert, eigentlich. Oder halt erst dann später. Ja eigentlich erst in der Situation, wo wir dann warn (...)“ (IDA09, Z110-112)*

Veränderte Rolle

GABI07 berichtete im Scheidungskontext von einem Wechsel ihrer Schwesterrolle zu einer Rolle, die mehr der einer Mutter entsprach. Diese Veränderung hatte wiederum Auswirkungen auf die Beziehung zu ihren Geschwistern, da sie sich gezwungen sah, strenger zu agieren.

„ Meine Schwester hat begonnen zu rauchen, in der Schule. Und sie hat's mir nicht erzählt. Das war dann halt eine Zeit, wo sie gewusst hat, ich würde dann ur streng sein. Ganz anders, wenn ich nur eine Schwesterrolle gehabt hätte, vielleicht hätte sie's mir dann eher erzählt, weil sie sich denkt, die hat mir dann eh nix in dem Sinne zu sagen. (...) Weil mit der Zeit bist du dann eher so, irgendwas auch wie eine Mama für sie.“ (GABI07, Z540-545)*

Kurzfristiger Anstieg an Konflikten

Nur eines der sieben Geschwisterkinder berichtet von einem Anstieg an Konflikten und beschreibt diesen als direkte Folge der elterlichen Scheidung.

*„Also kurz nach der Scheidung hab ich mich mit ihm nur noch gestritten, weil ich war einfach frustriert und er auch , * aber jetzt ist's eigentlich besser geworden.“ (FLORA06, Z103-104)*

Keine Veränderung der Konflikte oder Rivalitäten

Die sechs weiteren Interviewten berichteten entweder explizit von keiner Veränderung (JANA10, ANNA01) oder sprachen gar nicht von Veränderungen der Konflikte mit ihrem Geschwisterkind.

„(...) eigentlich nicht, wir ham nicht mehr miteinander rivalisiert oder so.“ (JANA10, Z311-312)

Mehr gemeinsam verbrachte Zeit

Zwei der befragten Geschwisterkinder (DAVID04, JANA10) berichten davon, im familiären Kontext mehr Zeit mit ihren Geschwistern verbracht zu haben, als dies davor der Fall war.

DAVID04 sagt dazu:

„Ja weiß I ned so viel. Also ned wo fortgangen sein oder was unternommen haben, das ham eigentlich ned so gmacht. Aber halt viel Zeit daheim halt verbracht, gemeinsam. Also ned das halt jeder extra in sein Zimmer sitzt, oder so, sondern halt gemeinsam halt daheim was gmacht.“ (DAVID04, Z80-82)

Jetzt weniger Kontakt

Andererseits erzählten auch vier Geschwisterkinder, dass sie jetzt weniger Kontakt mit ihren Geschwistern haben. In allen Fällen wurde jedoch kein Bezug zur Scheidung hergestellt.

GABI07 meinte, dass ihre Mutter, mit der sie mittlerweile keinen Kontakt mehr hat, seit ihrem Auszug den Kontakt der Geschwister unterbindet.

„Weil sie ja keinen Kontakt zu mir haben dürfen, ich weiß es nicht.“ (GABI07, Z327)

Bei HENRY08 und IDA09 hingegen habe sich ebenfalls die Wohnsituation geändert, da sie mittlerweile schon ausgezogen sind. Auch FLORA06 begründete dieses Ergebnis damit, dass sich mittlerweile die Lebenssituation geändert habe.

„Jetzt eher weniger, weil er ist jetzt Lehrling, und is Berufsschule und ich hab jetzt auch nicht mehr so viel Zeit mit Arbeit und Studium. Also sehn tun wir uns jetzt weniger.“ (FLORA06, Z111-112)

Kurz nach der Trennung der Eltern gab es jedoch keine Veränderung.

„I: (..) als deine Eltern sich dann getrennt haben. Wie war das da?

FLORA06: Da ist's gleich geblieben. Ja, also eigentlich hat's sich so vom rausgehn oder so nicht viel verändert.“ (FLORA06, Z113-115)

Keine Veränderung der verbrachten Zeit

ANNA01, die mit ihrer kleinen Schwester noch zuhause lebt, berichtete von keiner Veränderung der gemeinsam verbrachten Zeit.

6.1.1.6 Beziehung zu Halb- und Stiefgeschwistern

Tabelle 6: Beziehung zu Halb- und Stiefgeschwistern während der Scheidung

Beziehung zu Halb- und Stiefgeschwistern während der Scheidung	Nähe		
	Enge Geschwisterbeziehung	BEA02 EVA05	Halbschwester 1 Stiefschwester
	Weniger Intimität	BEA02	Halbschwester 2
	Konflikte und Rivalitäten		
	Konflikte von geringer Bedeutung	BEA02 EVA05	Halbschwester 1 Stiefschwester
	Teilweise Eifersucht	BEA02 EVA05	Halbschwester 1 Stiefschwester
	Verbrachte Zeit		
	Viel gemeinsame Zeit	BEA02	Halbschwester 1
	Wenig gemeinsame Zeit	BEA02	Halbschwester 2

Während der Scheidung berichten zwei der Interviewten davon Halb- oder Stiefgeschwister zu haben. **Tabelle 6** stellt die Beziehung von BEA02 zu ihren beiden Halbschwestern da. Wobei Halbschwester 1 zum Scheidungszeitpunkt bei ihr wohnte und mit ihr aufwuchs und Halbschwester zwei zu keinem Zeitpunkt im selben Haushalt war. EVA05 hatte eine Stiefschwester, die sie seit ihrer Geburt kannte, die durch die neue Beziehung ihrer Vaters zu ihrer Stiefschwester wurde und mit der sie nach der Scheidung teilweise zusammenwohnte.

CLARA03, EVA05 und IDA09 haben nach der Scheidung noch Halb- oder Stiefgeschwister bekommen, auf deren Beziehung hier aber nicht weiter eingegangen wird, da sie für die Scheidung selbst noch nicht relevant waren.

Nähe

BEA02 und EVA05 berichteten von engen Geschwisterbeziehungen, die sich durch Intimität und Vertrauen auszeichnen.

„(...) bei ihr hab ich echt das Gefühl, sie ist wie eine Schwester für mich, wir sind voll eng eigentlich noch“ (EVA05, Z292-293)

„ Sie war gleichzeitig meine Schwester und meine beste Freundin irgendwie und ja ich hab mit ihr über alles red'n/ also immer noch über alles red'n können und sie hat mir immer geholfen (...)“ (BEA02, Z123-124)

Jedoch hatte BEA02 zu ihrer zweiten, damals nicht bei ihr wohnhaften Halbschwester, ein weniger enges Verhältnis.

„(...) weil das ist so ein komisches Verhältnis. Wir sind zwar Schwestern und verstehn uns, aber das ist was komplett anderes als zu meiner andren Schwester, der Barbara, weil wir irgendwie nicht zusammen aufgewachsen sind.“ (BEA02, Z254-256)

Konflikte von geringer Bedeutung

Wie auch bei den Geschwisterkindern (siehe 6.1.1.2) werden Konflikte von geringer Bedeutung genannt, aber von keinen konkreten andauernden Konflikten erzählt.

„ Klar haben wir auch mal gestritten, das wär jetzt eine Lüge, dass wir nie gestritten haben, aber es war jetzt nicht ein, ein Streitthema, das sich über Wochen und Monate gezogen hat. Überhaupt nicht.“ (EVA05, Z363-365)

„ Nein das überhaupt nicht, also wenn sind wir so zwei Minuten aufeinander angepisst und das ist dann sofort wieder weg.“ (BEA02, Z212-213)

Teilweise Eifersucht

BEA02 beschrieb widersprüchliche Gefühle hinsichtlich der Eifersucht in ihrer Geschwisterbeziehung zu ihrer Halbschwester 1.

„Nein, sie hat uns schon gleich behandelt, aber ich war so ein Kind, dass wenn meine Schwester kurz irgendwie mehr behandelt wurde als ich, war ich sofort eifersüchtig. Also es war so kurz nachdem sie die Matura hatte, da war ich immer eifersüchtig.“ (BEA02, Z221-223)

„ I: Und in eurer Kindheit, kannst dich da erinnern, ob es irgendwelche Rivalitäten gegeben hat/ eifersüchtig aufeinander wart(...)?

BEA02: nein das hatten wir nie.“ (BEA02, Z216-218)

EVA05 selbst war nie eifersüchtig auf ihre Stiefschwester, jedoch schilderte sie, dass es ihre Stiefschwester schon war.

*„ Doch und zwar, eh mit der Marie und zwar * eh nach der Scheidung, wie ich dann oft beim Papa war(...) währenddessen hab ich's nicht so empfunden, aber ich bin so bei manchen Sachen so ein bissal so bevorzugt worden(...) Weil ich bin ja nicht immer da, darum darf ich's mir mal aussuchen. Da weiß ich schon, dass die Marie manchmal eifersüchtig war.“ (EVA05, Z348-354)*

Viel gemeinsame Zeit

BEA02 schilderte die gemeinsam verbrachte Zeit mit ihrer Halbschwester folgendermaßen:

„Entweder wir sind bei ihr zu Hause oder wir gehen einkaufen oder irgendwohin (...)" (BEA02, Z203-204)

Wenig gemeinsame Zeit

Mit ihrer zweiten Halbschwester verbringe sie weniger Zeit.

„(...) sie ist zwar meine Schwester, aber ja wir machen jetzt nie was zu zweit (...)" (BEA02, Z259)

6.1.1.7 Zusammenfassung Geschwisterbeziehungen

Über alle Zeitpunkte hinweg werden durchwegs positive Geschwisterbeziehungen beschrieben. Eine Ausnahme bildet IDA09, die angibt vor der Scheidung und auch noch während der Scheidung keine wirklich nahe Geschwisterbeziehung mit ihrem 6 Jahre jüngeren Bruder gehabt zu haben. Abramovich et al. (1982) gehen davon aus, dass Geschwister mit einem Altersabstand bis zu 3 Jahren den meisten Einfluss aufeinander ausüben. In diesem Fall könnte der mit 6 Jahren recht große Altersabstand eine Bedeutung haben. Eine weitere Person berichten von einer an sich engen, aber auch konfliktreichen Geschwisterbeziehung.

In Bezug auf Konflikte und Rivalitäten in der Geschwisterdyade werden in der Stichprobe vor allem vor der Scheidung von 4 der 7 Geschwisterkindern Konflikte von geringer Bedeutung beschrieben. In der Scheidungsphase werden diese jedoch sehr selten erwähnt und zum Befragungszeitpunkt überhaupt nicht. Diese Ergebnisse gehen konform mit Ergebnissen einer Längsschnittstudie von Kim et al. (2006), die Rückgänge der Konflikte in Geschwisterdyaden nach der frühen Adoleszenz beobachteten. Besonders der Interviewzeitpunkt, der auch der Ausgangspunkt der Beschreibung der aktuellen Geschwisterbeziehung war, ist bei allen Geschwisterkindern nach der frühen Adoleszenz anzusiedeln.

Betrachtet man Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung, werden vor allem der Charakter und gemeinsame Interessen sowie ein positiver Einfluss der Eltern als Gründe einer positiven Geschwisterbeziehung genannt. Außerdem gibt eine Person an, dass der geringe Altersabstand förderlich für eine enge Geschwisterbeziehung war. Vier der acht Kinder, die zum Scheidungszeitpunkt mit Voll- oder Halbgeschwistern zusammen wohnten, berichteten von einer Gleichbehandlung der Eltern, wobei eine Person die Wichtigkeit dieser für die Entwicklung einer positiven Geschwisterbeziehung betonte. McHale et al. (1995) betonen den nachteiligen Effekt einer elterlichen Ungleichbehandlung, der in dieser Stichprobe jedoch nicht festgestellt werden konnte. Drei der sieben interviewten Geschwisterkinder schilderten eine ungleiche Behandlung durch die Eltern. Zwei Personen beschrieben als Ursache das unterschiedliche Alter und zwei Personen meinten, dass es in ihrer Familie eine Aufteilung in Form eines „Mama-Kindes“ und eines „Papa-Kindes“ gab. Jedoch beschrieb nur eine dieser drei Personen eine zwar teilweise konfliktreiche, aber dennoch gute Geschwisterbeziehung.

Die Scheidung selbst führte laut Angaben von sechs der sieben Geschwisterkinder zu einem leichten Anstieg der Nähe in der Geschwisterdyade. Dieses Ergebnis lässt sich gut vereinbaren mit den Forschungsergebnissen von Abbey und Dallos (2004) und Bush und Ehrenberg (2003). Jedoch gab es auch einen Fall, in dem es durch die Scheidung vermehrt zu Konflikten kam. Dieses enge, aber auch konfliktreiche, stark affektives Beziehungsmuster, kommt laut Sheehan et al. (2004) vermehrt in Scheidungsfamilien vor. In dieser Stichprobe bildet es jedoch eine Ausnahme.

6.1.2 Scheidung der Eltern

6.1.2.1 Erinnerungen an die Scheidung

Qualität der Erinnerung

Keine Erinnerung

Nur eine der Befragten konnte sich nicht mehr an die Scheidung oder Trennung der Eltern erinnern, weil sie mit 2 Jahren noch sehr jung war (BEA02). Konkrete Erinnerungen an den Auszug des Vaters

oder anderen mit der Scheidung verbundenen Umstellungen hatte sie auch nicht mehr. Jedoch konnte sie sich noch an die spätere Besuchsregelung erinnern.

„Nein, also ich weiß nur noch, dass/ also ich hab meine Vater jedes zweite Wochenende g'sehn und ab dem ich sechs war gar nicht mehr.“ (BEA02, Z29-30)

Keine konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

Zwei der Befragten konnten zwar die konkrete Situation der Scheidungsmitteilung nicht schildern, jedoch Situationen kurz danach, die mit der Scheidung und Trennung ihrer Eltern verbunden sind (CLARA03, EVA05). CLARA03 antwortete auf die Frage, ob sie eine Erinnerung habe, wann ihr die Trennung, Scheidung bewusst geworden wäre, wie folgt:

„Also so richtig bewusst geworden ist es mir wie der Papa dann ausgezogen is', also seine Sachen dann wieder weg warn und es dann wirklich nur noch die Mama und ich in der Wohnung warn.“ (CLARA03, Z17-19)

EVA05 schildert folgendes:

*„Ehm.** Ich kann mich nicht mehr ganz genau erinnern, als sie's mir gesagt haben, aber ich konnte mich erinnern, dass es Streit gab, ich kann mich an die noch ziemlich gut erinnern und ich kann mich auch noch erinnern, dass ich danach ziemlich böse auf die Mama war, weil ich dachte, wegen ihr ist der Papa weg.*“ (EVA05, Z50-53)*

Konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

Sieben der zehn Interviewten beschrieben die Situation, in der sie von ihren Eltern mitgeteilt bekamen, dass diese sich scheiden lassen würden (ANNA01, DAVID04, FLORA06, GABI07, HENRY08, IDA09, JANA10).

*„Also meine Mama hat's mir gesagt * und da war ich ziemlich sauer auf beide, weil sie hat mir auch im Nachhinein auch gsagt, sie weiß schon seit drei Jahren, dass sie sich scheiden will und sie habn nur gewartet bis ich alt genug bin. (FLORA06, Z4-6)“*

*„Jedenfalls hat mir meine Mutter das halt ebn gesagt, dass sie sich trennen werden. Das war für mich dann halt natürlich ein, * ja, ein riesen Einschnitt in mein Leben, es hat sich dadurch viel verändert. Es war in meinem Kopf eben: es wird sich viel verändern.“ (HENRY08, Z5-7)*

*„Ja, ja das weiß ich auch.*Das ah, das war so.* Ich erinnere mich: Wir müssen euch jetzt was erklären oder sagen; dann habn wir uns aufs Sofa gesetzt. Und dann haben sie uns das erklärt: Ja wir lassen uns scheiden. (...) für mich war's mehr so ein**: Nein jetzt bin ich auch ein Scheidungskind.“ (IDA09, Z7-12)*

Nachvollziehbarkeit der Scheidung

Tabelle 7: Nachvollziehbarkeit der Scheidung

Nachvollziehbarkeit	Nachvollziehbarkeit der Scheidung	
	Nachvollziehbar	ANNA01, DAVID04, FLORA06, IDA09
Zuerst nicht nachvollziehbar, später schon	GABI07	
Nicht überraschend	DAVID04, IDA09	
Vermutung	HENRY08	
Überraschend	ANNA01, FLORA06	

Nachvollziehbar

Vier der zehn Befragten konnten den Grund der Scheidung zu dem Zeitpunkt verstehen und nachvollziehen (ANNA01, DAVID04, FLORA06, IDA09)

*„Ja, total, also. * Ja total, weil sie sich ständig gstrittn haben. Ehm und es ist so, meine Eltern/ Das war schon die zweite Scheidung.“ (IDA09, Z28-29)*

*„Schon. * Weil sie sind komplett unterschiedliche Menschen.*“ (FLORA06, Z15)*

Zuerst nicht, später schon nachvollziehbar

GABI07 erklärte auf die Frage, ob sie die Scheidung damals nachvollziehen konnte, folgendes:

„ In dem Moment selbst nicht wirklich. Erst im Nachhinein halt. (...) Ehm aber dann aber erst so mit der Zeit so wirklich, weil du dann erst die Hintergründe kennenlernst und alles. Für mich war's halt so/ Meine Mutter hat schon gsagt: ja der Papa will halt nicht mehr und der geht jetzt; so auf die Art. Aber mehr so richtig die Erklärung war jetzt eigentlich eh nie.“ (GABI07, Z11-19)*

Nicht Überraschend

Zwei der Geschwisterkinder berichteten, dass die Scheidung für sie keine Überraschung war (DAVID04, IDA09).

*„(...) hat mich dann irgendwie das Gefühl beschlichen: Naja * jetzt ist's nur noch eine Frage der Zeit, bis sich deine Eltern auch trennen; auch weil ich mitkriegt hab, dass sie oft gstritten haben.“ (IDA09, Z14-16)*

Vermutung

HENRY08 hatte damals eine Vermutung, dass die Ehe seiner Eltern in die Brüche gehen würde.

„Ich glaub ich hab, ich hab gewisse Sachen geahnt. Gespürt hab ich garantiert etwas, aber ich glaub ich hab's einfach verdrängt und mich irgendwie vor diesen, diesem Gedanken abgeschottet und das alles verdrängt, abgewehrt (...)" (HENRY08, Z61-63)

Überraschend

Für 2 der 10 Interviewten kam die Scheidung überraschend (ANNA01, FLORA06).

„Jetzt im Nachhinein denk ich ma, es war eh klar, weil sie haben nix mehr gemeinsam gemacht oder sowas, aber in der Zeit hab ich's mir jetzt nicht gedacht, weil an so was denkt man ja nicht.“ (FLORA06, Z8-9)

Konfliktreichtum

Wenige oder keine Konflikte

Die Eltern von CLARA03 sowie FLORA06 haben sich friedlich getrennt und so konnten sich die beiden auch an keine Konflikte erinnern.

„Und dass sie sich halt quasi im Guten getrennt haben und nicht in Ehekrise bis zum Gehnichtmehr“ (CLARA03, Z28-29)

Konflikte undefinierten Ausmaßes

GABI07 äußerte sich über Konflikte aber nicht darüber, ob sie diese häufig mitbekommen hatte.

*„Also *ich hab halt schon gewusst, dass sie sich streiten, weil meine Mutter sich über jegliche Sachen einfach aufgeregt hat (...)" (GABI07, Z15-16)*

Viele Konflikte

Drei der zehn jungen Erwachsenen schilderten viele Konflikte, die sie vor der Scheidung ihrer Eltern miterleben mussten. (DAVID04, IDA09, JANA10)

„Mhm. Die ham wir nicht wirklich so mitkriegt, um was gangen is beim Streiten oder so, das ham wir nicht mitkriegt, aber nur das sie gestrittn haben.“ (DAVID04, Z21-22)

„(...) war ein ziemlicher Rosenkrieg, also vorn Gericht und so alles (...)" (DAVID04, Z250-251)

Auch JANA10 berichtete von vielen Konflikten unter denen sie auch gelitten habe.

„Für mich war einfach das Streiten voll schlimm. Die sind dann einfach in der Küche voll gestritten und bin immer in meinem Zimmer gesessen und hab geweint, also weil ich diese Stimmung einfach nicht mochte (...)" (JANA10, Z28-30)

„ (...) es war doch eine ziemliche, ich sag mal Kampfscheidung , ich nenn's jetzt mal so(...)“
(JANA10, Z350-351)

Normalität

Undefiniert schnell

Drei der Befragten beantworteten die Frage nach der Gewöhnungszeit damit, dass sie sich schnell an die neuen Umstände gewöhnten und ein neues Gefühl der Normalität erlangten (EVA05, HENRY08, IDA09).

„Kann ich nicht sagen, aber ich würd jetzt gefühlt ein paar Monate sagen. (...) Aber für mich ist's eigentlich immer schon so, dass Papa und Mama, also ich hab wenige Erinnerungen wo ich sie zusammen jetzt seh, als* drum würd ich sagen es war dann eh ziemlich schnell normal.“ (EVA05, Z259-264)

„(...) bis man sich gewöhnt hat an die Situation, würd ich mal sagen, da ist nicht viel Zeit vergangen, vielleicht paar Monate. Das man sagt: Ok, so schaut's jetzt aus, an das musst du dich gewöhnen, so is es.“ (HENRY08, Z237-239)

„Oh, das ging eigentlich ganz schnell. Oder ich weiß nicht, ja. Für mich ging das ganz schnell. Ich bin ein Typ, der sehr sehr leicht mit veränderten Umständen umgehn kann und ich mag auch Veränderung“ (IDA09, Z401-403)

Nach weniger als einem Jahr

Nach weniger als einem Jahr haben sich DAVID04 und RSMS06 an die neue Familiensituation gewöhnt.

„Ein halbs Jahr, Jahr , sowas, ja *, es war ja die ersten *weiß i ned, drei, vier Monate habns ja trotzdem noch zamgewohnt eigentlich und dann ja wie man dann wieder zrück zogen sind nach W. und dann halt dort einmal sich eingelebt haben sag ich mal. Ja. *“ (DAVID04, Z61-63)

„(...) war's eigentlich immer schon so , dass er nicht so oft zhaus war, aber so dass ich's dann richtig normal gefunden hab, nach einen halben Jahr oder so. „ (FLORA06, Z166-167)

Nach zwei Jahren

CLARA03 schilderte eine Gewöhnung an die Scheidung nach circa 2 Jahren.

„ Nach zwei Jahren war's dann ok. Das hat sich*/ ja es war für mich halt am Anfang einfach sehr komisch.“ (CLARA03, Z89-90)

Nie erlangt

Eine Person (GABI07) meinte hingegen, dass ihre Familie nie normal war und sich so auch nach der Scheidung keine Normalität oder Gewöhnung einstellen konnte.

„Nie. Nie. Nie. Bis heute nicht. Nie. Es ist auch nicht normal, das was wir hatten, haben. Es gab keine Stabilisation oder sowas.“ (GABI07, Z626-627)

6.1.2.2 Neue Beziehungen

Tabelle 8: Neue Beziehungen

Beziehungen zu neuen Partnern und Partnerinnen der Eltern	Beziehung zur neuen Partnerin des Vaters	
	Schlecht	CLARA03, FLORA06, HENRY08
	Sehr gut	EVA05
	Beziehung zum neuen Partner der Mutter	
	Eher schlecht	EVA05
	Schlecht	GABI07, IDA09
	Eher Gut	CLARA03

Nach der Scheidung sind viele Elternteile neue Beziehungen eingegangen, deren Qualität im Interview oft beschrieben wurde (siehe **Tabelle 8**)

Schlechte Beziehung zur neuen Partnerin des Vaters

Drei der jungen Erwachsenen berichteten von schlechten Beziehungen zu den neuen Partnerinnen ihres Vaters (CLARA03, FLORA06, HENRY08).

„Am Anfang hab ich mich verstanden, aber jetzt / sie hat sich zu viel eingemischt meiner Meinung nach. Jetzt gar nicht mehr, überhaupt nicht mehr.“ (FLORA06, Z37-39)

CLARA03 schilderte wie die schlechte Beziehung zur neuen Freundin ihres Vaters auch den Kontakt zu diesem beeinflusst.

*„(...) ja, es ist die Sympathie nicht so da bei uns beiden. Ich hab/ am Anfang war's für mich voll ok *, aber irgendwie wenn halt nach und nach ständig irgendwas an den Kopf geworfen bekommt, was man halt nicht getan hat, (...), dass ich dann eigentlich nicht mehr gern zum Papa nach Hause fahr, sondern dass ich jetzt/ dass ich dann einfach gesagt hab ja also wenn du mich sehn möchtest dann kommst du mich besuchen , weil ich fahr sicher nicht.“ (CLARA03, Z64-69)*

Sehr gute Beziehung zur neuen Partnerin des Vaters

Eine Person beschrieb eine sehr gute Beziehung zur damaligen neuen Freundin ihres Vaters (EVA05).

„(...) **also ich hab zur Sofie [damalige neue Freundin des Vaters] zwar nie Mama gesagt, aber sie war für mich so wie meine zweite Mama.*“ (EVA05, Z312-314)

Eher schlechte Beziehung zum neuen Partner der Mutter

Mit dem neuen Ehemann ihrer Mutter verstehe sie sich hingegen eher schlecht (EVA05).

„(...) *meinen Stiefpapa mit dem ich mich leider nicht so gut verstehe, also es ist ok, aber wir sind nicht die besten Freunde (...)*“ (EVA05, Z143-144)

Schlechte Beziehung zum neuen Partner der Mutter

Zwei weitere Personen berichteten von schlechten Beziehungen zum neuen Freund oder Ehemann der Mutter (GABI07, IDA09).

GABI07 erzählte von vielen Konflikten mit dem damaligen neuen Freund der Mutter und dass dieser ihre schon konfliktreiche Beziehung noch verschlechterte.

„*Aber dann wenn ich nicht da war hat er voll gegen mich geredet. Er hat uns gegeneinander noch aufgespielt, noch mehr aufgestachelt.*“ (GABI07, Z185-186)

IDA09 berichtete von einer guten Beziehung am Anfang des Kennenlernens, die sich dann jedoch verschlechtert hat. Diese Verschlechterung ging soweit, dass IDA09 wegen ihm zu ihren Vater zog. Erst jetzt wird die Beziehung langsam wieder besser.

„*Ich hab dann irgendwann beschlossen, nach einigen Vorfällen, dass ich gesagt hab: Ich will dort nicht mehr sein, ich will dort nicht mehr wohnen. Ich hab mit meinem Vater gesprochen und gesagt: Papa diese Halbe-Halbe, das lass ma, ich bleib ganz bei dir und ich tue mir das da drübn nicht mehr an.*“ (IDA09, Z172-174)

Eher gute Beziehung zum neuen Partner der Mutter

CLARA03 schilderte eine eher gute Beziehung zum neuen Freund ihrer Mutter.

„*Mhm*ja jetzt verstehen wir uns eigentlich ganz gut. *Manche Sachen nerven mich halt und dann sag ich halt: ‘Ja das nervt mich’, aber sonst versteh’n wir uns eigentlich ganz gut. Und wenn ich was brauch‘ ist er auch da (...)*“ (CLARA03, Z241-243)

6.1.2.3 Scheidungsfolgen

Psychische Folgen

Traurig

Die häufigste psychische Folge, die beschrieben wurde, ist sicherlich das Gefühl der Trauer. Acht der zehn Kinder waren laut Beschreibungen nach der Scheidung traurig (ANNA01, BEA02, CLARA03, DAVID04, EVA05, FLORA06, HENRY08, JANA10)

*„ Aber das kam dann eher später so ein bisschen, als ich mir dann gedacht hab wie da meine Mama wieder geheiratet hat**meinen Stiefpapa mit dem ich mich leider nicht so gut versteh, also es ist ok, aber wir sind nicht die besten Freunde *und da war ich dann sehr traurig, so mit dreizehn, weil ich mir gdaht hab ja warum haben sich meine Eltern damals getrennt haben.“ (EVA05, Z142-148)*

*„Ich weiß nicht, ich hab mich irgendwie hintergangen gefühlt.** Ja und einfach schlecht(...)“ (FLORA06, Z45)*

Nachdenklich

ANNA01 betonte, dass bei ihr die Nachdenklichkeit überwog und nicht die Trauer.

*„ (...) ja, mhm also ich hab vor allem in der Anfangsphase viel darüber halt nachgedacht und war vielleicht auch ein bissl deprimierter, aber wie gesagt ich hab eigentlich nie so den Moment gehabt wo ich so * wirklich traurig drüber war. das war ein bissl eigenartig sag ich jetzt mal (lacht) weil's bei anderen nicht so ist, aber ich war eigentlich nie so deprimiert.“ (ANNA01, Z45-48)*

Wütend

Wut war eine weitere Emotion, die häufig beschrieben wurde (FLORA06, DAVID04, EVA05, HENRY08)

„ Ich war ziemlich sauer auf die Mama, ziemlich lang, sicher drei, vier Jahre.“ (EVA05, Z65)

Aufmerksamkeitssuchend

BEA02, CLARA03, die beide noch in sehr jungen Jahren die Scheidung erfahren haben, erzählten, dass sie danach viel Aufmerksamkeit gesucht haben.

„Mama hat gemeint, ich war sehr trotzig, sehr aufmerksamsbedürftig und wollt halt einfach, dass halt beide immer alles miterleben (...)“ (CLARA03, Z91-92)*

„Ich glaub schon, weil irgendwie als kl/ als Kind wollt ich immer im Mittelpunkt stehen deswegen;(...)“ (BEA02, Z270-271)

Angst Fehler zu machen

JANA10 plagte die Angst, Fehler zu machen und so ungünstige Situationen auszulösen.

*„Ich hatte einfach viel stärker Angst etwas falsch zu machen, dass weiß ich noch ganz stark.(...) *mhm genau und das war halt, ich überleg grad, ich glaub das war ganz stark immer dieses Gefühl , wenn ich jetzt irgendwas Falsches sag oder mach, eskaliert's (...)" (JANA10, Z38-46)*

Ablehnung der neuen Partner

CLARA03 hatte als Kind Probleme neue mögliche Partner ihrer Mutter zu akzeptieren.

„Mhm ja also wenn die Mama dann einen neuen Mann mit nach Hause gebracht hat hab ich voll den Terror gemacht . (lacht) Also das hat mir/ fand ich nicht so gut (...)" (CLARA03, Z38-39)*

Zurückhaltend

Zwei Befragte schilderten als Kind oder Jugendliche sehr zurückhaltend gewesen zu sein (CLARA03, IDA09).

Bei CLARA03 war dies besonders der Fall, wenn es um familiäre Themen ging.

*„Es war halt / mich hat das immer voll gekränkt, dass alle anderen Eltern von den ganzen Volksschulkindern, die warn verheiratet und die haben halt immer erzählt was sie halt am Wochenende mit denen gemacht haben und ja bei mir war das halt nicht so (...) und ich hab dann halt, ja * ich hab nicht so viel erzählt wie die andren Kinder .“ (CLARA03, Z98-102)*

IDA09 beschrieb eine Scheu, Nähe zuzulassen, konnte aber nicht sagen, ob dies durch die Scheidung, oder durch andere Faktoren der Fall war.

„Ich mein, wenn man von einem Problem sprechen kann, dass ich bis vor kurzen jemand war, der sehr schwer mit Nähe oder Intimität umgehen kann. (...) Aber damals war ich ziemlich verschlossen und unnahbar und eigentlich auch unsicher.“ (IDA09, Z296-297)*

Essstörung

GABI07 meinte während der Scheidungsphase an einer Essstörung gelitten zu haben.

„(...) ehrlich ich kann dir nur nicht sagn, ob das etwas mit dem zu tun hat. Ich war eine Zeit lang magersüchtig. (...) vielleicht hab ich durch das dass ich immer so schlank sein wollte, hab ich irgendwie versucht irgendwas perfekt zu haben, irgendeinen Perfektionismus für mich rauszuholen und etwas das geregelte Abläufe hat. Das irgendetwas einfach perfekt ist in meinem Leben. Das kann ich mir durchaus vorstelln.“ (GABI07, Z647-659)

Probleme in der Schule

In vier Fällen werden Probleme in der Schule beschrieben. (FLORA06, GABI07, HENRY08, JANA10)

FLORA06 und HENRY08 schilderten, dass diese Schwierigkeiten schon vor der Scheidung vorhanden waren.

*„Also meine Schullaufbahn war sowieso katastrophal, aber ich glaub/ natürlich wird das einen gewissen Teil ausgemacht haben. **Kann ich jetzt nicht mehr sagen.“ (HENRY08, Z75-75)*

„ Eigentlich nicht wirklich. In der Schule war ich vorher schon schlecht (lacht)“ (FLORA06, Z52)

JANA10 und GABI07 meinten, dass der Grund der schlechteren Schulleistung an der Scheidung liegen könnte.

*„Ich glaub ich war in der Schule, das hätt ich in dem Moment nicht in Verbindung gebracht miteinander, aber so hinterher ist's mir aufgefallen(...) ich in der Klasse einfach echt nicht gut war (...) ich bin ja nicht dumm und ich war auch davor gut in der Schule. (...) Die Ulli [damalige Klassenlehrerin, Namen anonymisiert] hat sich schon gewundert *ich wollt ur oft nicht in die Schule wegen dem, weil ich irgendetwas nicht fertig hatte. (...) und dann hab ich immer zur Mama gesagt, ich hab so Bauchweh (...)" (JANA10, Z63-71)*

GABI07 berichtete durch Auswirkungen der Scheidung Probleme in der Schule bekommen zu haben.

„Und sonst halt mit der Schule einfach. Weil es sind so viele andere Sachen an mir hängen geblieben, dass ich mich nicht mehr daraufkonzentrieren konnte.“ (GABI07, Z668-669)

Situative Folgen

Die häufigste situative Folge der elterlichen Scheidung war der eigene Umzug oder Auszug des Vaters.

Auszug des Vaters oder eigener Umzug weg vom Vater

Acht der zehn Befragten erzählten vom Auszug ihres Vaters nach der Scheidung (ANNA01, BEA02, CLARA03, DAVID04, EVA05, FLORA06, GABI07, JANA10). DAVID04 erlebte den Umzug weg vom Vater in eine andere Stadt, in der er zuvor aber schon gelebt hatte.

„Der ist in B. blicbn, genau. Und ich bin dann halt wieda in die gleiche Klass zrückkommen, wo ich vorher schon war, ganz cool.“ (DAVID04, Z32-33)

Wechselnde Wohnsituation

Zwei der Interviewten erlebten nach der Scheidung mehr als einen Wechsel der Wohnsituation (IDA09, HENRY08).

IDA09 hatte zuerst ein Arrangement der Doppelresidenz, hatte sich später aber auf Grund von Uneinigkeiten mit ihrem neuen Stiefvater dazu entschlossen, nur noch bei ihrem Vater zu leben.

*„Und dann habn sie's irgendwie wochenweise, eine Woche da und eine Woche da, geregelt. Ehm*Aber es war alles total, unter Anführungszeichen, für mich war's unkompliziert, ehm aber ich glaub für meinen kleinen Bruder war's * relativ mühsam.“ (IDA09,Z49-52)*

HENRY08 lebte immer im selben Haus, aber zuerst mit seiner Mutter und seinem Bruder und später mit seinem Vater und Bruder.

*„ (...)die Sache war ja meine Mutter ist dann ausgezogen**drei Jahre später?*** ja, ich würd so sogn zwei, drei Jahre später war das. Da ist dann mein Vater wieder eingezogen und wir sind beide untern eingezogen [im selben Haus, die untere Etage].“ (HENRY08, Z229-232)*

Finanziell besser gestellt

FLORA06 beschrieb, dass sich die finanzielle Situation für sie gebessert habe.

„Mhm Ich glaub, dadurch dass mein Vater mich jetzt unterstützen muss mit dem Geld für die neue Wohnung, das hätt ich sicher nicht bekommen, wenn sie nicht geschieden wärn und er nicht verpflichtet dazu wär. *(...)“ (FLORA06, Z213-115)*

Finanziell schlechter gestellt

Von einer schlechteren finanziellen Stellung berichteten GABI07 und JANA10.

„Und wir habn jetzt bevor meine Eltern sich getrennt hatten/ warn wir finanziell sehr stabil (...) Durch die Scheidung ist das einfach so/ die Scheidung kostet sauviel Geld. Es ist so viel dahingegangen für Anwälte, Gericht und was weiß ich.“ (GABI07, Z84-88)

Folgen auf lange Sicht

Auf lange Sicht hatten die Scheidung und die dadurch entstandenen Veränderungen für viele einen Einfluss auf den Kontakt zu ihrem Vater (ANNA01, BEA02, CLARA03, FLORA06, GABI07).

Kein Kontakt zum Vater oder zur Mutter

BEA02 und FLORA06 schilderten einen Kontaktabbruch zu ihrem Vater

*„Also mein Vater ist dann auszogn und ich hab jetzt keinen Kontakt mehr zu ihm. Seit fast einem halben Jahr , * weil ich mich mit ihm und seiner neuen Freundin gstritten hab (...)“ (FLORA06, Z17-18)*

GABI07 hatte keinen Kontakt mehr zu ihrer Mutter.

Wenig Kontakt zum Vater

ANNA01 und CLARA03 beschrieben, dass der Kontakt zu ihrem Vater sporadischer geworden sei.

„ (...) aber so jetzt einfach das ganze letzte Jahr, zurückblickend das letzte Jahr, wir ham uns sehr selten gesehn, also nicht mal regelmäßig(...)“ (CLARA03, Z447-448)

„(...) weil ich meinen Vater halt ziemlich selten seh eigentlich, weil wir auch keine fixen Zeiten ausgemacht haben und ich irgendwie immer seltener eigentlich hinausfahr‘, weil irgendwie unserer Beziehung jetzt halt nicht so gut ist wie zum Beispiel bei meiner Mutter (...)“ (ANNA01, Z140-142)

GABI07 hatte teilweise keinen Kontakt mehr zu ihrem Vater, jetzt jedoch vermehrt.

HENRY08 hingegen hatte eine konstant schlechte Beziehung zu seinem Vater.

„Die Beziehung zu meinem Vater war ja vorher schon schlecht(...) es zieht sich ja durch bis jetzt eigentlich. (...). Deswegen war die Beziehung zu ihm *ehm* eine distanzierte, neutrale.“ (HENRY08, 275-278)

Keine Veränderung der Beziehung zum Vater

DAVID04 und EVA05 beschrieben ausdrücklich, dass sich ihre Beziehung zum ausgezogenen Vater dadurch nicht negativ verändert hat.

„(...) aber zum Scheidungszeitpunkt*nicht negativ. Ich glaub es hat sich so verändert, dass er noch mehr Zeit bewusst mit mir verbracht hat.“ (EVA05, Z242-243)

Einfluss auf Einstellung zu Beziehungen

Drei der zehn interviewten jungen Erwachsenen schilderten als Langzeitfolge veränderte Einstellungen zu Beziehungen (CLARA03, DAVID04, HENRY08).

„ Ja , also ich werd auf jeden Fall nicht vor zwanzig heiraten, weil wie man sieht, es kommt nix Gutes dabei raus (lacht).“ (CLARA03, Z423-424)

„ I hab mir schon amal gedacht heiraten werd I nie* , aber das denk ich mir mittlerweile a nimmer.“ (DAVID04, Z245-246)

“(...) ja ich seh das jetzt alles anders** also was jetzt generell das Beenden von Beziehungen anbelangt. Ich hab eh schon gesagt, da muss man auch erst einmal umdenken.“ (HENRY08, Z318-320)

Undefinierte Langzeitfolgen

Zwei weitere Befragte gaben unspezifische Langzeitauswirkungen der Scheidung an (BEA02, JANA10).

„ (...) ich glaub schon dass ich’s irgendwie das ganze Leben haben werd‘(...)“ (BEA02, Z275)

Keine Langzeitfolgen

ANNA01 hingegen meinte, dass die Scheidung jetzt keinen Einfluss mehr auf ihr Leben hat.

*„ Also jetzt glaub ich nicht mehr. Weil ich hab jetzt eigentlich auch komplett schon damit abgeschlossen und denk jetzt eigentlich auch nicht drüber nach und * also ich denke jetzt wird alles so bleiben wie's ist (...)“ (ANNA01, Z134-136)*

Neue Erfahrungen

Zwei der jungen Erwachsenen meinten, dass sie aus der Scheidung gelernt hätten und stärker geworden seien (EVA05, IDA09).

*„Ich glaub, dass ich total viel draus glernt hab.*Also, dass ich, das ist zwar schwierig, aber dass es mich schon auch stark gemacht hat. Ich war jetzt nicht nur dieses ur behütete Kind, sondern auch ja ich hab halt auch so ein paar so Sachn erlebt(...)“ (EVA05, Z274-276)*

„Was ich auch gleichzeitig sagen muss, dass ich die Scheidung und alles was danach kam, als eine Herausforderung gesehn hab, etwas an dem ich gewachsen bin (...)“ (IDA09, Z301-303)

Vergroößerung der Familie

Zwei der Kinder betonten den Gewinn neuer Familienmitglieder (EVA05, IDA09).

„ Aber ich kann mich erinnern, dass ich ihr dann gesagt hab, ich find es cool, dass ich jetzt zwei Mamas hab und dass ich zwei Kinderzimmer hab.“ (EVA05, Z317-319)

„Neue Familie, also die die Familie von der Freundin von meinem Vater, die ist riesig und witzig und voll süß. Also von daher war's eigentlich fast eine Bereicherung, ich hab's toll gefunden und aufregend.“ (IDA09, Z405-407)

Getrennte Urlaube/Feiern

Zum Interviewzeitpunkt erlebten zwei der Interviewten nach wie vor getrennte Urlaube und Feiern als Langzeitfolge der Scheidung (CLARA03, JANA10).

„Mein Papa hat schon viel verpasst, also Geburtstagsfeiern teilweise einfach und *nja am ersten Schultag war er auch nicht dabei.“ (CLARA03, Z191-192)*

*„So wirklich merken tue ich's dann, wenn ich einfach bei Freundinnen bin und die haben keine Scheidung und (...) und dann merk ich erst was für ein Unterschied das ist, (...) und wenn's einfach , so banale Sachen, man geht einfach mit beiden Eltern irgendwie was machen oder so *oder feiern, Weihnachten feiern“ (JANA10, Z357-363)*

6.1.2.4 Zusammenfassung Scheidung

Neun der zehn Befragten konnten sich noch an die Scheidung erinnern, nur eine Person hatte keine Erinnerung, da sie zum Scheidungszeitpunkt erst 2 Jahre alt war. Für 5 der 10 jungen Erwachsenen war die Scheidung nachvollziehbar und für drei der Interviewten war die Scheidung keine Überraschung. Jedoch erlebte eine Person die Mitteilung der Scheidung ohne Vorahnung.

In Bezug auf den Konfliktreichtum der Scheidung beschrieben 4 der 10 Interviewten Konflikte, die sie mitbekommen hätten. Zwei betonten hingegen, dass ihre Eltern sich friedlich getrennt hätten.

Die Zeit bis zur Gewöhnung an die Scheidung wurde mit Ausnahme einer Person, die ihre Familiensituation bis heute nicht als normal oder gewöhnlich beschreiben würde, von den meisten als relativ kurz angegeben. Drei berichteten von einer schnellen Gewöhnung, weitere zwei von einem neuen Gefühl der Normalität nach einem Jahr und eine Person schätzte die Zeit auf zwei Jahre ein. Hetherington (1989) schloss aus einer Längsschnittstudie, dass sich die meisten Kinder nach 2 Jahren an die elterliche Scheidung gewöhnen. In dieser Stichprobe gibt es nur eine Person, die eine längere Gewöhnungszeit angibt.

Fast alle, nämlich 8 der 10 Scheidungskinder erzählten, traurig über die Scheidung gewesen zu sein. In 4 von 10 Fällen war eines der Kinder auf einen der Elternteile wütend. Als weitere meist kurzfristige Folgen der Scheidung wurden die Angst vor Fehlern oder Partei zu ergreifen, Unsicherheiten, Ablehnung neuer Partner, aufmerksamkeitsuchendes Verhalten und Schulprobleme genannt.

Vier der 10 Interviewten berichteten von Schulproblemen, die bei 2 schon davor bestanden, bei zwei jedoch erst nach der Scheidung auftraten. Auch Amato (2001) stellte in einer Meta-Analyse einen unvorteilhaften Zusammenhang von Scheidungskindern und deren akademischen Leistungen fest. Im Fall der 4 Interviewten hatten die schulischen Probleme meist keine längerfristigen Auswirkungen. Beide Kinder, die ihre nachlassende Schulleistung auf die Scheidung zurückführten, haben mittlerweile die Matura geschafft. Jedoch brach eine der beiden die Schule ab und holte diese extern nach. Des Weiteren erzählte eine der Interviewten davon, in ihrer Jugend, die in die Scheidungsphase fiel, magersüchtig gewesen zu sein.

Die häufigste situative Folge der Scheidung war ein Auszug des Vaters, der in 8 der 10 Fälle auftrat. Zwei Kinder berichteten über ein anderes Arrangement, bei dem sie teilweise bei ihrem Vater wohnten. Eine gravierende Folge auf lange Sicht ist der Kontaktabbruch von zwei der Befragten zu ihrem Vater und einer der Befragten zu ihrer Mutter. Des Weiteren gibt es zwei Personen, die von weniger Kontakt mit ihrem Vater berichteten. Eine in einer Studie von Wallerstein und Lewis (2004) diskutierte Langzeitfolge ist der Einfluss der elterlichen Scheidung auf die eigene Einstellung zu Beziehungen. Drei der zehn Interviewten erzählten, dass sie kurzzeitig gegen die Ehe waren, das Beenden von Beziehungen jetzt anders sehen oder auf keinen Fall zu früh heiraten wollen.

Jedoch werden auch positive Folgen der Scheidung geschildert. Dies sind vor allem die Vergrößerung der Familie und neue Erfahrungen, aus denen sie gelernt hätten.

6.1.3 Unterstützung

6.1.3.1 Quellen der Unterstützung

Tabelle 9: Quellen der Unterstützung

Quellen der Unterstützung	Mutter	ANNA01, CLARA03, DAVID04, EVA05, FLORA06, HENRY08, JANA10
	Vater	CLARA03, EVA05, HENRY08
	Geschwister	DAVID04, FLORA06, GABI07, HENRY08, JANA10
	• Kleiner Bruder	DAVID04, GABI07, HENRY08
	• Großer Bruder	DAVID04, FLORA06
	• Kleine Schwester	GABI07, JANA10
	• Große Schwester	/
	Halb-, Stiefgeschwister	BEA02, EVA05
	Großeltern	CLARA03, HENRY08, IDA09,
	Freunde und Freundinnen	ANNA01, CLARA03, DAVID04, FLORA06, GABI07, IDA09, JANA10
	Partnerinnen (erst später)	FLORA06, IDA09
	Neuer Partner und neue Partnerin der Eltern	FLORA06
Institution	EVA05	

Wie man **Tabelle 9** entnehmen kann, wird eine Vielzahl an Personen als Quelle der Unterstützung genannt. Am häufigsten, mit 7 von 10 Personen, wird die Mutter als Unterstützung für die Scheidungsverarbeitung und in der Scheidungsphase genannt.

Auch Geschwister werden von 5 der 7 Geschwisterkinder als Unterstützung erlebt. Neben den Geschwistern, nach denen explizit gefragt wurde, sind auch andere Familienmitglieder wie Großeltern von Bedeutung. Außerdem werden bei älteren Scheidungskindern in dieser Zeit teils auch ihre Partner und Partnerinnen als wichtige Bezugspersonen gesehen.

Nicht zu vergessen seien auch die Freundinnen, die in 7 von 10 Interviews als wichtige Bezugspersonen in der Trennungsphase der Eltern genannt werden.

6.1.3.2 geleistete Unterstützung

Geleistete Unterstützung an Geschwisterkindern

Tabelle 10: geleistete Unterstützung am Geschwisterkind

Geleistete Unterstützung am Geschwisterkind	Art der gegebenen Hilfe
	Aktive Hilfe ANNA01, DAVID04, GABI07, IDA09, JANA10
	Gespräche ANNA01, DAVID04, IDA09
	Beiläufige Hilfe DAVID04, GABI07, HENRY08, IDA09

Tabelle 10 macht deutlich, dass 6 der 7 Interviewten ihre Geschwister in irgendeiner Art unterstützt haben. Von diesen sechs Personen haben fünf Personen aktive Hilfe geleistet haben, drei mit ihren Bruder oder ihrer Schwester über die Scheidung gesprochen haben und vier indirekter geholfen haben.

Aktive Hilfe

ANNA01, DAVID04, GABI07, IDA09 und JANA10 schildern eine aktive Unterstützung in der Scheidungsphase.

Zwei Geschwisterkinder berichteten von einer instrumentellen Unterstützung. Sie halfen ihren Geschwistern bei den Hausübungen (DAVID04, GABI07).

„Ja für mich war’s eben so, dass ich mich um meine Geschwister kümmern haben musste, Hausaufgaben kontrollieren und das Ganze. Manchmal hab ich mich so gefühlt: Ich muss jetzt voll die Mama sein, weil meine Mutter nicht da ist.“ (GABI07, Z49-52)

IDA09 gab an, ihren kleinen Bruder in der Nachscheidungsphase vor ihrem Stiefvater verteidigt zu haben.

„ Und mein kleiner Bruder war/ der ist aber sehr zurückhaltend und eher so still leidend. (...) Und ich hab halt auch immer, wenn er was gegen meinen kleinen Bruder gemacht hat, beleidigt oder verletzt hat; hab ich mich da halt eingesetzt und gsagt: Hallo das geht ja nicht.“ (IDA09, Z162-166)

JANA10 versuchte ihre jüngere Schwester davor zu bewahren in heiklen Situationen etwas Unpassendes zu sagen.

„(...) das war dann immer ein Kampf für mich, ich hab sie dann versucht, sie dann irgendwie unterm Tisch zu treten oder irgend sowas (lacht). Sie hat’s dann meistens gar nicht gecheckt, sie war dann so ein Kind, viel jünger.“ (JANA10, Z257-259)

Eine weitere Person unterstützte ihre jüngere Schwester emotional.

„ Also sie hat halt oft geweint und ich hab dann halt oft gesagt: „Das ist aber besser so“ und * „es wär in der Zukunft auch nicht schöner gewesen“ und * hab ihr einfach gut zugesprochn (...)“ (ANNA01, Z85-86)

Ihr fiel diese Unterstützung nicht schwer und sie hatte auch das Gefühl ihrer kleinen Schwester dadurch die Scheidungsphase erleichtert zu haben.

„Ja, auf jeden Fall, schon. Also wie ich schon gesagt hab‘ dass ich sie oft getröstet hab und so. Glaub schon, dass sie ihr das geholfen hat.“ (ANNA01, Z124-125)

Gespräche

Drei der sieben Geschwisterkinder schildern Situationen, in denen sie ihren Geschwisterkindern durch Gespräche halfen (ANNA01, DAVID04, AFMF09).

ANNA01 hat ihrer kleinen Schwester Situationen erklärt, die diese noch nicht verstanden hat.

„(...) weil oft war sie „warum ist das so, ich versteh das nicht“ und dann hab ich’s halt erklärt also versucht zu erklären ist schon direkt vorgekommen.“ (ANNA01, Z127-128)

AFMF09 gab ihren jüngeren Bruder Ratschläge im Umgang mit ihren Eltern und Stiefvater.

„Ah/ es war immer diese Geschichte, wenn ich seh, er macht jetzt genau dasselbe wie ich vor ein paar Jahrn gmacht hab, dass ich ihm **da hat er gar nicht zu mir kommen müssen und ich hab gsagt: Hey, schau ich hab gsehn, das und das, versuch das und das anders zu machen oder/“ (IDA09, Z388-391)

Beiläufige Hilfe

Vier der Geschwisterkinder beschrieben, dass sie ihren Bruder oder ihrer Schwester indirekter geholfen haben (DAVID04, GABI07, HENRY08, IDA09). Diese beiläufige Hilfe ist, wie auch im Kapitel 6.1.3.3 zu sehen, oft beidseitig.

DAVID04 beantwortet die Frage nach Personen, die er unterstützt hat wie folgt:

„Mein kleinen Bruder, wieda. (lacht) Ja, wir ham halt einfach zamgholfen ja.“ (DAVID04, Z74)

Außerdem berichtete DAVID04 seinem jüngeren Bruder durch Ablenkung geholfen zu haben.

„Ja viel mit erm gredet **und ja * ehm Zeit verbracht mit erm einfach , so auf andre Gedanken kommt oder so.“ (DAVID04, Z141-142)

IDA09 glaubt, dass ihr kleiner Bruder mit der Scheidung besser umgehen konnte, da er sich an ihr orientierte.

„Ich hab aber immer das Gefühl gehabt, dass er sich relativ stark an mir immer orientiert hat, als große Schwester und so weiter. Das macht er jetzt auch noch. Ja, also ich glaub, dass er's vielleicht auch ein bisschen besser weggsteckt hat, weil ich's gut weggsteckt hab.“ (IDA09, Z56-58)

Geleistete Unterstützung an andere Familienmitglieder

Tabelle 11: Unterstützung anderer Familienmitglieder

Unterstützung	Art der gegebenen Hilfe		
anderer Familienmitglieder	Mithilfe beim Sparen	JANA10	Eltern
	Nicht Partei ergreifen	JANA10	Eltern
	Im Haushalt	EVA05, FLORA06	Mutter
	Trösten	EVA05	Mutter

Drei der Interviewten erzählen, dass sie ihre Eltern unterstützen mussten (siehe **Tabelle 11**). JANA10 berichtete, dass sie sich bemühte achtsam zu sein, keine Partei zu ergreifen und sie dadurch nicht zu verletzen.

„Mhm **Ja das klingt jetzt voll doof, aber bisschen hat man schon das Gefühl, das man jetzt auf die Eltern schau muss. Ich weiß jetzt auch nicht ganz warum oder wie das war, *aber halt eben dadurch was man sagt oder wie man's sagt oder *dass man jeden/ auch jedem das Gefühl gibt, man haltet eh nicht gegen sie, das war ja/Voll.“ (JANA10, Z172-175)

Außerdem erzählte JANA10 davon zum Sparen aufgefordert worden zu sein.

„Ja und irgendwie, dass wir bisschen sparen mussten, das ich da auch irgendwie schau wie viel ich ausgeb, aber das war dann noch Jahre (...)“ (JANA10, Z175-176)

EVA05 und FLORA06 berichteten davon, dass ihre Mutter nach der Scheidung mehr Unterstützung im Haushalt gebraucht hat.

„ (...) ich hab mehr im Haushalt machen müssen, das hat mich genervt (lacht)“ (FLORA06, Z57-58)

„(...)ich war mit sechs Jahrn wirklich selbstständig. Ich war einkaufen, teilweise Lebensmittel, ich hab selber meine Wäsche hergerichtet, was ich anzieh soll oder nicht und ich hab auch oft für uns gekocht*“ (EVA05, Z197-199)

Des Weiteren erzählte EVA05, dass sie versuchte, ihre Mutter zu trösten und abzulenken.

„Ja manchmal bin ich dann zu ihr hingangen, hab ich gesagt sie soll mir ein Buch vorlesen, damit sie sich ablenkt oder so.“ (EVA05, Z231-232)

6.1.3.3 erhaltene Unterstützung

Unterstützung durch Geschwister während der Scheidung

Tabelle 12: erhaltene Unterstützung vom Geschwister

Erhaltene Unterstützung vom Geschwisterkind	War vorhanden	
	Aktive Hilfe	DAVID04, FLORA06
	Gespräche	DAVID04, FLORA06, GABI07, JANA10
	Beiläufige Hilfe	DAVID04, GABI07, HENRY08, JANA10
	War nicht vorhanden	
	Wenige oder keine Gespräche	FLORA06, HENRY08, IDA09
	Keine Unterstützung	ANNA01, IDA09

Tabelle 12 zeigt nicht nur auf, welche sieben Geschwisterkinder von ihren Geschwistern unterstützt wurden, sondern auch in welchen Bereichen dies nicht der Fall war. Fünf der sieben hatten das Gefühl, von ihren Geschwistern während der Scheidung Hilfe erfahren zu haben. Jedoch erzählten auch zwei, dass sie keine Unterstützung bekamen und drei, dass sie mit ihren Geschwisterkindern wenig über die Scheidung sprachen.

War vorhanden

Fünf der sieben Geschwisterkinder mit leiblichen Vollgeschwistern beschrieben irgendeine Form der Unterstützung durch eines ihrer Geschwister.

Aktive Hilfe

Zwei der Befragten jungen Erwachsenen mit Geschwistern schilderten eine Form der aktiven Hilfe durch ihren großen Bruder.

DAVID04 wurde von seinem großen Bruder getröstet und im Alltag unterstützt.

*„Ja immer gut zugred und gsagt er ist immer da *und hilft uns wann's immer irgendwas gibt.“*
(DAVID04, Z69)

Der große Bruder von FLORA06 hingegen versuchte sie zu beschützen.

„ (...) ja vielleicht, er hat jetzt glaubt er muss jetzt bisschen mehr auf Beschützer machen und das taugt mir halt nicht. Da wollt er mir glaub ich helfen/ Ich so: „ja du bist nicht mein zweiter Papa, du musst das nicht machen.“ (FLORA06, Z170-172)

Gespräche über die Scheidung

Vier der Geschwisterkinder beschrieben Gespräche über die Scheidung (DAVID04, FLORA06, GABI07, JANA10).

„Wir ham sicher mal drüber geredet oder so, aber jetzt ned, dass ich mich erinnern könnt, das ma jetzt intensiv drüber gredet ham oder so.“ (DAVID04, Z71-72)

„Mein Bruder ist genauso wie mein Papa der nicht so Sachen beredet so gern, aber danach, nach der Scheidung hab ich ihn mal gfragt wie's ihn geht oder so und da hamma drüber gredet.“ (FLORA06, Z 108-109)

Jedoch stellte dieses Gespräch über die elterliche Scheidung für FLORA06 und ihren Bruder eine Ausnahme dar.

GABI07 sah die Gespräche als Unterstützung und beantwortete die Frage, was ihre jüngeren Geschwister getan hätten, um sie zu unterstützen folgendermaßen:

„Nur geredet.“

I: Über die Scheidung direkt?

GABI07: Über meine Mutter geschimpft und uns aufgeregt. Irgendwann am Schluss warn wir uns eh einig, dass der Papa der Arme eigentlich ist.“ (GABI07, Z595-598)

JANA10 merkte an, dass sie zwar mit ihrer kleinen Schwester über die Situation gesprochen habe, aber nicht intensiv über die Scheidung direkt.

„So richtig darüber, über die Scheidung nein, so ein bisschen über die Situation grade, natürlich manchmal mit der Sarah, aber sie war einfach noch so klein (...)“ (JANA10, Z126-128)

Beiläufige Hilfe:

Vier der sieben Geschwisterkinder beschrieben eine weniger direkte, eher beiläufige Hilfe. Diese wird beschrieben durch Zusammenhalt, das Gefühl nicht alleine zu sein und das Leid zu teilen.

*„Ja, wenn ich keine Gschwister ghabt hätt glaub I, dann wärs ned so leicht gwesn. * Weil man dann halt. *Geteiltes Leid is halbes Leid sag I amal so ungefähr.“ (DAVID04, Z239-240)*

„Ja dadurch, dass sie da warn einfach. Das halt keiner allein war von uns. Ich glaub wenn man alleine war, wär's schwieriger.“ (GABI07, Z519-520)

„Naja, mit meinen Bruder, wir verstehn uns/ wir warn, wir warn/ wir haben uns sehr gut verstanden, wir verstehn uns noch immer sehr gut, wir haben uns da gegenseitig, gegenseitig schon eh/. Wir haben uns/ da war einfach ein großer Zusammenhalt da, von vornherein“ (HENRY08, Z114-116)

„Ja ich glaub schon, dadurch, dass ich halt nicht alleine dazwischenstand, sondern sie halt auch. Ja, also auch wenn *sie jetzt eigentlich, insofern sie nicht das richtige gesagt hat dann oft, nicht so hilfreich war, aber irgendwo halt doch, weil ich halt trotzdem nicht alleine stand (...)“ (JANA10, Z283-285)*

War nicht vorhanden

Wenige oder keine Gespräche über die Scheidung

Drei der Geschwisterkinder berichteten davon mit ihren Geschwistern nicht oder kaum über die Scheidung gesprochen zu haben.

„ Also wir warn jetzt nicht so, dass wir uns jetzt hinsetzen und darüber gesprochen hätten, stundenlang. Aber ich glaub jeder hat das auf seine Art und Weise so zu verarbeiten. Also wie gesagt hinsetzen und drüber reden: hey ich fühl mich jetzt schlecht; das glaub ich gab's nicht.“ (HENRY08, Z138-141)

FLORA06 berichtete davon, dass ihr Bruder ihr auf Grund seiner Verschlossenheit nicht so viel helfen konnte und sie mit ihm nicht so viel über die Scheidung geredet habe. Andererseits stellte dies für sie kein Problem dar.

„Es muss nicht unbedingt sein, weil ich kenn ihn schon von klein auf und ich weiß einfach wie er damit umgehn kann, also wie's ihm geht damit, das merk ich einfach.“ (FLORA06, Z153-154)

IDA09 beschrieb ausführlich, dass sie zwar später über die Scheidung gesprochen habe, aber zum Scheidungszeitpunkt mit ihrem Bruder nicht über die Scheidung gesprochen habe. Damals sei sie emotional sehr verschlossen gewesen. .

„Ja also damals wo's noch ur frisch war natürlich nicht (...) Beziehungsweise das war in unsrer Familie nicht so Tradition, dass man über Gefühle spricht. Also das hätt ma natürlich auch schon als Kind machen können, zu sagen: ja ich bin traurig; weiß nicht irgendwas. Das hat's bei uns nicht geben, da war jeder in seinen Zimmer und abgekapselt. Ehm wie ich vorher schon gsagt hab war ich sehr verschlossen (...) Ich glaub, dass ich da sehr abgekapselt hab einfach.“ (IDA09, Z348-357)

Keine Unterstützung

ANNA01 gab an, dass ihre jüngere Schwester ihr während der Scheidung keine Unterstützung anbieten konnte.

„Mhm nein glaub ich nicht, weil sie selber diejenige war, die am meisten darunter gelitten hat und deswegen hätt sie mir nicht wirklich helfen können, aber ich hab eigentlich gar nicht von ihr das jetzt erwartet oder so (...)“ (ANNA01, Z118-120)

Der kleine Bruder von IDA09 konnte sie ebenfalls nicht aktive unterstützen, weil sie das nicht wollte.

*„**Nein gar nicht, dass glaub ich nicht mehr. Ich war das sehr * irgendwie an vorderster Front und *weiß ich nicht, sehr allein irgendwie. Aber freiwillig allein, oder so auf die Art.“ (IDA09, Z397-398)*

Erhaltene Unterstützung von Halb- und Stiefgeschwistern

Zwei der Befragten hatten zum Trennungs-oder Scheidungszeitpunkt Stief- oder Halbgeschwister.

Indirekte Hilfe

BEA05 hatte zum Scheidungszeitpunkt keine Geschwister, bekam jedoch durch die Scheidung und den Auszug des Vaters eine Stiefschwester. Diese hätte ihr zwar keine direkte Hilfestellung gegeben, aber indirekt die Anpassung an die neue Situation erleichtert.

*„Ich *weiß nicht, ob sie mir jetzt in dem Sinn geholfen hat mit der Scheidung umzugehn, aber sie hat's auf jeden Fall einfach auch ziemlich spannend gemacht, dass ich auch immer zum Papa wollt, weil sie war ja dann auch dort und wir haben immer gemeinsam gespielt und mein Papa hat dann auch mit uns zu dritt oder viert mit uns eben was gemacht und so. Ich glaub schon, dass sie eine Rolle/ dazu beigetragen hat, dass ich mich dort auch wohl fühl“ (EVA05, Z368-371)*

BEA02 hingegen meinte, dass ihre Halbschwester, die mit ihr im selben Haushalt lebte, ihr weder während der Scheidung ihrer Eltern, noch nach der Trennung ihrer Mutter von ihrem Stiefvater eine Unterstützung war, da sie nie mit ihr über dieses Thema redete.

„Nein, das glaub ich nicht, weil über die Trennung hab ich mit ihr nicht so wirklich gesprochen. Nein ich glaub nicht.“(BEA02, Z233-234)

Andererseits erzählte sie, dass diese ihr allgemein viel geholfen hat.

„(...) ja ich hab mit ihr über alles redn also immer noch über alles redn können und sie hat mir immer geholfen, weil sie ist sechs Jahre älter und deswegen hat sie halt schon eigentlich immer was gemacht (...) Naja wenn ich Streit mit meiner Mutter hatte oder so hat sie immer mir geholfen (...)“ (BEA02, Z123-128)

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Die eigene Mutter wurde von 7 der 10 jungen Erwachsenen als Quelle der Unterstützung während der Scheidung erlebt (ANNA01, CLARA03, DAVID04, EVA05, FLORA06, HENRY08, JANA10). Der Vater wurde hingegen nur von 3 der 10 Befragten erwähnt (CLARA03, EVA05, HENRY08). Von 3 der 10 Befragten wurde die Bedeutung der Großeltern betont (CLARA03, HENRY08, IDA09).

Mütterliche Unterstützung

Die Bedeutung der mütterlichen Unterstützung wurde oft erwähnt, aber selten genauer ausgeführt (ANNA01, CLARA03, DAVID04, EVA05, FLORA06, HENRY08, JANA10). 4 der 7 Befragten erwähnten ausdrücklich, dass sie mit ihrer Mutter gute Gespräche führen konnten (ANNA01, CLARA03, EVA05, FLORA06).

*„Also eigentlich immer meine Mutter. Ich hab mit meiner Mutter über alles reden können und wir haben auch ganz viel auch über wirklich persönliche Dinge geredet und wir hatten auch gar keine Hemmungen über jetzt wirklich ernste Dinge miteinander zu redn und * sie war glaub ich eigentlich meine größte Bezugsperson, glaub ich.“* (ANNA01, Z54-57)

„Die Mama, der Papa hat nie so gut redn können. Aber auf jeden Fall die Mama, die hat oft versucht mit mir zu redn (...)“ (FLORA06, Z64)

Auf die Frage, ob ihn damals jemand getröstet hätte, antwortete HENRY08:

„Naja versucht hat’s meine Mutter, aber auf die war ich irgendwie böse.“ (HENRY08, Z87)

Dennoch war sie eine der wichtigsten Bezugspersonen in der Scheidungsphase.

„Schlussendlich doch wieder meine Mutter. Sie war eigentlich immer die, die sich um uns gekümmert hat, die eigentlich alles gemacht hat.“ (HENRY08, Z93-94)

Väterliche Unterstützung

Drei junge Erwachsene erwähnten die unterstützende Rolle ihres Vaters (CLARA03, EVA05, HENRY08).

In Bezug auf väterliche Unterstützung betonte CLARA03 die Wichtigkeit, den Kontakt zu erhalten.

„(...) und beide weiterhin zu sehn war für mich einfach sehr wichtig und zu wissen, dass der Papa trotzdem ein Teil von meinem Leben bleiben wird und ja *auch einfach* ja das wenn ich darüber reden wollte immer jemand da war der mir zugehört hat.“* (CLARA03, Z478-479)

EVA05 meinte in Bezug auf ihre Familie:

„Ich hab mit jedem eigentlich immer drüber redn können.“ (EVA05, Z182-183)

Die Frage, wer ihn nach der Scheidung getröstet hätte, beantwortete HENRY08 mit:

*„Und dann natürlich auch irgendwie mein Vater. * Hat mir nicht so viel gegeben.“* (HENRY08, Z89)

Unterstützung durch die Großeltern

Drei der Kinder hatten damals Großeltern, die für sie wichtige Bezugspersonen waren (CLARA03, HENRY08, IDA09).

CLARA03 beschrieb, dass ihre Großeltern ihr damals hauptsächlich durch Ablenkung und die Möglichkeit zu Gesprächen geholfen haben.

„ (...) ja, ja mit ihnen hab ich auch immer wieder wann's mir halt so eingefallen ist hab ich dann mit ihnen auch geredet(...) meistens einfach auch nur am Nachmittag , weil ja Kindergarten war und mja wir haben halt immer sehr viel Ausflüge gemacht und * mhm quasi Ablenkungsprogramm also mja viel in Zirkus und lauter so Sachen halt (...)“ (CLARA03, Z151-157)

IDA09 schilderte die Bedeutung ihrer Großeltern folgendermaßen:

„Die warn immer so, die sind eigentlich so mein Hafen sozusagen, wo immer alles friedlich ist und weißt Goldene Hochzeit und so Sachen, die sind seit hundert Jahren zam und glaub ich auch ganz fröhlich miteinander. Ja, das war Unterstützung.“ (IDA09, Z344-346)

Erhaltene Unterstützung durch Freunde und Freundinnen, Bekannte und Institutionen

Tabelle 13: Erhaltene Unterstützung von Freunden, Bekannten und Institutionen

Erhaltene Unterstützung von Freunden und Freundinnen, Bekannten und Institutionen	War vorhanden		
	Kommunikation über Scheidung	ANNA01, CLARA03, DAVID04, FLORA06, GABI07, IDA09	Freunde, neuer Partner der Mutter, Partner
	Im Alltag	FLORA06	Partner, Freunde
	Indirekte Hilfe	JANA10	Freunde
	Traumreisen	EVA05	Institution
	War nicht vorhanden		
	Nein, da nicht darüber geredet, für sich selbst verarbeitet	BEA02	Freundin

Wie man **Tabelle 13** entnehmen kann wurden in 7 von 10 Interviews Freunde als Quelle der Unterstützung beschrieben. Doch auch die eigenen Partner waren für zwei Jugendliche zum Scheidungszeitpunkt relevant.

Kommunikation über die Scheidung

Sechs der zehn Interviewten erwähnten Gespräche über die Scheidung, die sie mit Freunden oder Freundinnen führten (ANNA01, CLARA03, DAVID04, FLORA06, GABI07, IDA09).

„ Also mit meinen Freundinnen hab ich auch viel darüber geredet halt und die warn aber auch immer eine Unterstützung für mich und * dadurch hab ich das alles gut * weggesteckt.“ (ANNA01, Z59-60)

„(...) und ich denk schon, dass es für mich auch wichtig war jemanden zu haben den's auch so geht, der das einfach versteht (...)" (CLARA03, Z124-125)

„Hab's halt meinen Freundinnen in der Schule halt erzählt. Es gab auch eine Freundin, die ist zwar kein Einzelkind, aber ihre Brüder sind sehr viel älter. Und sie war so ein, ist noch immer so ein einfühlsamer Mensch und ich weiß nicht. Mit der kannst du einfach über alles reden.“ (GABI07, Z582-584)

*„Indem sie mir einfach erzählt hat wie's ihr gegangen ist und wie's ihr jetzt geht mit ihrem Papa.*Ja, das war einfach wichtig für mich zu hören, wie's jemand andern damit geht.“ (FLORA06, 183-184)*

FLORA06 berichteten außerdem mit dem neuen Partner ihrer Mutter über die Scheidung gesprochen zu haben.

„Aber auf jeden Fall die Mama, die hat oft versucht mit mir zu redn und auch ihr neuer Freund, weil der ist jetzt auch schon geschiedn und ja hat mir auch Sachen erzählt, wie's bei ihm war.“ (FLORA06, Z64-66)

Außerdem wurden zwei Personen durch ihren damaligen Partner unterstützt (FLORA06, IDA09).

„Auch mit meinen damaligen Freund, ich hab relativ früh eine feste Beziehung ghabt. (...) Also der war wirklich aus einer happy family und ich hab den seine Familie auch ein bisschen ausgenutzt, als Fluchtort, ja wirklich, wenn meine Familie quasi zum Kübln war, hab ich mir dacht: Ja, bei denen ist alles so nett (...) Also mit dem hab ich da viel auch gsprochn. Weil natürlich bei dem auch nicht alles super toll war, aber halt einfach alles ein bisschen friedlicher“ (IDA09, Z331-338)

Indirekte Hilfe

Für JANA10 war es eine Hilfe, dass auch Freundinnen von ihr schon Scheidungen miterlebt hatten und sie somit in der Klasse nicht die einzige war.

„ Ich glaub, ich kannte Scheidung halt schon ein bisschen , weil von meiner besten Freundin habn sich die Eltern auch davor schon scheiden lassn (...) Ich weiß grad nicht, aber ich hab mit denen auch nicht drüber geredet, eigentlich.“ (JANA10, Z138-142)

„Ja, ich hab gewusst, dass es passiert ist und ja, das hat schon irgendwie geholfen glaub ich.“(JANA10, Z144)

EVA05 schilderte als einzige, dass sie von externen Quellen eine Unterstützung bei der Scheidungsbearbeitung erhalten habe.

„ (...) ich hab dann so Phantasieereisen für ehm Kinder gemacht, Traumreisen, und da war ich ein Mal in der Woche (...) es war auch in dem Sinn keine Therapie, aber es war so was, wo das Thema Scheidung so ein bissl bearbeitet wurde.“ (EVA05, Z97-105)

War nicht vorhanden

BEA02 versuchte sich einer Freundin anzuvertrauen, stieß aber auf wenig Verständnis, woraufhin sie die Scheidung mit niemanden mehr besprach.

„Ja, weil sie hat's nicht verstanden, weil ihre Eltern sind zusammen und so weiter und sie hat's überhaupt nicht verstanden und hat's immer lustig gesehn und so weiter und seit dem glaub ich, keine Ahnung, ich erzähl's generell nicht mehr.“ (BEA02, Z309-311)

6.1.3.4 Zufriedenheit mit Unterstützung

Tabelle 14: Zufriedenheit mit Unterstützung

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung	Wunsch nach mehr sozialer Unterstützung
	Damals nicht so definiert, aber nicht getraut zu fragen JANA10
	Wunsch nach mehr Gesprächen und Offenheit des Vaters ANNA01, GABI07
	Wunsch nach mehr Unterstützung von Großeltern GABI07
	Ambivalent
	Vor der Scheidung Wunsch nach mehr, danach ausreichend FLORA06
	Zufrieden
	Unterstützung hat ausgereicht DAVID04, EVA05, HENRY08, IDA09

Wie man **Tabelle 14** entnehmen kann, äußerten sich nicht alle der Interviewten darüber, inwiefern sie mit der erhaltenen Unterstützung zufrieden waren. Jedoch sieht man, dass für vier Personen (DAVID04, EVA05, HENRY08, IDA09) die erhaltene Unterstützung zufriedenstellend war. Eine Person war vor und nach der Scheidung unterschiedlich zufrieden (FLORA06). Weitere drei der zehn Interviewten hätten gerne von manchen Familienmitgliedern mehr Hilfe erhalten (ANNA01, GABI07, JANA10), als sie bekommen haben. Zwei der Befragten haben sich nicht dazu geäußert, ob sie mit der erhaltenen Unterstützung zufrieden waren oder nicht (BEA02, CLARA03).

Wunsch nach mehr sozialer Unterstützung

In 3 der 10 Interviews wird der Wunsch nach mehr Unterstützung geäußert. JANA10 war zum Trennungszeitpunkt erst 8 Jahre alt und hätte aus heutiger Sicht gerne mehr Unterstützung bekommen. Sie sagte dazu:

„(...) , aber ich glaub einfach auch, weil ich mich nicht getraut hab zu fragen. (...) weißt eh halt dieses Schulische, ich hab einfach plötzlich nix mehr gecheckt (...) Und das war mir dann einfach peinlich oder so, (...) Da hätt ich glaub ich voll Hilfe gebraucht.“ (JANA10, Z 112-117)

Besonders die Unterstützung des Vaters war für 2 der 10 Interviewten nicht ausreichend vorhanden. Sie hätten sich auch hier die Möglichkeit zu mehr Gesprächen über die Scheidung und mehr Offenheit gewünscht.

“ (...) dass ich mit meinem Vater halt nie so darüber offen redn konnte und er hat sich dann halt auch verschlossen (...) das da vielleicht ein bisschen mehr mhm Unterstützung entgegen kommen würde fä/ hätt‘ ich halt gut gefundn und find ich noch immer.“ (ANNA01, Z 72-76)

Einer weiteren Person ist speziell die Unterstützung der Großmutter abgegangen, da ihr diese sehr wichtig war.

“ (...) ich hätt mir eigentlich gewünscht, dass die Oma irgendwie da gewesen wär, oder so. (...)Das sie dann da ist und reden und keine Ahnung.“ (GABI07, Z606-608)

FLORA06 betonte die Veränderung der erhaltenen Unterstützung. Sie sei nach der Scheidung durchaus genug unterstützt worden, jedoch vor der Scheidung nicht.

“Ja vor der Scheidung war’s ziemlich schwierig für mich, da hab ich vielleicht mehr Unterstützung gebraucht als ich bekommen hab, aber danach eigentlich nicht, danach hab ich genug kriegt.“ (FLORA06, Z 75-77)

6.1.3.5 Zusammenfassung Unterstützung

Es wird eine Vielzahl an unterschiedlichen Unterstützungsquellen genannt. Freunde und Geschwister, inklusive Stief- und Halbgeschwistern werden in 7 von 10 Interviews als Hilfe geschildert. Gleich häufig wird auch die Bedeutung der Mutter betont. Der Vater hingegen wird nur von drei Personen in diesem Zusammenhang erwähnt. Diese Ergebnisse gehen konform mit Ergebnissen von Ehrenberg et al. (2006), die in einer Studie mit Jugendlichen zwar Freunde als häufigste Unterstützungsquelle fanden, was in dieser Stichprobe nicht der Fall ist, jedoch auch eine viel häufigere Angabe der Mutter als des Vaters als Unterstützungsquelle beobachteten. Großeltern werden in 3 von 10 Fällen ebenfalls als wichtige helfende Bezugspersonen genannt.

Vergleicht man die erhaltene und geleistete Unterstützung, fällt auf, dass jeweils in 4 von 10 Fällen eine beiläufige Hilfe beschrieben wird. Diese auch in einer Studie von Jacobs und Sillars (2012) und Abbey und Dallos (2004) beobachtete Form der Unterstützung, die sich zum Beispiel auf das Gefühl, in dieser Situation nicht alleine zu sein, gründet, wird von älteren sowie jüngeren Geschwistern beschrieben. Aktive Hilfestellungen, wie instrumentelle und emotionale Unterstützung, wurden jedoch nur von größeren Geschwistern geleistet. Vier der Geschwister berichteten, ihre jüngeren Geschwister aktiv unterstützt zu haben. Außerdem haben zwei Geschwister von ihren älteren Geschwistern eine aktive Unterstützung erhalten. Diese Ergebnisse decken sich mit den Ergebnissen von Jenkins Tucker et al. (2001), die betonen, dass es bei nicht-familiären Themen zwar häufiger eine Unterstützung des älteren Geschwisteranteils gibt, bei familiären Gebieten jedoch eine gegenseitige und gleichwertige Unterstützung vorkommt.

Gespräche über die Scheidung wurden von 4 der 10 Befragten unter anderem mit ihren Geschwistern geführt und von 6 der 10 Befragten mit ihren Freunden. Jedoch betonen auch 3 der Geschwisterkinder, dass sie selten oder nie über die Scheidung direkt und ihre Gefühle dazu geredet hätten.

In Bezug auf die Zufriedenheit mit der sozialen Unterstützung ist auffällig, dass vor allem mehr Unterstützung vom Vater gewünscht wurde. Zwei der zehn jungen Erwachsenen geben den Wunsch nach mehr offenen Gesprächen mit ihrem Vater an. Eine weitere Person hätte gerne mehr Hilfe von ihren Großeltern bekommen, doch die lebten damals nicht im selben Land.

7. Diskussion

In der vorliegenden Arbeit wurde der Fragestellung nachgegangen, welche Rolle Geschwister im Scheidungskontext spielen. Ob die Ergebnisse sich eher mit der Kongruenzhypothese oder Kompensationshypothese vereinbaren lassen, wird im folgenden Teil unter Berücksichtigung der Fragestellungen diskutiert. Die Kongruenzhypothese betont eine mögliche Belastung durch konfliktreiche Geschwisterbeziehungen als Folge der Scheidung, die Kompensationshypothese hingegen hebt eine mögliche Schutzfunktion durch gute Geschwisterbeziehungen hervor (Schmidt-Denter, 2005).

***Fragestellung1:** „Welche Bedeutung und Funktion hat die Geschwisterbeziehung vor, während und nach der Scheidung?“*

Die Interviewten haben überwiegend Geschwisterbeziehungen beschrieben, in denen es zwar zu Konflikten kam, die aber nicht als tiefgreifend oder belastend eingeschätzt wurden.

Eines der klarsten Ergebnisse ist der Anstieg an empfundener Nähe in der Geschwisterbeziehung nach der Scheidung. Auch zum Trennungs- und Scheidungszeitpunkt wurden gute Geschwisterbeziehungen beschrieben, die sich durch Nähe, Verständnis und Offenheit auszeichneten. Es gab bis auf eine

Ausnahme keine Anzeichen eines Anstiegs der Konflikte sowie einer belasteten Geschwisterbeziehung, die für die Kongruenzhypothese sprechen würden.

In Anbetracht des Ergebnisses von durchwegs guten Geschwisterbeziehungen, stellt sich besonders die Frage, ob Geschwister als Unterstützung wahrgenommen wurden. Viele betonten die Bedeutung der Geschwisterbeziehung an Hand der Beschreibung von beiläufigen Hilfen, wie dem Gefühl nicht alleine zu sein und jemanden zu haben, mit dem man das Leid teilen kann. Diese Unterstützung war teilweise durch eine aktive Hilfe des Geschwisterkindes, teilweise aber auch nur durch die Präsenz dieses gegeben.

Die Studie zeigt auch, dass sich die Beschreibung von Halb- und Stiefgeschwistern hinsichtlich Merkmale der Geschwisterbeziehungsqualität nicht wirklich von der Beschreibung leiblicher Geschwister unterscheidet. Jedoch ist anzumerken, dass dies nur bei jenen Halb- und Stiefgeschwistern der Fall war, mit denen auch ein häufiger Kontakt bestand und die zumindest zeitweise im selben Haushalt lebten. Auch ist deren Rolle während der Scheidung nicht gleichzusetzen mit der Rolle von Vollgeschwistern. So berichteten zum Beispiel die zwei Befragten, die damals Stief- oder Halbschwester hatten, von keinen Gesprächen über die Scheidung mit diesen. Halb- und Stiefgeschwister wurden nur marginal als Unterstützung im Scheidungs- oder Trennungskontext genannt. Eine der beiden Mädchen meinte, mit der Scheidung immer alleine zu Recht gekommen zu sein und nicht mit ihrer Halbschwester darüber geredet zu haben. Sie wurde jedoch allgemein von dieser viel unterstützt. Ein anderes Mädchen mit Stiefschwester empfand die Besuche ihres Vaters als besonders interessant, da sie dann auch die Stiefschwester sah und sich dort wohl fühlte. Auch waren die beiden Befragten mit Stief- und Halbgeschwistern auf Grunde der Besuchsregelungen nicht immer mit der Halb- beziehungsweise Stiefschwester zusammen.

Fragestellung 2:., Welche Arten der Unterstützung bieten Geschwisterkinder und welche Ressourcen nützen Einzelkinder? "

Vergangene Studien beobachten, dass Geschwister eine emotionale, informationelle und instrumentelle Unterstützung sein können, sowie durch ihre Präsenz ein Gefühl der Stabilität und Unterstützung geben können (Jacobs & Sillars, 2012).

Wie im Kapitel 6.1.3 schon erwähnt, werden aktive sowie beiläufige Hilfen gegeben und auch erhalten. Dies geht einher mit Ergebnissen von Bush und Ehrenberg (2003) und Jacobs und Sillars (2012). Im Gegensatz zu Jacobs und Sillars (2012), die die beiläufige Hilfe als häufigste Unterstützungsform der Geschwister feststellten, ist diese in der aktuellen Studie nur genauso häufig wie aktive Hilfestellungen.

Auch kommt es laut Beschreibungen der Interviewten zu Gesprächen, aber bei weitem nicht in allen Geschwisterdyaden, was mit der eigenen Verschlussenheit und der Ablehnung, über Gefühle zu

sprechen, erklärt wird. Jacobs und Sillars (2012) beschreiben, dass es im Falle von Kommunikation meist eine sachliche und weniger emotionale Kommunikation über die Scheidung gibt. Ein möglicher Grund dafür ist, dass Geschwister vielleicht noch nicht die gleichen Kompetenzen wie Erwachsene besitzen, um über Emotionen zu sprechen.

Jacobs und Sillars (2012) sprechen von zwei unterschiedlichen Rollen, die Geschwister einnehmen können. Entweder stellen diese eine zur elterlichen Unterstützung zusätzliche Unterstützung durch ihre Gesellschaft dar oder eine kompensierende Rolle, wenn die Elternunterstützung schlecht ist (Jacobs & Sillars, 2012). Die Präsenz und indirekte Unterstützung des Geschwisterkindes hat in ihrer Studie einen signifikanten Zusammenhang mit der finalen Anpassung (Jacobs & Sillars, 2012). Die Unterstützung von Geschwistern kann nicht mit der Unterstützung durch Eltern gleichgesetzt werden, diese jedoch unter bestimmten Bedingungen ersetzen. Eltern haben jedoch nach wie vor den direkteren Einfluss, weil sie die ganze Scheidungssituation gestalten. So haben sie mehr Kontrolle über die Wohnsituation, Sorgeregelungen, Besuchszeiten und auch über Konflikte als ihre Kinder.

Die im Zuge dieser Arbeit durchgeführte Studie fügt eine Betrachtung der Perspektive der Einzelkinder hinzu. Insgesamt lassen sich, abgesehen von der geschwisterlichen Unterstützung, keine auffälligen Unterschiede der genannten Unterstützungsquellen zwischen Einzelkindern und Geschwisterkindern feststellen. Um die Rolle von Freunden für Einzel- und Geschwisterkinder zu ergründen, ist weitere Forschung nötig. Im Rahmen dieser Studie wurde der Fokus auf die Unterstützung durch Geschwister gelegt und es konnte nicht auf jede Freundschaftsbeziehung im Detail eingegangen werden. Obwohl zwei der Interviewten die Scheidung als Einzelkind erlebten, hatten diese zum Interviewzeitpunkt allesamt Halbgeschwister, über die auch berichtet wurde. Außerdem waren genau die ehemaligen Einzelkinder zum Scheidungszeitpunkt noch sehr jung. Hetherington (1989) betont, dass Freunde erst bei älteren Kindern beziehungsweise Jugendlichen eine Relevanz für den Umgang mit der Scheidung haben. Auch Rodgers und Rose (2002) betonen die Bedeutung von Peers im Jugendalter. Die Mehrheit der Befragten berichteten von Freunden und Freundinnen, die in irgendeiner Weise in der Scheidungsphase ihrer Eltern eine unterstützende Rolle einnahmen. Bis auf eine Person, die damals erst vier Jahre alt war, befanden sich die Interviewten zum Scheidungszeitpunkt im Teenageralter.

Vater und Mutter werden von Einzel- und Geschwisterkindern gleichermaßen als Unterstützung eingeschätzt. Es fällt auf, dass Mütter mit sieben Erwähnungen deutlich häufiger genannt werden als Väter mit nur drei Erwähnungen. Eine mögliche Erklärung ist sicherlich, dass keine der interviewten Personen nur bei ihrem Vater lebte. Die meisten verbrachten die Nachscheidungsphase bei ihrer Mutter oder wechselten erst im späteren Verlauf zu ihrem Vater. Dadurch ergaben sich im Alltag naturgemäß mehr Situationen, in denen die Unterstützung der Mutter wahrgenommen wurde und die im Interview dadurch leichter abgerufen werden konnten. Die Ergebnisse sollten nicht verallgemeinert

werden, da es sowohl bei Müttern als auch Vätern Berichte über deren Unterstützung gab. Jacobs und Sillars (2012) und Ehrenberg et al. (2006) kamen zu ähnlichen Ergebnissen.

Fragestellung 3: „Welche Probleme werden als Folge der Scheidung berichtet?“

In den meisten Fällen werden kurzfristige Probleme wie Wut und Trauer geschildert. Wut wurde von drei damals Adoleszenten und einer damals 6-Jährigen geschildert. Wallerstein und Kelly (1980) berichten davon, dass sich die Wut von Kleinkindern in diesem Alter speziell gegen die Mutter richtet, was in diesem Fall auch zutraf. Doch auch von Problemen in der Schule wird berichtet, wobei diese in manchen Fällen schon vor der Trennung bestanden. Inwiefern sie durch voreheliche Konflikte und die Scheidung beeinflusst wurden, ist in diesen zwei Fällen fraglich. Die anderen zwei Befragten, die von akademischen Schwierigkeiten berichteten, erzählten jedoch auch, dass ihre Eltern vor und nach der Trennung Konflikte hatten und GABI07 betonte, dass sie sich wegen der Scheidungssituation nicht mehr konzentrieren konnte. Ein negativer Einfluss der elterlichen Scheidung auf die akademische Leistung wurde von Amato (2001) in einer Meta-Analyse festgestellt. In dieser Diplomarbeit war dieser negative Einfluss jedoch nicht dauerhaft und schwerwiegend, da 3 der 4 Interviewten mittlerweile die Matura absolvierten haben und studieren.

Sowohl Einzel- als auch Geschwisterkinder berichteten von Traurigkeit und Wut als kurzfristige Folgen der Scheidung ihrer Eltern. Nur eine Befragte, ein Geschwisterkind, zeigte ernsthafte Probleme in Form einer beschriebenen Essstörung. Schlussfolgerungen, inwiefern Geschwister helfen Probleme abzuschwächen, lassen sich auf Grund der kleinen Stichprobe jedoch nicht treffen. Auch zeigt diese Stichprobe keinen Fall mit überdauernden Verhaltensproblemen mit internalisierenden oder externalisierenden Symptomen. Dies könnte unter anderem daran liegen, dass es sich um Familien mit recht konfliktarmen Scheidungen handelte. Nur 4 der 10 Interviewten erzählten von Konflikten, die sie mitbekommen hätten.

Fragestellung 4: „Welche Veränderungen erlebt die Geschwisterbeziehung vor, während und nach der Scheidung?“

Zusammengefasst löste die Scheidung bei den meisten Geschwisterkindern einen Anstieg der Nähe in der Geschwisterbeziehung aus. Eine Ausnahme bildete eine Person, bei der es nach ihrem Auszug zu einem Kontaktverlust kam. Ein Anstieg an Konflikten wurde nur in einem Fall beobachtet, wobei es sich hierbei um eine sich durch Wärme und Konflikte auszeichnende Geschwisterbeziehung handelt, die laut Sheehan et al. (2004) besonders in Scheidungsfamilien zu finden ist. Diese Ergebnisse lassen sich nicht mit der Kongruenzhypothese vereinbaren und sprechen mehr für die Kompensationshypothese.

Eine mögliche Einschränkung dieser Stichprobe ist sicherlich, dass durchwegs schon vor der Scheidung Geschwisterbeziehungen von guter Qualität beschrieben werden. Kim et al. (2006)

betonen einen Unterschied der Entwicklung der Geschwisterbeziehung abhängig vom Geschlecht der Dyade. Demnach verläuft die Entwicklung der Nähe in gleichgeschlechtlichen Dyaden stabil. In der vorliegenden Stichprobe handelt es sich in den meisten Fällen um gleichgeschlechtliche Geschwisterdyaden. Konflikte nehmen laut Kim et al. (2006) nach der frühen Adoleszenz für die Geschwisterdyaden ab. Diesen Trend kann man auch hier beobachten, da nach der frühen Adoleszenz kaum mehr Konflikte beschrieben wurden. Auch hat auf lange Sicht der Altersunterschied zwischen den Geschwistern weniger Bedeutung, so wird von einer Person beschrieben, dass sie sich die Geschwisterbeziehung zu ihrem 6 Jahre jüngeren Bruder im Laufe der Jahre verbessert habe, sie sich aber zum Beispiel in der frühen Adoleszenz mit ihm nicht viel beschäftigt habe. Es stellt sich die Frage, ob durch die Scheidung nicht vielleicht schon im Vorhinein konfliktreiche Geschwisterbeziehungen negativ beeinflusst werden. In dem Fall von FLORA06 kam es tatsächlich nach der Scheidung zu vermehrten Konflikten in einer an sich schon recht konfliktreichen Geschwisterbeziehung, die mit den Worten „*Hass-Liebe*“ (FLORA06, Z100) beschrieben wurde, doch habe diese sich nach kurzer Zeit gelegt und die Geschwisterbeziehung wurde zum Interviewzeitpunkt positiver beschrieben, als vor der Scheidung. Poortman und Voorpostel (2009) betonen in einer Studie mit Geschwistern, die die Scheidung ihrer Eltern erlebten, dass nicht die Scheidung selbst zu einem Anstieg an Konflikten in der Geschwisterbeziehung führt, sondern die Konflikte in der Ehe der Eltern. Vier der zehn Interviewten berichteten explizit von vielen Konflikten im Scheidungsprozess oder davor. Jedoch gibt es nur eine Person, bei der es einen Anstieg der Konflikte mit ihrem Bruder gab (FLORA06). In diesem Fall verlief jedoch die Scheidung der Eltern sehr friedlich.

Des Weiteren werden in der Stichprobe nur in 4 von 10 Fällen konfliktreiche Scheidungen geschildert. Jedoch wird vereinzelt von Konflikten in der Nachscheidungsphase mit den Eltern oder mit der neuen Partnerin des Vaters oder dem neuen Partner der Mutter berichtet. Diese scheinen jedoch keinen Einfluss auf die Geschwisterbeziehung zu haben. Der Kongruenzhypothese liegt der Gedanke zu Grunde, dass elterliche Konflikte auf die Geschwisterbeziehung einwirken und diese negative beeinflussen (Schmidt-Denter, 2005). Diese Beobachtung lässt sich nur marginal an Hand eines Interviews feststellen, wo eine konfliktreiche Mutter-Tochter Beziehung dazu führte, dass diese den Kontakt zu ihren Geschwistern abbrechen musste (GABI07). Ob die Geschwisterbeziehung jedoch auch ohne Kontaktabbruch eine negative Entwicklung genommen hätte, ist nicht feststellbar.

Jedenfalls bildet eine nahe Geschwisterbeziehung einen guten Ausgangspunkt der Unterstützung. So wurde von keinem Befragten und keiner Befragten sein oder ihr Geschwisterkind als Belastung erlebt, ebenso wenig die Unterstützung, die diesem gegeben wurde oder Konflikte mit diesem. Kein Geschwisterkind nannte eines seiner Geschwisterkinder als hinderlichen Faktor für die Bewältigung der Scheidung.

Fragestellung 5: „ Welche Unterschiede in der Geschwisterbeziehung lassen sich auf Grund der Geschwisterkonstellation finden?“

Eine relevante Variable im Bezug auf die Geschwisterbeziehungsqualität war das Alter. Eine der Befragten, gab an, dass sie auf Grund eines zu großen Altersabstandes vor und während der Scheidung noch keine richtige Beziehung zu ihrem jüngeren Bruder hatte.

Auch fanden sich in dieser Stichprobe Unterschiede des unterstützenden Verhaltens von älteren und jüngeren Geschwisterkindern beziehungsweise mittleren Geschwisterkindern zu ihren älteren oder jüngeren Geschwisterteilen. Jünger Geschwisterkinder beschrieben öfters aktive Hilfen zu bekommen. Ältere Geschwisterkinder berichteten zum Beispiel davon, dass sie diesen bei den Hausaufgaben halfen oder ihnen Ratschläge gaben. Ältere Geschwister berichteten hingegen davon, durch Gespräche und beiläufige Hilfen unterstützt worden zu sein. Auch gab es zwei ältere Geschwister, die nicht das Gefühl hatten von ihrem jüngeren Geschwisterkind in irgendeiner Weise unterstützt worden zu sein.

Auf Grund der geringen Anzahl an männlichen Studienteilnehmern lässt sich keine Aussage darüber treffen, ob Schwesterdyaden, wie in Studien beschrieben eine bessere Geschwisterbeziehungsqualität aufweisen als andere Dyaden (Kim et al., 2006). Es fällt auf, dass genau zwei Schwesternbeziehungen als sehr gut beschrieben wurden und eine Schwester-Bruder-Beziehung als konfliktreich, aber eng geschildert wurde. Jedoch gibt es auch eine Brüderdyade, die konfliktarm und sehr gut war.

Im Rahmen dieser Studie wurde eine relativ kleine Stichprobe genommen, was dazu führte, dass zwar viele verschiedene Geschwisterkonstellationen betrachtet wurden, jedoch die Anzahl an Personen je Konstellation gering war. Die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ist folglich limitiert. Jedoch ermöglicht das qualitative Vorgehen die Diversität der Geschwisterbeziehungen und Unterstützungen zu erfassen. Wie in vielen Studien wurde nur ein Teil der Geschwisterdyade befragt. Eine Betrachtung aus dem Blickwinkel beider Geschwister könnte interessante, neue Ergebnisse bringen, erfordert jedoch eine größer angelegte Studie. Hierbei stellt der Vergleich der beiden Sichtweisen eine weitere Informationsquelle dar.

Des Weiteren wurde im Zuge dieser Arbeit die Scheidung retrospektiv und im Querschnitt betrachtet. Vereinzelt Erinnerungsfehler und Verzerrungen können bei retrospektiven Betrachtungen natürlich nicht ausgeschlossen werden. Eine längsschnittliche Betrachtung zu mehreren Erhebungszeitpunkten mit einer größeren Stichprobe wäre wünschenswert.

Zukünftige Forschungen zur Rolle der Geschwisterbeziehung im Scheidungskontext sollten als Längsschnittstudie ausgerichtet sein und eine größere Stichprobe erheben. Hierbei wäre es auch interessant, die Rolle von Stief- und Halbgeschwistern im größeren Rahmen zu betrachten sowie auf alle Altersklassen einzugehen.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass Geschwister sicherlich eine Rolle im Scheidungskontext spielen, auch wenn diese nicht für jede Geschwisterkonstellation gleich groß ist. Ob durch aktive Hilfe oder die simple Anwesenheit werden Geschwister neben Eltern, Großeltern und Freuden als potentielle Unterstützung genannt. In der Praxis sollte folglich die Rolle von Geschwistern nicht vernachlässigt werden, da sie im Familienkontext durchaus relevant ist. Geschwister wurden nach der Scheidung in vielen Fällen als Unterstützung wahrgenommen. Weitere Forschungen unter Betrachtung aller Altersklassen und Geschwisterkonstellationen sind wünschenswert, um der Komplexität von Geschwisterbeziehungen gerecht zu werden.

IV. Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Alter zum Befragungszeitpunkt</i>	32
<i>Abbildung 2: Wohnsituation jetzt</i>	33
<i>Abbildung 3: Ausbildung und Beruf</i>	33
<i>Abbildung 4: Geschwisterposition zum Trennungszeitpunkt und jetzt</i>	35
<i>Abbildung 5: Alter zum Trennungs- und Scheidungszeitpunkt</i>	35

V. Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1 Geschwisteranzahl zum Trennungszeitpunkt und Interviewzeitpunkt</i>	34
<i>Tabelle 2: Geschwisterbeziehung vor der Scheidung</i>	39
<i>Tabelle 3: Geschwisterbeziehung während der Scheidung</i>	41
<i>Tabelle 4: Geschwisterbeziehung nach der Scheidung</i>	43
<i>Tabelle 5: Veränderung der Geschwisterbeziehung</i>	46
<i>Tabelle 6: Beziehung zu Halb- und Stiefgeschwistern während der Scheidung</i>	49
<i>Tabelle 7: Nachvollziehbarkeit der Scheidung</i>	54
<i>Tabelle 8: Neue Beziehungen</i>	57
<i>Tabelle 9: Quellen der Unterstützung</i>	66
<i>Tabelle 10: geleistete Unterstützung am Geschwisterkind</i>	67
<i>Tabelle 11: Unterstützung anderer Familienmitglieder</i>	69
<i>Tabelle 12: erhaltene Unterstützung vom Geschwister</i>	70
<i>Tabelle 13: Erhaltene Unterstützung von Freunden, Bekannten und Institutionen</i>	75
<i>Tabelle 14: Zufriedenheit mit Unterstützung</i>	77

VI. Literaturverzeichnis

- Abbey, C. & Dallos, R. (2004). The experience of the impact of divorce on sibling relationships: A qualitative study. *Clinical Child Psychology and Psychiatry*, 9(2), 241-259.
- Abramovitch, E., Pepler, D. & Corter, C. (1982) Patterns of sibling interaction among preschool children. In M. E. Lamb & B. Sutton-Smith (Hrsg.), *Sibling relationships: Their nature and significance across the life-span* (S. 61-86). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Amato, P. R. (2001). Children of divorce in the 1990s: An Update of the Amato and Keith (1991) Meta-Analysis. *Journal of Family Psychology*, 15 (3), 335-370.
- Berk, E. L. (2005). *Entwicklungspsychologie*. München: Pearson Studium.
- Brody, G. H. (1998). Sibling relationship quality: Its causes and consequences. *Annual Review of Psychology*, 49(1), 1-24.
- Brody, G. H., Stoneman, Z. & McCoy, J. K. (1994). Forecasting sibling relationships in early adolescence from child temperaments and family processes in middle childhood. *Child Development*, 65(3), 771-784.
- Bru, E., Murberg, A. T. & Stephens, P. (2001). Social support, negative life events and pupil misbehaviour among young Norwegian adolescents. *Journal of Adolescence*, 24(6), 715-727.
- Buist, K. L. (2010). Sibling relationship quality and adolescent delinquency: A latent growth curve approach. *Journal of Family Psychology*, 24(4), 400-410.
- Bush, J. E. & Ehrenberg, M. F. (2003). Young person's perspectives on the influence of family transitions on sibling relationships. *Journal of Divorce & Remarriage*, 39(3/4), 1-35.
- Downey, D. B. & Condron, D. J. (2004). Playing well with others in kindergarten: The benefit of siblings at home. *Journal of Marriage and Family*, 66(2), 333-350.
- Ehrenberg, M. F., Stewart, L-L., Roche, D. N., Pringle, J. & Bush, J. (2006). Adolescents in divorcing families: Perception of what helps and hinders. *Journal of Divorce & Remarriage*, 45(3/4), 69-91.
- Feinberg, M. E., Solmeyer, A. R. & McHale, S.M. (2012). The third rail of family systems: Sibling relations, mental and behavioral health, and preventive intervention in childhood and adolescence. *Clinical Child and Family Psychology Review*, 15(1), 43-57.

Flammer, A. (2009). *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung*. (4., vollständig überarbeitete Aufl.). Bern: Huber.

Fthenakis, W. E. (2000). Kommentar zu Ulrich Schmidt-Denters "Entwicklung von Trennungs- und Scheidungsfamilien". In K. A. Schneewind (Hrsg), *Familienpsychologie im Aufwind* (S. 222-229). Göttingen: Hogrefe.

Furman, W. & Buhrmester, D. (1985). Children's perceptions of the qualities of sibling relationships. *Child Development*, 56(2), 448-461.

Gass, K., Jenkins, J. & Dunn, J. (2007). Are sibling relationships protective? A longitudinal study. *Journal of Child Psychology and Psychiatry, and Allied Disciplines*, 48(2), 167-175.

Geser, W. (2001). Geschwisterbeziehungen junger Erwachsener aus Scheidungsfamilien. *Zeitschrift für Familienforschung*, 13(1), 23-44.

Hetherington, E. M. (1989). Coping with family transitions: Winners, losers, and survivors. *Child Development*, 60(1), 1-14.

Hetherington, E. M., Cox, M. & Cox, R. (1985). Long-term effects of divorce and remarriage on the adjustment of children. *Journal of the American Academy of Child Psychiatry*, 24(5), 518-530.

Jackson, Y. & Warren, J. S. (2000), Appraisal, social support, and life events: Predicting outcome behavior in school-age children. *Child Development*, 71(5), 1441-1457.

Jacobs, K. & Sillars, A. (2012). Sibling support during post-divorce adjustment: An idiographic analysis of support forms, functions, and relationship types. *Journal of Family Communication*, 12(2), 167-187.

Jenkins Tucker, C., McHale, S. M. & Crouter, A. C. (2001). Conditions of sibling support in adolescence. *Journal of Family Psychology*, 15(2), 254-271.

Kim, J., McHale, S. M., Crouter, A. C. & Osgood, D. W. (2007). Longitudinal linkages between sibling relationships and adjustment from middle childhood through adolescence. *Developmental Psychology*, 43(4), 960-973.

Kim, J., McHale, S. M., Osgood, D. W. & Crouter, A. C. (2006). Longitudinal course and family correlates of sibling relationships from childhood through adolescence. *Child Development*, 77(6), 1746-1761.

Kitzmann, K. M., Cohen, C. & Lockwood, R. L. (2002). Are only children missing out? Comparison of the peer-related social competence of only children and siblings. *Journal of Social and Personal Relationships, 19*(3), 299-316.

Kramer, L. & Bank, L. (2005). Sibling relationship contributions to individual and family well-being: Introduction to the special issue. *Journal of Family Psychology, 19*(4), 483-485.

Kramer, L. & Radey, C. (1997). Improving sibling relationships among young children: A social skills training model. *Family Relations, 46*(3), 237-246.

Lam, C. B., Solmeyer, A. R. & McHale, S. M. (2012). Sibling relationships and empathy across the transition to adolescence. *Journal of Youth and Adolescence, 41*(12), 1657-1670.

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.

McHale, S. M., Crouter, A. C., McGuire, S. A. & Updegraff, K. A. (1995). Congruence between mothers' and fathers' differential treatment of siblings: Links with family relations and children's well-being. *Child Development, 66*(1), 116-128.

McHale, S. M., Kim, J. & Whiteman, S. D. (2006). Sibling relationships in childhood and adolescence. In P. Noller & J. A. Feeney (Hrsg.), *Close relationships: Functions, forms and processes* (S. 127 – 149). New York: Psychology Press.

Milevsky, A. & Levitt, M. J. (2005). Sibling support in early adolescence: Buffering and compensation across relationships. *European Journal of Developmental Psychology, 2*(3), 299-320.

Noller, P. (2006). *Close relationships: Functions, forms, and processes*. New York: Psychology Press.

Noller, P., Feeney, J. A., Sheehan, G., Darlington, Y. & Rogers, C. (2008). Conflict in divorcing and continuously married families: A study of marital, parent-child and sibling relationships. *Journal of Divorce and Remarriage, 49*(1-2), 1-24.

Padilla-Walker, L. M., Harper, J. M. & Jensen, A. C. (2010). Self-regulation as a mediator between sibling relationship quality and early adolescents' positive and negative outcomes. *Journal of Family Psychology, 24*(4), 419-428.

Pike, A., Coldwell, J. & Dunn, J. F. (2005). Sibling relationships in early/middle childhood: Links with individual adjustment. *Journal of Family Psychology, 19*(4), 523-532.

Poortman, A.-R. & Voorpostel, M. (2009). Parental divorce and sibling relationship: A research note. *Journal of Family Issues, 30*(1), 74-91.

Recchia, H. E. & Howe, N. (2009). Associations between social understanding, sibling relationship quality, and siblings conflict strategies and outcomes. *Child Development*, 80(5), 1564-1564.

Riggio, H. (2001). Relations between parental divorce and the quality of adult sibling relationships. *Journal of Divorce and Remarriage*, 36(1-2), 67-82.

Rodgers, K. B. & Rose, H. A. (2002). Risk and resiliency factors among adolescents who experience marital transitions. *Journal of Marriage and Family*, 64(4), 1024-1037.

Schmidt-Denter, U. & Beelman, W. (1997) Kindliche Symptombelastung in der Zeit nach einer ehelichen Trennung- eine differentielle und längsschnittliche Betrachtung. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 29, 26-42.

Schmidt-Denter, U. (2000). Entwicklung von Trennungs- und Scheidungsfamilien: Die Kölner Längsschnittstudie. In K. A. Schneewind (Hrsg), *Familienpsychologie im Aufwind* (S. 203-221). Göttingen: Hogrefe.

Schmidt-Denter, U. (2005). *Soziale Beziehungen im Lebenslauf*. Weinheim: Beltz.

Sheehan, G., Darlington, Y., Noller, P. & Feeney, J. (2004). Children's perceptions of their sibling relationships during parental separation and divorce. *Journal of Divorce and Remarriage*, 41(1-2), 69-94.

Shumaker, D. M., Miller, C. & Ortiz, C.(2011). The forgotten bonds: The assesment and contemplation of sibling attachment in divorce and parental separation. *Family Court Review*, 49(1), 46-58.

Statistik Austria. (2015a). Ehescheidungen. [online] URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/ehescheidungen/index.html [online]. [30.07.2015].

Statistik Austria. (2015b) Familien. [online]. URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/familien/index.html [30.07.2015].

Waite, E. B., Shanahan, L., Calkins, S. D., Keane, S. P. & O'Brien, M. (2011). Life events, sibling warmth, and youths' adjustment. *Journal of Marriage and Family*, 73(5), 902-912.

Wallerstein, J. S. & Lewis, J. M. (2004). The unexpected legacy of divorce: Report of a 25-year study. *Psychoanalytic Psychology*, 21(3), 353-370.

Wallerstein, J. & Kelly, J. (1980). *Surviving the breakup: How children and parents cope with divorce*. New York: Basic Books.

Whiteman, S. D., McHale, S. M. & Crouter, A. C. (2003). What parents learn from experience: The first child as a first draft? *Journal of Marriage and Family*, 65(3), 608-621.

Whiteman, S. D., McHale, S. M. & Crouter, A. C. (2007). Competing processes of sibling influence: Observational learning and sibling deidentification. *Social Development*, 16(4), 642-661.

Wolchik, S. A., Ruehlman, L. S., Braver, S. L. & Sandler, I. N. (1989). Social support of children of divorce: Direct and stress buffering effects. *American Journal of Community Psychology*, 17(4), 485-501.

VII. Anhang

Zusammenfassung der Interviews

ANNA01

ANNA01 ist 16 Jahre alt und lebt derzeit mit ihrer Mutter und ihrer kleinen, 8-jährigen Schwester zusammen. Sie hat außerdem noch eine 21-jährige, ältere Schwester, die vor kurzem ausgezogen ist. Als mittleres Geschwisterkind hat sie die Trennung und Scheidung ihrer Eltern mit 14 Jahren erlebt. Sie besucht derzeit ein Gymnasium.

Geschwisterbeziehung

ANNA01 gibt an, dass sie ein engeres Verhältnis zu ihrer jüngeren Schwester habe, deswegen beantwortete sie die Fragen zur Geschwisterbeziehung hauptsächlich hinsichtlich ihrer Beziehung zu dieser.

Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Nahe und intime Geschwisterbeziehung

*„Wir hatten immer eine sehr gute Beziehung und wir haben immer viel herumgeblödeln und mhm * haben auch über vieles reden können.“ (ANNA01, Z96-97)*

Gar keine Rivalitäten

Die Frage nach möglichen Rivalitäten beantwortet sie mit:

„(schmunzelt) Mhm, nein“ (ANNA01, 105)*

Konflikte von geringer Bedeutung

*„Also jetzt keine nennenswerten, ich mein so Streitereien zwischen Schwestern gibt's halt immer, aber ich hätt' jetzt keinen Streit mehr in Erinnerung, der jetzt irgendwie * groß war.“ (ANNA01, Z102-103)*

Geschwisterbeziehung während der Scheidung

„Auch genauso gut eigentlich wie auch während dieser ganzen Phase, also da hätt' ich jetzt keinen Unterschied bemerkt.“ (ANNA01, Z108-109)*

Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Nahe und intime Geschwisterbeziehungen

„ (...) vielleicht is' sie ein bissl stärker noch gewordn unsere Bindung, aber also sie war immer gut und sie ist jetzt auch noch sehr gut.“ (ANNA01, Z112-113)

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Einfluss der Eltern

Weniger Engagement des Vaters vor der Scheidung

„ (...) mein Vater auch oft zum Beispiel bei mir wie ich ein Kind war hat mein Vater sich vielmehr um mich gekümmert, als zum Beispiel jetzt bei meiner meiner Schwester und ja also ich hab dann schon eine Änderung gemerkt.“ (ANNA01, Z39-41)

Veränderung der Geschwisterbeziehung

Leichter Anstieg an Nähe

„ (...) ich würd vielleicht sagen, dass nach der Scheidung die Beziehung sogar noch 'n bissl besser geworden is' , weil ich auch viel für sie da war“ (ANNA01, Z98-100)

Außerdem berichtet sie von keine Veränderung der Konflikte und Rivalitäten oder der verbrachten Zeit.

Scheidung

Konkrete Erinnerung an die Scheidungsmitteilung

„ Am Ostersonntag hat's eigentlich begonnen.“ (ANNA01, Z20-21)

Nachvollziehbar, aber überraschend

„ (...) das kam für mich so plötzlich eigentlich (...)“ (ANNA01, Z31)

„ (...) ich oft mit meiner Mutter geredet, weil sie gesagt hat , dass es schon ganz lange Zeit davor nicht mehr so war wie früher und deswegen war das für mich eigentlich auch dann gar nicht mehr so schlimm irgendwie(...)“ (ANNA01, Z32-34)

Scheidungsfolgen

Traurig und nachdenklich

„ (...) ja, mhm also ich hab vor allem in der Anfangsphase viel darüber halt nachgedacht und war vielleicht auch ein bissl deprimierter , aber wie gesagt ich hab eigentlich nie so den Moment gehabt wo ich so * wirklich traurig drüber war .das war ein bissl eigenartig sag ich jetzt mal (lacht) weil's bei anderen nicht so ist, aber ich war eigentlich nie so deprimiert.“ (ANNA01, Z45-48)

Weniger Kontakt zum Vater

Nachdem ihr Vater ausgezogen ist, hat sie auch weniger Kontakt zu ihm.

„(...) weil ich meinen Vater halt ziemlich selten seh eigentlich weil wir auch keine fixen Zeiten ausgemacht haben und ich irgendwie immer seltener eigentlich hinausfahr‘, weil irgendwie unserer Beziehung jetzt halt nicht so gut ist wie zum Beispiel bei meiner Mutter (...)“ (ANNA01, Z140-142)

Keine Langzeitfolgen

*„ Also jetzt glaub ich nicht mehr. Weil ich hab jetzt eigentlich auch komplett schon damit abgeschlossen und denk jetzt eigentlich auch nicht drüber nach und * also ich denke jetzt wird alles so bleiben wie’s ist (...)“ (ANNA01, Z134-136)*

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

Für ANNA01 waren ihre Mutter und Freundinnen Quellen der Unterstützung.

Geleistete Unterstützung am Geschwisterkind

Aktive Hilfe und Gespräche

*„ Also sie hat halt oft geweint und ich hab dann halt oft gesagt: „Das ist aber besser so“ und * „es wär in der Zukunft auch nicht schöner gewesen“ und * hab ihr einfach gut zugesprochn (...)“ (ANNA01, Z85-86)*

„(...) weil oft war sie „warum ist das so, ich versteh das nicht“ und dann hab ich’s halt erklärt also versucht zu erklären ist schon direkt vorgekommen.“ (ANNA01, Z127-128)

Erhaltene Unterstützung vom Geschwisterkind

Keine Unterstützung

„Mhm nein glaub ich nicht, weil sie selber diejenige war, die am meisten darunter gelitten hat und deswegen hätt sie mir nicht wirklich helfen können, aber ich hab eigentlich gar nicht von ihr das jetzt erwartet oder so (...)“ (ANNA01, Z118-120)

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Mütterliche Unterstützung

„Also eigentlich immer meine Mutter. Ich hab mit meiner Mutter über alles reden können und wir haben auch ganz viel auch über wirklich persönliche Dinge geredet und wir hatten auch gar keine

*Hemmungen über jetzt wirklich ernste Dinge miteinander zu reden und * sie war glaub ich eigentlich meine größte Bezugsperson, glaub ich.“ (ANNA01, Z54-57)*

Erhaltene Unterstützung von Freunden

Kommunikation über die Scheidung

*„ Also mit meinen Freundinnen hab ich auch viel darüber geredet halt und die warn aber auch immer eine Unterstützung für mich und * dadurch hab ich das alles gut * weggesteckt.“ (ANNA01, Z59-60)*

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

Wunsch nach mehr Gesprächen und Offenheit des Vaters

“(…) dass ich mit meinem Vater halt nie so darüber offen reden konnte und er hat sich dann halt auch verschlossen (...) das da vielleicht ein bisschen mehr mhm unterstützung entgegen kommen würde fä/ hätt‘ ich halt gut gefundn und find ich noch immer.“ (ANNA01, Z 72-76)

BEA02

BEA02 war zum Interviewzeitpunkt 14 Jahre alt. Sie hat zwei 20-jährige Halbgeschwister, eine mütterlicherseits und eine väterlicherseits. Ihre Eltern haben sich getrennt als sie 2 Jahre alt war. Mit einer ihrer Halbschwestern ist sie im gleichen Haushalt aufgewachsen. Mit der zweiten hat sie nie zusammen gewohnt. Derzeit lebt sie bei ihrer Mutter und besucht ein Gymnasium.

Beziehung zu Halb-und Stiefgeschwistern

Nähe

Halbschwester1: Im selben Haushalt aufgewachsen

„ Sie war gleichzeitig meine Schwester und meine beste Freundin irgendwie und ja ich hab mit ihr über alles red'n also immer noch über alles red'n können und sie hat mir immer geholfen (...)“ (BEA02, Z123-124)

Halbschwester 2: bei ihrem Vater aufgewachsen

„(...) weil das ist so ein komisches Verhältnis. Wir sind zwar Schwestern und verstehn uns, aber das ist was komplett anderes als zu meiner andren Schwester, der Barbara, weil wir irgendwie nicht zusammen aufgewachsen sind.“ (BEA02, Z254-256)

Konflikte von geringer Bedeutung- Halbschwester 1

„ Nein das überhaupt nicht, also wenn sind wir so zwei Minuten aufeinander angepisst und das ist dann sofort wieder weg.“ (BEA02, Z212-213)

Teilweise Eifersucht- Halbschwester 1

„Nein, sie hat uns schon gleich behandelt, aber ich war so ein Kind, dass wenn meine Schwester kurz irgendwie mehr behandelt wurde als ich, war ich sofort eifersüchtig. Also es war so kurz nachdem sie die Matura hatte, da war ich immer eifersüchtig.“ (BEA02, Z221-223)

„ I: Und in eurer Kindheit, kannst dich da erinnern, ob es irgendwelche Rivalitäten gegeben hat/ eifersüchtig aufeinander wart(...)?“

BEA02: nein das hatten wir nie.“ (BEA02, Z216-218)

Viel gemeinsame Zeit- Halbschwester 1

„Entweder wir sind bei ihr zu Hause oder wir gehen einkaufen oder irgendwohin (...)“ (BEA02, Z203-204)

Wenig gemeinsame Zeit- Halbschwester 2

„(...) sie ist zwar meine Schwester, aber ja wir machen jetzt nie was zu zweit (...)“ (BEA02, Z259)

Scheidung

Keine Erinnerung an die Scheidung

„Nein, also ich weiß nur noch, dass also ich hab meine Vater jedes zweite Wochenende g'sehn und ab dem ich sechs war gar nicht mehr.“ (BEA02, Z29-30)

Scheidungsfolgen

Traurig

„Also wie/ bevor, wie ich ihn noch gesehn hab nicht und dann irgendwie immer, also als ich noch kleiner war immer, weil irgendwie ich bei der Entscheidung ob ich ihn noch sehn will oder nicht war ich irgendwie unter Druck von meiner Mutter und das hat mich dann irgendwie noch im Nachhinein noch geärgert.“ (BEA02, Z170-173)

Aufmerksamkeitssuchend

„Ich glaub schon, weil irgendwie als kl/ als Kind wollt ich immer im Mittelpunkt stehen deswegen;(...)“ (BEA02, Z270-271)

Auszug des Vaters

BEA02 ist bei ihrer Mutter aufgewachsen und kann sich nicht an den Auszug ihres Vaters, aber die Besuchsregelung danach erinnern.

„ Nein, also ich weiß nur noch, dass also ich hab meine Vater jedes zweite Wochenende g'sehn und ab dem ich sechs war gar nicht mehr.“ (BEA02, Z29-30)

Kein Kontakt zum Vater

„ Also er wollt‘ mehr Kontakt aufnehmen, und dann wollt‘ er das ich zu ihm kommt, aber meine Mutter nix davon weiß und hat meine Mutter die ganze Zeit beschimpft und daraufhin hab ich dann den Kontakt abg‘brochn.“ (BEA02, Z32-34)

Undefinierte Langzeitfolgen

„ (...) ich glaub schon, dass ich’s irgendwie das ganze Leben haben werd‘(...)“ (BEA02, Z275)

Unterstützung

Erhaltene Unterstützung von Halb- und Stiefgeschwistern

„Nein, das glaub ich nicht, weil über die Trennung hab ich mit ihr nicht so wirklich gesprochen. Nein ich glaub nicht.“ (BEA02, Z233-234)

„(...) ja ich hab mit ihr über alles redn also immer noch über alles redn können und sie hat mir immer geholfen, weil sie ist sechs Jahre älter und deswegen hat sie halt schon eigentlich immer was gemacht (...) Naja wenn ich Streit mit meiner Mutter hatte oder so hat sie immer mir geholfen (...)“ (BEA02, Z123-128)

Erhaltene Unterstützung von Freunden

War nicht vorhanden

„Ja, weil sie hat’s nicht verstanden, weil ihre Eltern sind zusammen und so weiter und sie hat’s überhaupt nicht verstanden und hat’s immer lustig gesehn und so weiter und seit dem glaub ich, keine Ahnung, ich erzähl’s generell nicht mehr.“ (BEA02, Z309-311)

CLARA03

CLARA03 war zum Trennungs- und Scheidungszeitpunkt ein Einzelkind. Nachdem ihre Mutter noch einmal geheiratet hat, hat sie jetzt einen 5-jährigen Halbbruder. Die elterliche Trennung erlebte sie mit 4 Jahren, die Scheidung war kurz darauf. Sie lebte damals mit ihren Eltern zusammen. Zum Interviewzeitpunkt ist sie 18 Jahre alt, lebt mit ihrer Mutter, ihrem Stiefvater und ihrem Halbbruder zusammen und studiert an der Universität.

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

CLARA03 berichtet davon, dass ihr Halbbruder auf Grund des großen Altersunterschiedes von ihrer Mutter anders behandelt wird, als sie.

„Sie ist viel ängstlicher und er darf viel weniger an Sachen, an Süßigkeiten und solche Sachen, aber er hat viel viel mehr Spielsachen, als ich. Aber teilweise darf er einfach auch weniger, ja *weil sie einfach, ja sie ist auch älter geworden.“ (CLARA03, Z325-327)

.Erinnerungen an die Scheidung

Keine konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

„Also so richtig bewusst geworden ist es mir wie der Papa dann ausgezogen is‘, also seine Sachen dann wieder weg war‘n und es dann wirklich nur noch die Mama und ich in der Wohnung warn.“ (CLARA03, Z17-19)

Konfliktreichtum

Wenige oder keine Konflikte

„Und dass sie sich halt quasi im Guten getrennt haben und nicht in Ehekrise bis zum „Gehtnichtmehr“ (CLARA03, Z28-29)

Normalität

Nach zwei Jahren

„ Nach zwei Jahren war‘s dann ok. Das hat sich*/ ja es war für mich halt am Anfang einfach sehr komisch.“ (CLARA03, Z89-90)

Neue Beziehungen

Schlechte Beziehung zur neuen Partnerin des Vaters

„(...) ja, es ist die Sympathie nicht so da bei uns beiden. Ich hab/ am Anfang war‘s für mich voll ok *, aber irgendwie wenn halt nach und nach ständig irgendwas an den Kopf geworfen bekommt, was man halt nicht getan hat, (...), dass ich dann eigentlich nicht mehr gern zum Papa nach Hause fahr, sondern dass ich jetzt/ dass ich dann einfach gesagt hab ja also wenn du mich sehn möchtest dann kommst du mich besuchen, weil ich fahr sicher nicht.“ (CLARA03, Z64-69)

Eher gute Beziehung zum neuen Partner der Mutter

„Mhm*ja jetzt verstehen wir uns eigentlich ganz gut. *Manche Sachen nerven mich halt und dann sag ich halt:“Ja das nervt mich“, aber sonst versteh‘n wir uns eigentlich ganz gut. Und wenn ich was brauch‘ ist er auch da (...).“ (CLARA03, Z241-243)

Scheidungsfolgen

Traurig

Auf die Frage, ob sie sich daran erinnern könne, dass sie traurig gewesen wäre, antwortet CLARA03:

„: ** mja am Anfang schon also *“ (CLARA03, Z166)

Aufmerksamkeitssuchend

„Mama hat gemeint, ich war sehr trotzig*, sehr aufmerksamkeitsbedürftig und wollt halt einfach, dass halt beide immer alles miterleben (...)“ (CLARA03, Z91-92)

Ablehnung der neuen Partner

CLARA03 hatte als Kind Probleme neue mögliche Partner ihrer Mutter zu akzeptieren.

„ Mhm* ja also wenn die Mama dann einen neuen Mann mit nach Hause gebracht hat hab ich voll den Terror gemacht. (lacht) Also das hat mir/ fand ich nicht so gut (...)“ (CLARA03, Z38-39)

Zurückhaltend

„Es war halt / mich hat das immer voll gekränkt, dass alle anderen Eltern von den ganzen Volksschulkindern die warn verheiratet und die haben halt immer erzählt was sie halt am Wochenende mit denen gemacht haben und ja bei mir war das halt nicht so (...) und ich hab dann halt, ja * ich hab nicht so viel erzählt wie die andren Kinder .“ (CLARA03, Z98-102)

Auszug des Vaters

„Ja es war halt am Anfang ziemlich komisch, weil mein Papa ist wieder zu seinen Eltern 4zurückgezogen, weil er am Anfang nicht gleich eine Wohnung gefunden hat(...)“ (CLARA03, Z4-5)

Wenig Kontakt zum Vater

„ (...) aber so jetzt einfach das ganze letzte Jahr, zurückblickend das letzte Jahr, wir ham uns sehr selten gesehn, also nicht mal regelmäßig(...)“ (CLARA03, Z447-448)

Einfluss auf Einstellung zu Beziehungen

„ Ja , also ich werd auf jeden Fall nicht vor zwanzig heiraten, weil wie man sieht, es kommt nix Gutes dabei raus (lacht).“ (CLARA03, Z423-424)

Getrennte Urlaube/Feiern

„Mein Papa hat schon viel verpasst*, also Geburtstagsfeiern teilweise einfach und *mja am ersten Schultag war er auch nicht dabei.“ (CLARA03, Z191-192)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

CLARA03 sieht in ihren Eltern, Großeltern und Freunden eine Quelle der Unterstützung.

Erhaltene Unterstützung von andere Familienmitglieder

Mütterliche Unterstützung

*„Ja dann darüber zu reden auf jeden Fall (...). Und auch einfach , dass * dass sie sich nicht gestritten ham über mein Sorgerecht , das ich selber entscheiden konnte wo ich bleiben möchte , das war für mich auch sehr wichtig.“ (CLARA03, Z477-481)*

Väterliche Unterstützung

„(...) und beide weiterhin zu sehn war für mich einfach sehr wichtig und zu wissen, dass der Papa trotzdem ein Teil von meinem Leben bleiben wird und ja *auch einfach* ja das wenn ich darüber reden wollte immer jemand da war der mir zugehört hat.“ (CLARA03, Z478-479)*

Unterstützung durch die Großeltern

*„ (...) ja, ja mit ihnen hab ich auch immer wieder wann's mir halt so eingefallen ist hab ich dann mit ihnen auch geredet(...) meistens einfach auch nur am Nachmittag , weil ja Kindergarten war und mja wir haben halt immer sehr viel Ausflüge gemacht und * mhm quasi Ablenkungsprogramm also mja viel in Zirkus und lauter so Sachen halt (...)“ (CLARA03, Z151-157)*

Erhaltene Unterstützung durch Freunde, Bekannte und Institutionen

Kommunikation über die Scheidung mit Freunden und Freundinnen

„(...) und ich denk schon, dass es für mich auch wichtig war jemanden zu haben den's auch so geht, der das einfach versteht (...)“ (CLARA03, Z124-125)

DAVID04

Zum Zeitpunkt des Interviews ist DAVID04 24 Jahre alt und wohnt in einer Wohngemeinschaft und studiert. Er hat einen 29-jährigen und einen 19-jährigen Bruder und lebte zum Trennungszeitpunkt mit beiden und seinen Eltern zusammen. Seine Eltern trennten sich, als er 15 Jahre alt war.

Geschwisterbeziehung

Diese bezieht sich, wenn nicht anders angegeben auf beide Brüder.

Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Gar keine Rivalitäten

DAVID04 beantwortet die Frage, ob es Rivalitäten zwischen den Brüdern gab folgendermaßen:

*„Na. * A ned.“ (DAVID04, Z198)*

Konflikte von geringer Bedeutung

„Na, wir ham nie gstrittn oder so, a ned ganz früher. (...) Ja so Kleinigkeiten halt amal, so wie ma halt amal Streit um ein Spielzeug. Aber was Wichtiges war ned, so wie andere, was die sich erner mit ihren Gschwistern gstrittn ham oder so das hat's bei uns eigentlich nie gebn.“ (DAVID04, Z190-194)

Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Verbrachte Zeit im familiären Umfeld

„Aber halt viel Zeit daheim halt verbracht, gemeinsam. Also ned das halt jeder extra in sein Zimmer sitzt, oder so, sondern halt gemeinsam halt daheim was gmacht.“ (DAVID04, Z81-82)

Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Nahe und intime Beziehung

„Freundschaftlich dann einfach, weil wir könn über alles redn und ja ich waß a dass sie immer da san einfach, also wir helfen sa einfach imma gegenseitig.**“ (DAVID04, Z158-159)

Keine Konflikte

„I: Gibt's zwischen euch auch Konflikte? *Zwischen allen Brüdern?
04: Na.“ (DAVID04, Z187-188)

Verbrachte Zeit mit gemeinsamen Freunden und Hobbies

„Ja jetzt ned so gemeinsame enge Freunde * aber I versteh mi a sehr gut mit den Freunden von mein Bruder und a umgekehrt, wir sehn uns a öfter, * wenn er a Party macht, wenn I a Party mach, (...)“ (DAVID04, Z233-235)

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Charakter und Interessen

„Ich mein wir ham einfach ähnliche Interessn. Ob's jetzt sportlich is oder vom Studium her.“ (DAVID04, Z224-225)

DAVID04 hatte das Gefühl, das er und seine Geschwister von den Eltern gleich behandelt wurden.

„Ja des schon, auf jedn Fall.“ (DAVID04, Z201)

Veränderung der Geschwisterbeziehung durch die Scheidung

Leichter Anstieg an Nähe

„Ja scho a bissl, klar. Weil ma halt viel miteinander gredt ham und gmacht ham. Is eher besser und enger gworden.“ (DAVID04, Z205-206)

Mehr verbrachte Zeit im familiären Kontext

„Ja weiß I ned so viel. Also ned wo fortgangen sein oder was unternommen haben, das ham eigentlich ned so gmacht. Aber halt viel Zeit daheim halt verbracht, gemeinsam. Also ned das halt jeder extra in sein Zimmer sitzt, oder so, sondern halt gemeinsam halt daheim was gmacht.“ (DAVID04, Z80-82)

Scheidung der Eltern

Konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

„I: Erinnerst du dich noch, als sie dir gesagt haben, dass sie sich scheiden lassen?

DAVID04: Mhm. Ja. *

I: Wie war das?

DAVID04: Ja, nicht schön. ** Mein kleiner Bruder ist einmal gleich wegga grennt. **“ (DAVID04, Z9-12)

Nachvollziehbar

„I: habt's ihr die Gründe nachvollziehen können? Warum sie sich getrennt haben?

DAVID04: Ja, schon. * Ja“ (DAVID04, Z18-19)

Nicht überraschend

„(...) überraschend wars ned, weil es hat sich schon, jahrelang eigentlich nur gstritn *“(DAVID04, Z13-14)

Viele Konflikte

„Mhm. Die ham wir nicht wirklich so mitkriegt, um was gangen is beim Streiten oder so, das ham wir nicht mitkriegt, aber nur das sie gstritn haben.“ (DAVID04, Z21-22)

„(...) war ein ziemlicher Rosenkrieg, also vorn Gericht und so alles (...)“ (DAVID04, Z250-251)

Normalität nach weniger als einem Jahr

„Ein halbs Jahr, Jahr, sowas, ja *, es war ja die ersten *weiß i ned, drei, vier Monate habns ja trotzdem noch zamgewohnt eigentlich und dann ja wie man dann wieder zrück zogen sind nach W. und dann halt dort einmal sich eingelebt haben sag ich mal. Ja. *“(DAVID04, Z61-63)

Scheidungsfolgen

Traurig und wütend

DAVID04 beschreibt seine Gefühle nach der Scheidung wie folgt:

„Weiß nicht . Traurig. Wütend.“ (DAVID04, Z49)

Eigener Umzug weg vom Vater

„Der ist in B. geblieben, genau. Und ich bin dann halt wieder in die gleiche Klasse zurückkommen, wo ich vorher schon war, ganz cool.“ (DAVID04, Z32-33)

Keine Veränderung der Beziehung zum Vater

„Ich hab eigentlich nach wie vor noch a recht gute Beziehung zu erm, also würd ich ned sagen eigentlich das sich des, das des schlechter gwordn wär oder so. Wir ham uns ja trotzdem relativ oft gsehn eigentlich.“ (DAVID04, Z107-109)

Einfluss auf Einstellung zu Beziehungen

„ I hab mir schon amal gedacht heiraten werd I nie* , aber das denk ich mir mittlerweile a nimmer.“ (DAVID04, Z245-246)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

Die Mutter, die Geschwister und Freunde und Freundinnen werden als Unterstützung erlebt.

Geleistete Unterstützung am Geschwisterkind

Aktive Hilfe

„Bei Hausübungen oder so ja.“ (DAVID04, Z143)

Gespräche

„Ja viel mit erm gredet **“ (DAVID04, Z143)

Beiläufige Hilfe

„Mein kleinen Bruder, wieder. (lacht) Ja, wir ham halt einfach zamgholfen ja.“ (DAVID04, Z74)

„Ja viel mit erm gredet **und ja * ehm Zeit verbracht mit erm einfach , so auf andre Gedanken kommt oder so.“ (DAVID04, Z141-142)

Erhaltene Unterstützung vom Geschwisterkind

Aktive Hilfe

„Ja immer gut zugred und gsagt er ist immer da *und hilft uns wann's immer irgendwas gibt.“
(DAVID04, Z69)

Gespräche

„Wir ham sicher mal drüber geredet oder so, aber jetzt ned dass ich mich erinnern könnt, das ma jetzt intensiv drüber gredet ham oder so.“ (DAVID04, Z71-72)

Beiläufige Hilfe

„ Ja, wenn ich keine Gschwister ghabt hätt glaub I, dann wärs ned so leicht gwesn. * Weil man dann halt. *Geteiltes Leid is halbes Leid sag I amal so ungefähr.“ (DAVID04, Z239-240)

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Mütterliche Unterstützung

„I: (...) Oder wenn du jetzt irgendwelche Sorgen hättest, an wen hast du dich dann gewendet?

DAVID04: Meine Mutter (...)“ (DAVID04, Z87-89)

Erhaltene Unterstützung von Freunden und Freundinnen, Bekannten und Institutionen

Kommunikation über die Scheidung mit Freunden

„Ja mit Freundn, die a schon a geschiedne Eltern ghabt haben. (...) Und mit dem einen hab ich eigentlich relativ vül drüber gred' mim andren weniger.“ (DAVID04, Z92-95)

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

Unterstützung hat ausgereicht

„I: Oder gab's irgendwann einen Bereich wo du gedacht hast da hättest du gerne mehr Hilfe gehabt?

DAVID04: Na. Eigentlich gar nicht.“ (DAVID04, 136-137)

EVA05

EVA05 war zum Zeitpunkt der Scheidung ebenfalls ein Einzelkind. Lebte später aber teilweise mit einer Stiefschwester zusammen, die sie seit ihrer Geburt kannte. Ihre Eltern trennten sich, als sie 6 Jahre alt war. Zum Interviewzeitpunkt ist EVA05 25 Jahre alt und lebt mit ihrem Freund zusammen und studiert. Nach einer neuerlichen Heirat ihres Vaters hat sie zwei jüngere Halbgeschwister, die 7 und 9 Jahre alt sind.

Beziehung zu Halb und Stiefgeschwistern

Enge Beziehung zur Stiefschwester

„(...) bei ihr hab ich echt das Gefühl, sie ist wie eine Schwester für mich, wir sind voll eng eigentlich noch“ (EVA05, Z292-293)

Konflikte von geringer Bedeutung

„ Klar haben wir auch mal gestritten, das wär jetzt eine Lüge, dass wir nie gestritten haben, aber es war jetzt nicht ein, ein Streitthema, das sich über Wochen und Monate gezogen hat. Überhaupt nicht.“ (EVA05, Z363-365)

Teilweise Eifersucht

„ Doch und zwar, eh mit der Marie und zwar * eh nach der Scheidung, wie ich dann oft beim Papa war(...)währenddessen hab ich's nicht so empfunden, aber ich bin so bei manchen Sachen so ein bissal so bevorzugt worden(...) Weil ich bin ja nicht immer da, darum darf ich's mir mal aussuchen. Da weiß ich schon, dass die Marie manchmal eifersüchtig war.“ (EVA05, Z348-354)

Scheidung der Eltern

Keine konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

„Ehm.** Ich kann mich nicht mehr ganz genau erinnern, als sie's mir gesagt haben, aber ich konnte mich erinnern, dass es Streit gab, ich kann mich an die noch ziemlich gut erinnern und ich kann mich auch noch erinnern, dass ich danach ziemlich böse auf die Mama war, weil ich dachte, wegen ihr ist der Papa weg.*“ (EVA05, Z50-53)

Undefiniert schnelle Gewöhnung

„Kann ich nicht sagen, aber ich würd jetzt gefühlt ein paar Monate sagen. (...) Aber für mich ist's eigentlich immer schon so, dass Papa und Mama, also ich hab wenige Erinnerungen wo ich sie zusammen jetzt seh, als* drum würd ich sagen es war dann eh ziemlich schnell normal.“ (EVA05, Z259-264)

Neue Beziehungen

Sehr gute Beziehung zur neuen Partnerin des Vaters

„(...) *also ich hab zur Sofie [damalige neue Freundin des Vaters] zwar nie Mama gesagt, aber sie war für mich so wie meine zweite Mama.“ (EVA05, Z312-314)

Eher schlechte Beziehung zum neuen Partner der Mutter

„(...) meinen Stiefpapa mit dem ich mich leider nicht so gut versteh, also es ist ok, aber wir sind nicht die besten Freunde (...)“ (EVA05, Z143-144)

Scheidungsfolgen

Traurig

*„ Aber das kam dann eher später so ein bisschen, als ich mir dann gedacht hab wie da meine Mama wieder geheiratet hat**meinen Stiefpapa mit dem ich mich leider nicht so gut versteh, also es ist ok, aber wir sind nicht die besten Freunde *und da war ich dann sehr traurig, so mit dreizehn, weil ich mir gdacht hab ja warum haben sich meine Eltern damals getrennt haben.“ (EVA05, Z142-148)*

Wütend

„ Ich war ziemlich sauer auf die Mama, ziemlich lang, sicher drei vier Jahre.“ (EVA05,Z65)

Auszug des Vaters

„ Ich kann mich nicht mehr ganz genau erinnern, als sie’s mir gesagt haben, aber ich konnte mich erinnern das es Streit gab, ich kann mich an die noch ziemlich gut erinnern und ich kann mich auch noch erinnern, dass ich danach ziemlich böse auf die Mama war, weil ich dachte, wegen ihr ist der Papa weg.“ (EVA05, Z50-53)*

Keine Veränderung der Beziehung zum Vater

*„(...) aber zum Scheidungszeitpunkt*nicht negativ. Ich glaub es hat sich so verändert, dass er noch mehr Zeit bewusst mit mir verbracht hat.“ (EVA05, Z242-243)*

Neue Erfahrungen

*„Ich glaub, dass ich total viel draus glernt hab.*Also, dass ich, das ist zwar schwierig, aber dass es mich schon auch stark gemacht hat. Ich war jetzt nicht nur dieses ur behütete Kind, sondern auch ja ich hab halt auch so ein paar so Sachn erlebt(...)“ (EVA05, Z274-276)*

Vergößerung der Familie

„ Aber ich kann mich erinnern, dass ich ihr dann gsagt hab, ich find es cool, dass ich jetzt zwei Mamas hab und dass ich zwei Kinderzimmer hab.“ (EVA05, Z317-319)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

EVA05 wird von ihren Eltern, ihrer Stiefschwester und einer externen Quelle unterstützt.

Unterstützung anderer Familienmitglieder

Im Haushalt

„(...)ich war mit sechs Jahren wirklich selbstständig. Ich war einkaufen teilweise Lebensmittel, ich hab selber meine Wäsche hergerichtet, was ich anziehen soll oder nicht und ich hab auch oft für uns gekocht*“ (EVA05, Z197-199)

Trösten

„Ja manchmal bin ich dann zu ihr hingegangen, hab ich gesagt sie soll mir ein Buch vorlesen, damit sie sich ablenkt oder so.“ (EVA05, Z231-232)

Erhaltene Unterstützung von der Stiefschwester

Indirekte Hilfe

„Ich *weiß nicht, ob sie mir jetzt in dem Sinn geholfen hat mit der Scheidung umzugehen, aber sie hat's auf jeden Fall einfach auch ziemlich spannend gemacht, dass ich auch immer zum Papa wollt, weil sie war ja dann auch dort und wir haben immer gemeinsam gespielt und mein Papa hat dann auch mit uns zu dritt oder viert mit uns eben was gemacht und so. Ich glaub schon, dass sie eine Rolle/ dazu beigetragen hat, dass ich mich dort auch wohl fühl“ (EVA05, Z368-371)

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Mütterliche Unterstützung

„Ehm* Ja mit meinen Eltern, die warn auch beide offen zu mir und so und habn mir auch immer alles erzählt.“ (EVA05, Z109-110)

Väterliche Unterstützung

„Ich hab mit jedem eigentlich immer drüber redn können.“ (EVA05, Z182-183)

Erhaltene Unterstützung durch Institutionen

Traumreisen

„ (...) ich hab dann so Phantasiereisen für ehm Kinder gemacht, Traumreisen, und da war ich ein Mal in der Woche (...) es war auch in dem Sinn keine Therapie, aber es war so was, wo das Thema Scheidung so ein bissl bearbeitet wurde.“ (EVA05, Z97-105)

Zufriedenheit mit Unterstützung

Unterstützung hat ausgereicht

„Ja,* glaub ich schon, weil meine Eltern sich halt auch gut verstandn habn. Ich kenn auch Scheidungen in meinem Freundeskreis, wo das anders war, wo dann sie beim Gericht einfordern musste, dass er die Tochter doch noch ein paar Mal sehn will. Das war bei mir zum Glück alles nicht, das hat gepasst. Aber ich glaub schon, wenn sich heute Leute scheiden, dass es sicher mehr gibt, für die Kinder, aber ich würde jetzt nicht sagn, dass bei mir irgendwas zu wenig war.“ (EVA05, Z178-182)

FLORA06

Die Eltern von FLORA06 trennten sich, als sie 16 Jahre alt war. Damals lebte sie mit ihnen und ihrem 2 Jahre älteren Bruder zusammen. Sie ist Studentin, 18 Jahre alt und lebt mit ihrem Bruder noch bei ihrer Mutter.

Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Ambivalente Geschwisterbeziehung

„Es ist immer schon Hass-Liebe so gwesen.“ (FLORA06, Z100)

„Also vor der Scheidung war die Beziehung nicht so gut und nach der Scheidung war sie dann eigentlich auch besser.“ (FLORA06, Z102-103)

Konflikte von geringer Bedeutung

„Eigentlich nur kleine Streite. Gab’s nie irgendwas Großes.“ (FLORA06, Z128)

Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Häufige Konflikte von geringer Bedeutung

„Also kurz nach der Scheidung hab ich mich mit ihm nur noch gstritten, weil ich war einfach frustriert und er auch , * aber jetzt ist’s eigentlich besser gworden.“ (FLORA06, Z103-104)

„ Also, seit ich, seitdem ich keinen Kontakt mehr hab zum Papa, er steht halt eher auf der Seite vom Papa, aber, das ist jetzt * aber ich find das jetzt nicht so schlimm. Ich hab da halt einmal mit ihm gstritten, aber sonst, jetzt eigentlich nicht mehr.*“ (FLORA06, Z124-126)

Verbrachte Zeit im familiären Umfeld und mit gemeinsamen Freunden

„ Zu Hause hab ich zum Beispiel oft für uns gekocht, dann hamma halt gemeinsam gessn und ich bin dann auch ins „Fortgeh-Alter“ schon gkommen, da simma gemeinsam fortgangn (...)“ (FLORA06, Z117-118)

Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Nahe und intime Geschwisterbeziehung

„Schon, er ist mein Bruder halt, schon nahe.“ (FLORA06, Z222)

Verbrachte Zeit mit gemeinsamen Freunden und Hobbies

„Ja. Die gemeinsamen Freunde haben wir immer schon gehabt , werd'n wir auch immer hab'n, mit denen wir feiern gehen und wenn wir ins Kino geh'n, frag ich ihn auch willst nicht mitkommen (...)“ (FLORA06, Z218-219)

Seltener Kontakt durch Wohn-oder Lebenssituation

„Jetzt eher weniger, weil er ist jetzt Lehrling, und is Berufsschule und ich hab jetzt auch nicht mehr so viel Zeit mit Arbeit und Studium.“ (FLORA06, Z111-112)

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Ungleichbehandlung

„Also mein Vater auf jeden Fall, die Mama nicht so.“ (FLORA06, Z137)

„ Ja vielleicht, das er immer so der Liebling von meinem Papa war und ich eher so der Liebling von meiner Mama.“ (FLORA06, Z130-131)

Veränderung der Geschwisterbeziehung durch die Scheidung

Leichter Anstieg an Nähe

„Ja danach ist sie halt besser geworden, aber ich glaub auch eher, dass das auch so auch kommen wär , vielleicht mit dem Alter, weil im Alter versteht man sich ja besser mit den Geschwistern.“ (FLORA06, Z202-204)

Kurzfristiger Anstieg an Konflikten

„Also kurz nach der Scheidung hab ich mich mit ihm nur noch gestritten, weil ich war einfach frustriert und er auch , * aber jetzt ist's eigentlich besser geworden.“ (FLORA06, Z103-104)

Weniger Kontakt durch externe Faktoren

„Jetzt eher weniger, weil er ist jetzt Lehrling, und is Berufsschule und ich hab jetzt auch nicht mehr so viel Zeit mit Arbeit und Studium. Also seh'n tun wir uns jetzt weniger.“ (FLORA06, Z111-112)

Scheidung

Erinnerung an die Scheidung

Konkrete Erinnerung an die Scheidungsmitteilung

*„Also meine Mama hat’s mir gesagt * und da war ich ziemlich sauer auf beide, weil sie hat mir auch im Nachhinein auch gesagt sie weiß schon seit drei Jahren, dass sie sich scheiden will und sie haben nur gewartet, bis ich alt genug bin. (FLORA06, Z4-6)“*

Nachvollziehbar

„Schon. Weil sie sind komplett unterschiedliche Menschen.*“ (FLORA06, Z15)*

Überraschend

„Jetzt im Nachhinein denk ich mal, es war eh klar, weil sie haben nix mehr gemeinsam gemacht oder sowas, aber in der Zeit hab ich’s mir jetzt nicht gedacht, weil an so was denkt man ja nicht.“ (FLORA06, Z8-9)

Weniger oder keine Konflikte

„Also mein Vater ist dann aus’zogen und ich hab jetzt keinen Kontakt mehr zu ihm.“ (FLORA06, Z17)

Normalität nach weniger als einem Jahr

„(...) war’s eigentlich immer schon so, dass er nicht so oft zhaus war, aber so dass ich’s dann richtig normal gefunden hab, nach einem halben Jahr oder so. „ (FLORA06, Z166-167)

Neue Beziehungen

Schlechte Beziehung zur neuen Partnerin des Vaters

„Am Anfang hab ich mich verstanden, aber jetzt / sie hat sich zu viel eingemischt meiner Meinung nach. Jetzt gar nicht mehr, überhaupt nicht mehr.“ (FLORA06, Z37-39)

Scheidungsfolgen

Traurig

*„Ich weiß nicht, ich hab mich irgendwie hintergangen gefühlt.** Ja und einfach schlecht(...)“ (FLORA06, Z45)*

Wütend

„(...) nachdem sie uns das halt erzählt haben war er nicht angrissen auf meine Mama oder meinen Papa und ich schon eher (...)“ (FLORA06, Z157-158)

*„*Zwei, drei Monate hat das schon dauert.“ (FLORA06, 162)*

Probleme in der Schule

„ *Eigentlich nicht wirklich. In der Schule war ich vorher schon schlecht (lacht)*“ (FLORA06, Z52)

Auszug des Vaters und kein Kontakt zum Vater

„*Also mein Vater ist dann aus'zogn und ich hab jetzt keinen Kontakt mehr zu ihm. Seit fast einem halben Jahr , * weil ich mich mit ihm und seiner neuen Freundin gstritten hab (...)*“ (FLORA06, Z17-18)

Finanziell besser gestellt

„ *Mhm* Ich glaub, dadurch dass mein Vater mich jetzt unterstützen muss mit dem Geld für die neue Wohnung, das hätt ich sicher nicht bekommen, wenn sie nicht gschieden wärn und er nicht verpflichtet dazu wär. *(...)*“ (FLORA06, Z213-115)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

Personen, die während der Scheidung eine unterstützende Rolle gespielt haben sind für FLORA06 ihre Mutter, ihr Bruder, Freunde und Freundinnen, ihr Partner und der neue Partner der Mutter.

Unterstützung anderer Familienmitglieder

Im Haushalt

„ *(...) ich hab mehr im Haushalt machen müssen, das hat mich genervt (lacht)*“ (FLORA06, Z57-58)

Erhaltene Unterstützung vom Geschwisterkind

Aktive Hilfe

„ *(...) ja vielleicht, er hat jetzt glaubt er muss jetzt bisschen mehr auf Beschützer machen und das taugt mir halt nicht. Da wollt er mir glaub ich helfen/ Ich so: ja du bist nicht mein zweiter Papa, du musst das nicht machen.*“ (FLORA06, Z170-172)

Wenige Gespräche

„*Mein Bruder ist genauso wie mein Papa der nicht so Sachen beredet so gern, aber danach nach der Scheidung hab ich ihn mal gfragt wie's ihn geht oder so und da hamma drüber gredet.*“ (FLORA06, Z 108-109)

„*Es muss nicht unbedingt sein, weil ich kenn ihn schon von klein auf und ich weiß einfach wie er damit umgehn kann, also wie's ihm geht damit, das merk ich einfach.*“ (FLORA06, Z153-154)

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Mütterliche Unterstützung

„Die Mama, der Papa hat nie so gut redn können. Aber auf jeden Fall die Mama, die hat oft versucht mit mir zu redn (...)“ (FLORA06, Z64)

Erhaltene Unterstützung von Freunden und Freundinnen, Bekannten und Institutionen

„Indem sie mir einfach erzählt hat wie's ihr gegangen ist und wie's ihr jetzt geht mit ihrem Papa.*Ja, das war einfach wichtig für mich zu hören, wie's jemand andern damit geht.“ (FLORA06, 183-184)

„Aber auf jeden Fall die Mama, die hat oft versucht mit mir zu redn und auch ihr neuer Freund, weil der ist jetzt auch schon geschiedn und ja hat mir auch Sachen erzählt, wie's bei ihm war.“ (FLORA06, Z64-66)

„Mein Freund wollt ich da nicht extra so extrem reinziehn, aber mit dem hab ich halt drüber redn können, der hat halt zughört.“ (FLORA06, Z179-181)

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

Ambivalent

“Ja vor der Scheidung war's ziemlich schwierig für mich, da hab ich vielleicht mehr Unterstützung gebraucht als ich bekommen hab, aber danach eigentlich nicht, danach hab ich genug kriegt.” (FLORA06, Z 75-77)

GABI07

GABI07 erlebte die Trennung ihrer Eltern, als sie 12 Jahre alt war. Die gerichtliche Scheidung fand mit 17 Jahren statt. Sie ist jetzt 26 Jahre alt und hat eine 22-jährige Schwester und eine 19-jährigen Bruder. GABI07 besucht derzeit eine Akademie und wohnt alleine.

Geschwisterbeziehung

Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Gute Beziehung

„Meine Schwester wusste alles. Das ist der einzige Mensch, wo ich sagen kann, sie weiß wie ich bin und ich über sie. Komplett“ (GABI07, Z547-548)

Manchmal Streit

„ es war halt eben nur dadurch, dass eben mein Bruder zum Beispiel das nicht gemacht hat was ich ihm gesagt hab und er hat das eigentlich zu tun ghabt, weil ich dann Ärger gekriegt hab am Abend (...)“ (GABI07, Z441-443)

Verbrachte Zeit im familiären Umfeld

„Wir warn ja immer mehr für uns. Wir warn nicht so Kinder, die ständig bei anderen Kindern warn, oder so.“ (GABI07, Z621-622)

Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Kontaktabbruch

„Wir haben kein/, wir haben keine, ich hätte gern eine, wir haben aber keine.“ (GABI07, Z403)

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Ungleichbehandlung

GABI07 meinten, dass es bei ihnen eine Tendenz in Richtung „Mama-Kind“ und „Papa-Kind“ gab. Jedoch erwähnten sie nicht, ob dies Auswirkungen auf die Geschwisterbeziehung hatte.

„Mein Bruder war halt eher das Mama-Kind und meine Schwester halt voll das Papa-Kind, schon immer.“ (GABI07, Z278-279)

Veränderung der Geschwisterbeziehung

Mutter-Rolle statt Schwesterrolle

„Meine Schwester hat begonnen zu rauchen, in der Schule. Und sie hat's mir nicht erzählt. Das war dann halt eine Zeit, wo sie gewusst hat, ich würde dann ur streng sein. Ganz anders, wenn ich nur eine Schwesterrolle gehabt hätte, vielleicht hätte sie's mir dann eher erzählt,* weil sie sich denkt, die hat mir dann eh nix in dem Sinne zu sagen. (...) Weil mit der Zeit bist du dann eher so, irgendwas auch wie eine Mama für sie.“ (GABI07, Z540-545)

Kontaktabbruch

„Weil sie ja keinen Kontakt zu mir haben dürfen, ich weiß es nicht.“ (GABI07, Z327)

Scheidung

Konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

„Ja ich kann mich erinnern, wir warn im Innenhof spielen und mein Papa ist zu mir gekommen und hat mir gesagt, dass der Papa jetzt leider ausziehn wird und hat zum weinen begonnen, ich hab zum Weinen begonnen und dann hab ich weitergespielt, weil ich das noch nicht ganz so richtig realisiert hab, und ja*.“ (GABI07, Z6-9)

Zuerst nicht nachvollziehbar, später schon

„ In dem Moment selbst nicht wirklich. Erst im Nachhinein halt. (...) Ehm* aber dann aber erst so mit der Zeit so wirklich, weil du dann erst die Hintergründe kennenlernst und alles. Für mich war's halt so/ Meine Mutter hat schon gsagt: ja der Papa will halt nicht mehr und der geht jetzt; so auf die Art. Aber mehr, so richtig die Erklärung war jetzt eigentlich eh nie.“ (GABI07, Z11-19)

Konflikte undefinierten Ausmaßes

„Also *ich hab halt schon gewusst, dass sie sich streiten, weil meine Mutter sich über jegliche Sachen einfach aufgeregt hat (...)“ (GABI07, Z15-16)

Normalität nie erlangt

„Nie. Nie. Nie. Bis heute nicht. Nie. Es ist auch nicht normal, das was wir hatten, haben. Es gab keine Stabilisation oder sowas.“ (GABI07, Z626-627)

Neue Beziehungen

Schlechte Beziehung zum neuen Partner der Mutter

„Aber dann wenn ich nicht da war hat er voll gegen mich geredet. Er hat uns gegeneinander noch aufgespielt, noch mehr aufgestachelt.“ (GABI07,Z185-186)

Scheidungsfolgen

Essstörung

„(...) ehrlich ich kann dir nur nicht sagen, ob das etwas mit dem zu tun hat. Ich war eine Zeit lang magersüchtig. (...) vielleicht hab ich durch das dass ich immer so schlank sein wollte, hab ich irgendwie versucht irgendwas perfekt zu haben, irgendeinen Perfektionismus für mich rauszuholen und etwas das geregelte Abläufe hat. Das irgendetwas einfach perfekt ist in meinem Leben. Das kann ich mir durchaus vorstelln.“ (GABI07, Z647-659)

Probleme in der Schule

„Und sonst halt mit der Schule einfach. Weil es sind so viele andere Sachen an mir hängen geblieben, dass ich mich nicht mehr darauf konzentrieren konnte.“ (GABI07, Z668-669)

Auszug des Vaters

„ Ja, ich kann mich erinnern wie mir mein Vater halt gesagt hat, dass sie sich jetzt trennen werden und das er halt jetzt ausziehn wird.“ (GABI07, Z3-4)

Finanziell schlechter gestellt

„Und wir habn jetzt bevor meine Eltern sich getrennt hatten/ warn wir finanziell sehr stabil (...) Durch die Scheidung ist das einfach so/ die Scheidung kostet sauviel Geld. Es ist so viel dahingegangen für Anwälte, Gericht und was weiß ich.“ (GABI07, Z84-88)

Kontaktabbruch zur Mutter

„Ich hab keine Beziehung zu ihr. (...) Seitdem ich ausgezogen bin.“ (GABI07, 162-164)

Teilweise weniger Kontakt zum Vater

„(...) und mit meinen Papa hat ich ja anfangs nicht ganz kontakt, der hat sich dann bei mir gemeldet.“ (GABI07, Z359)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

GABI07 hat das Gefühl von ihren Geschwistern und Freunden und Freundinnen unterstützt zu werden.

Geleistete Unterstützung am Geschwisterkind

Aktive Hilfe

„Ja für mich war's eben so, dass ich mich um meine Geschwister kümmern haben musste, Hausaufgaben kontrollieren und das Ganze. Manchmal hab ich mich so gefühlt: Ich muss jetzt voll die Mama sein, weil meine Mutter nicht da ist.“ (GABI07, Z49-52)

Beiläufige Hilfe

„Ja dadurch, dass sie da warn einfach. Das halt keiner allein war von uns. Ich glaub wenn man alleine war, wär's schwieriger.“ (GABI07, Z519-520)

Erhaltene Unterstützung

Gespräche

„Nur geredet.“

I: Über die Scheidung direkt?

GABI07: Über meine Mutter geschimpft und uns aufgeregt. Irgendwann am Schluss warn wir uns eh einig, dass der Papa der Arme eigentlich ist.“ (GABI07, Z595-598)

Beiläufige Hilfe

„Ja dadurch, dass sie da warn einfach. Das halt keiner allein war von uns. Ich glaub wenn man alleine war, wär's schwieriger.“ (GABI07, Z519-520)

Erhaltene Unterstützung von Freunden und Freundinnen

„Hab’s halt meinen Freundinnen in der Schule halt erzählt. Es gab auch eine Freundin, die ist zwar kein Einzelkind, aber ihre Brüder sind sehr viel älter. Und sie war so ein, ist noch immer so ein einfühlsamer Mensch und ich weiß nicht. Mit der kannst du einfach über alles reden.“ (GABI07, Z582-584)

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

Wunsch nach mehr Gesprächen und Offenheit des Vaters

„Aber ich hätte gerne, ich hätte da auch gerne mit meinem Vater offener gesprochen, aber es ging ja nicht, weil wenn ich da was sag.“ (GABI07, Z612-613)

Wunsch nach mehr Unterstützung der Großeltern

“ (...) ich hätt mir eigentlich gewünscht, dass die Oma irgendwie da gewesen wär, oder so. (...)Das sie dann da ist und reden und keine Ahnung.“ (GABI07, Z606-608)

HENRY08

HENRY08 ist zum Interviewzeitpunkt 26 Jahre alt und wohnt gemeinsam mit seiner Partnerin. Er hat die elterliche Trennung und Scheidung mit 16 Jahren erlebt. Damals lebte er mit seinen Eltern und seinen 1 Jahr jüngeren Bruder zusammen. Er macht derzeit eine weiterbildende Ausbildung.

Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Rivalitäten um Eigentum

„Allgemein in der Kindheit warn schon Eifersuchtsgeschichten dabei, wenn man noch nicht verstanden hat warum der eine das darf und der andere nicht, das kommt schon oft vor und kam auch oft vor“ (HENRY08, Z129-131)

Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Gute Beziehung

„Genauso wie sie heute ist eigentlich. Sehr offen, sehr ungezwungen, ja.“ (HENRY08, Z118)

Keine Rivalitäten

„Nein überhaupt nicht. Also nicht, nicht im Bezug jetzt auf die Scheidung.“ (HENRY08, Z126-127)

Verbrachte Zeit im familiären Umfeld und mit gemeinsamen Freunden und Hobbies

„Die Stunden wo wir beide zu Hause warn. Also da haben wir ja alles gemeinsam gemacht früher/“ (HENRY08, Z185-186)

„Ja, ja wir warn gemeinsame Fußballspieln, gemeinsam Baseballspieln, das war ein, das war eines unsrer Hobbys, das haben die letzten*; (...) warn wir ein Sommer lang tagtäglich Baseballspieln und wie gesagt auch alle andren Aktivitäten, die man gemeinsam machen kann, haben wir gemeinsam gemacht.“ (HENRY08, Z188-192)

Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Verbrachte Zeit mit gemeinsamen Freunden und Hobbies

„ Ehm wir machen noch immer dieselben Sachen wie damals, ich mein jetzt ist er ausgezogn, jetzt sehn wir uns *noch immer regelmäßig, aber es ist natürlich nicht mehr so oft. Ehm wir sehn uns alle eineinhalb Wochen einmal. Wir spielen die verschiedensten Spiele gemeinsam, also sowohl jetzt *analog als auch digital. Sehn uns hin und wieder zum Essen (...)“ (HENRY08, Z171-174)

Seltener Kontakt durch Wohn- oder Lebenssituation

„(...) jetzt ist er ausgezogn, jetzt sehn wir uns *noch immer regelmäßig, aber es ist natürlich nicht mehr so oft.“ (HENRY08, Z172-173)

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Altersabstand

„Der Altersabstand ist halt sehr gering, das ist mal die eine Sache. Ansonsten (...) wir verstehn uns einfach gut, es passt halt und das, wenn, wenn du so mit jemanden aufwächst dann bleibt das auch.“ (HENRY08, Z206-208)

Gleichbehandlung

„I:Und glaubst du, dass deine Eltern euch beide gleich behandelt habe?

HENRY08: Das schon. Ja.“ (HENRY08, Z132-133)

Veränderung der Geschwisterbeziehung durch die Scheidung

Leichter Anstieg an Nähe

„Es hat uns vielleicht auf eine gewisse Art noch * mehr zusammengebracht, weil's ja uns betroffn hat, weil wir das beide/“ (HENRY08, Z219-221)

Jetzt weniger Kontakt durch externe Faktoren

„(...) jetzt ist er ausgezogn, jetzt sehn wir uns *noch immer regelmäßig, aber es ist natürlich nicht mehr so oft.“ (HENRY08, Z172-173)

Scheidung

Konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

„Jedenfalls hat mir meine Mutter das halt eben gesagt, dass sie sich trennen werden. Das war für mich dann halt natürlich ein, * ja, ein riesen Einschnitt in mein Leben, es hat sich dadurch viel verändert. Es war in meinem Kopf eben: es wird sich viel verändern.“ (HENRY08, Z5-7)

Vermutung einer bevorstehenden Scheidung

„Ich glaub ich hab, ich hab gewisse Sachen geahnt. Gespürt hab ich garantiert etwas, aber ich glaub ich hab's einfach verdrängt und mich irgendwie vor diesen, diesem Gedanken abgeschottet und das alles verdrängt, abgewehrt (...)“ (HENRY08, Z61-63)

Undefiniert schnelle Normalität

„(...) bis man sich gewöhnt hat an die Situation, würd ich mal sagen, da ist nicht viel Zeit vergangen, vielleicht paar Monate. Das man sagt: Ok, so schaut's jetzt aus, an das musst du dich gewöhnen, so is es.“ (HENRY08, Z237-239)

Neue Beziehungen

Schlechte Beziehung zur neuen Partnerin des Vaters

„Und zu ihr halt einfach eine **unverständnisvolle, respektlose, distanzieren, ich hab einfach kein Interesse daran. Das hab ich auch immer so gezeigt, also das ich. Ich war jetzt neutral zu ihr, ich war nicht unhöflich, aber wirklich nicht interessiert und ich hab dann auch oft zu ihm gesagt, bei diversen Einladungen, wo auch sie dabei war: Ich hab keine Zeit, ich hab keine Lust, interessiert mich nicht, oder ja mich davon immer eigentlich entzogen, mich versucht/ einfach kein/ nicht dran teilzuhaben.“ (HENRY08, Z278-283)

Scheidungsfolgen

Traurig

„Ja, das auf jeden Fall.“ (HENRY08, Z85)

Wütend

„(...) es hat sich, hat sich, diese angestaute Wut, Aggression, dieses Unverständnis, dieser ganzen Situation, dieser ungeklärten Situation, (...)“ (HENRY08, Z305-306)

Probleme in der Schule

„Also meine Schullaufbahn war sowieso katastrophal, aber ich glaub/ natürlich wird das einen gewissen Teil ausgemacht haben. **Kann ich jetzt nicht mehr sagen.“ (HENRY08, Z75-75)

Wechselnde Wohnsituation nach der Scheidung

HENRY08 lebte immer im selben Haus, aber zuerst mit seiner Mutter und seinem Bruder und später mit seinem Vater und Bruder.

„ (...)die Sache war ja meine Mutter ist dann ausgezogen**drei Jahre später? ** ja, ich würd so sagen zwei, drei Jahre später war das. Da ist dann mein Vater wieder eingezogen und wir sind beide untern eingezogen [im selben Haus, die untere Etage].“ (HENRY08, Z229-232)

Konstant schlechte Beziehung zum Vater

„Die Beziehung zu meinem Vater war ja vorher schon schlecht(...) es zieht sich ja durch bis jetzt eigentlich. (...). Deswegen war die Beziehung zu ihm *ehm* eine distanzierte, neutrale.“ (HENRY08, 275-278)

Einfluss auf Einstellung zu Beziehungen

“(...) ja ich seh das jetzt alles anders** also was jetzt generell das Beenden von Beziehungen anbelangt. Ich hab eh schon gesagt, da muss man auch erst einmal umdenken.“ (HENRY08, Z318-320)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

HENRY08 wird von seinen Eltern, seinem kleinem Bruder und seinen Großeltern unterstützt.

Geleistete Unterstützung am Geschwisterkind

Beiläufige Hilfe

„Naja, mit meinen Bruder, wir verstehn uns/ wir warn, wir warn/ wir haben uns sehr gut verstanden, wir verstehn uns noch immer sehr gut, wir haben uns da gegenseitig, gegenseitig schon eh/. Wir haben uns/ da war einfach ein großer Zusammenhalt da, von vornherein“ (HENRY08, Z114-116)

Erhaltene Unterstützung vom Geschwisterkind

Beiläufige Hilfe

„Naja, mit meinen Bruder, wir verstehn uns/ wir warn, wir warn/ wir haben uns sehr gut verstanden, wir verstehn uns noch immer sehr gut, wir haben uns da gegenseitig, gegenseitig schon eh/. Wir haben uns/ da war einfach ein großer Zusammenhalt da, von vornherein“ (HENRY08, Z114-116)

Wenige oder keine Gespräche

„ Also wir warn jetzt nicht so, dass wir uns jetzt hinsetzen und darüber gesprochen hätten, stundenlang. Aber ich glaub jeder hat das auf seine Art und Weise so zu verarbeiten. Also wie gesagt hinsetzen und drüber reden: hey ich fühl mich jetzt schlecht; das glaub ich gab's nicht.“ (HENRY08, Z138-141)

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Mütterliche Unterstützung

„Naja versucht hat's meine Mutter, aber auf die war ich irgendwie böse.“(HENRY08, Z87)

Dennoch war sie eine der wichtigsten Bezugspersonen in der Scheidungsphase.

„Schlussendlich doch wieder meine Mutter. Sie war eigentlich immer die, die sich um uns gekümmert hat, die eigentlich alles gemacht hat.“ (HENRY08, Z93-94)

Väterliche Unterstützung

Die Frage, wer ihm nach der Scheidung getröstet hätte, beantwortete HENRY08 mit:

„Und dann natürlich auch irgendwie mein Vater. * Hat mir nicht so viel gegeben,“(HENRY08, Z89)

Unterstützung durch die Großeltern

„Ja zu einem gewissen Teil *mein Großeltern, mütterlicherseits, das warn die, die noch am Leben war.“ (HENRY08, Z92-93)

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

Unterstützung hat ausgereicht

„I: Hast du das Gefühl, dass du nach der Scheidung genug Unterstützung bekommen hast, von deinem Umfeld.

HENRY08:Ja schon, also das kann ich nur mit Ja beantworten.“ (HENRY08, Z106-108)

IDA09

IDA09 war zum Zeitpunkt der Trennung ihrer Eltern 12 Jahre alt und lebte mit ihren Eltern und ihrem 6 Jahre jüngeren Bruder. Sie ist Studentin und lebt mit ihrem Partner zusammen.

Geschwisterbeziehung

Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Gar keine Rivalitäten

„I: Warst du mal eifersüchtig auf deinen kleinen Bruder?

IDA09:Nein gar nicht, nein gar nicht. Eifersucht ist ein Gefühl, das mir sehr fremd ist. (lacht)“
(IDA09, Z372-372)

Wenig verbrachte Zeit

„Es hat jetzt nie irgend so ein Ding geben, da wir sagen, wir machen jetzt was gemeinsam, ehm, weil wir einfach aus komplett unterschiedlichen Welten kommen, weil er viel jünger ist als ich. Als Kind ist ja sechs Jahre ur viel. Das heißt wir haben immer sehr verschiedene Lebenswelten ghabt.“ (IDA09, Z275-278)

Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Kein wirkliches Gefühl der Verbundenheit (kurz nach der Scheidung)

„Ich geh meinen eigenen Weg; (...) Das war auch so die Zeit, wo ich eigentlich mit meinem Bruder nicht so wirklich verbunden war. Ehm* Das hat sich erst in letzter Zeit erst verbessert, eigentlich. Oder halt erst dann später. Ja eigentlich erst in der Situation, wo wir dann warn (...)“ (IDA09, Z109-112)

Keine Rivalitäten

„I: Warst du mal eifersüchtig auf deinen kleinen Bruder?“

IDA09:Nein gar nicht, nein gar nicht. Eifersucht ist ein Gefühl, das mir sehr fremd ist. (lacht)“
(IDA09, Z372-372)

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Einfluss der Eltern

„Und er hat diesen sehr schlaunen Trick angewandt, dass er mich hergenommen hat und mir gsagt hat: IDA09 du musst jetzt mal wirklich aufhören gemein zu deinen Bruder zu sein. Und ich so: Ja er ist so eine Nervensäge. Und er: ja, das tut mir leid, ich muss mich drum kümmern als Elternteil(...) und du musst netter zu ihm sein und du darfst auch nicht verpassen, dass du einen kleinen Bruder hast, das ist eine tolle Bereicherung. Und der hat mir das irgendwie ganz schmackhaft gmacht und gsagt: hey was ist eigentlich das Coole daran. * Dann irgendwann hab ich begonnen: Ja stimmt. Und dann hab ich halt irgendwie anfangen mich mit ihm zu beschäftigen.“ (IDA09, Z260-270)

Unterschiedliche Behandlung auf Grund des Alters

„Obwohl.*Ich glaub das, ja, das hat nicht unbedingt mit der Scheidung zu tun, aber ja dieses ältere Schwester oder halt dieses ältere Geschwister, jüngerer Geschwister, die älteren müssen sich ein bisschen benehmen und die jüngeren dürfen die Früchte ernten, so auf die Art. Mir kommt vor bei

*jüngeren Geschwistern, je jünger sie sind, desto weniger streng sind die Eltern, lassen mehr durchgehn und *so halt. Aber das, ja ist glaub ich scheidungsunabhängig.“ (IDA09, Z366-371)*

Veränderung der Geschwisterbeziehung durch die Scheidung

Leichter Anstieg an Nähe

*“Aber wenn wir halt Familienkram oder so gmacht haben, das hat uns halt sehr zusammengeschweißt.*Ehm auch einfach diese ganzen Erlebnisse mim Florian, dass der Papa eine Nervensäge is, dass die Mama manchmal unfähig ist oder unverantwortlich ist. Dass man da einfach drüber redn kann und mhm das hat uns irgendwie zam'gschweißt. Das gemeinsame Durchstehn von paar herausfordernden Situationen (...)" (IDA09, Z278-282)*

Veränderung der Geschwisterbeziehung, als Folge des Älterwerdens:

" (...) eigentlich je älter ich gwordn umso enger ist auch das Verhältnis zu meinen kleinen Bruder gwordn" (IDA09, Z 240-241)

Ambivalent

„ Das war auch so die Zeit, wo ich eigentlich mit meinem Bruder nicht so wirklich verbunden war. Ehm Das hat sich erst in letzter Zeit erst verbessert, eigentlich. Oder halt erst dann später. Ja eigentlich erst in der Situation, wo wir dann warn (...)" (IDA09, Z110-112)*

Erinnerung an die Scheidung

Konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

*„Ja, ja das weiß ich auch.*Das ah, das war so.* Ich erinner mich: Wir müssen euch jetzt was erklären, oder sagen; dann habn wir uns aufs Sofa gesetzt. Und dann haben sie uns das erklärt: Ja wir lassen uns scheiden. (...)für mich war's mehr so ein**: Nein jetzt bin ich auch ein Scheidungskind.“ (IDA09, Z7-12)*

Nachvollziehbar

„Ja, total, also. Ja total, weil sie sich ständig gstritn haben. Ehm und es ist so, meine Eltern/ Das war schon die zweite Scheidung.“ (IDA09, Z28-29)*

Nicht überraschend

*„(...) hat mich dann irgendwie das Gefühl beschlichen: Naja * jetzt ist's nur noch eine Frage der Zeit, bis sich deine Eltern auch trennen; auch weil ich mitkriegt hab, dass sie oft gstritten haben.“ (IDA09, Z14-16)*

Viele Konflikte

„Ja total, weil sie sich ständig gestritten haben.“ (IDA09, Z28)

Undefiniert schnelle Normalität

„Oh, das ging eigentlich ganz schnell. Oder ich weiß nicht, ja. Für mich ging das ganz schnell. Ich bin ein Typ, der sehr sehr leicht mit veränderten Umständen umgehen kann und ich mag auch Veränderung“ (IDA09, Z401-403)

Neue Beziehungen

Schlechte Beziehung zum neuen Partner der Mutter

„Ich hab dann irgendwann beschlossen, nach einigen Vorfällen, dass ich gesagt hab: Ich will dort nicht mehr sein, ich will dort nicht mehr wohnen. Ich hab mit meinem Vater gesprochen und gesagt: Papa diese Halbe-Halbe, das lass ma, ich bleib ganz bei dir und ich tue mir das da drüben nicht mehr an.“ (IDA09, Z172-174)

Scheidungsfolgen

Zurückhaltend

„Ich mein, wenn man von einem Problem sprechen kann, dass ich bis vor kurzen jemand war, der sehr schwer mit Nähe oder Intimität umgehen kann. (...) Aber damals war ich ziemlich verschlossen und unnahbar und* eigentlich auch unsicher.“ (IDA09, Z296-297)

Wechselnde Wohnsituation

„Und dann habn sie's irgendwie wochenweise, eine Woche da und eine Woche da, geregelt. Ehm*Aber es war alles total, unter Führungszeichen, für mich war's unkompliziert, ehm aber ich glaub für meinen kleinen Bruder war's *relativ mühsam.“ (IDA09,Z49-52)

Neue Erfahrungen

„Was ich auch gleichzeitig sagen muss, dass ich die Scheidung und alles was danach kam, als eine Herausforderung gesehn hab, etwas an dem ich gewachsen bin (...)“ (IDA09, Z301-303)

Vergrößerung der Familie

„Neue Familie, also die die Familie von der Freundin von meinem Vater, die ist riesig und witzig und voll süß. Also von daher war's eigentlich fast eine Bereicherung, ich hab's toll gefunden und aufregend.“ (IDA09, Z405-407)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

IDA09 fühlte sich von ihren Großeltern Freunden und Freundinnen und ihrem Partner unterstützt.

Geleistete Unterstützung am Geschwisterkind

Aktive Hilfe

„ Und mein kleiner Bruder war/ der ist aber sehr zurückhaltend und eher so still leidend. (...) Und ich hab halt auch immer, wenn er was gegen meinen kleinen Bruder gemacht hat, beleidigt oder verletzt hat; hab ich mich da halt eingesetzt und gsagt: Hallo das geht ja nicht.“ (IDA09, Z162-166)

Gespräche

„Ah/ es war immer diese Geschichte, wenn ich seh, er macht jetzt genau dasselbe wie ich vor ein paar Jahrn gmacht hab, dass ich ihm **da hat er gar nicht zu mir kommen müssen und ich hab gsagt: Hey, schau ich hab gsehn, das und das, versuch das und das anders zu machen oder/“ (IDA09, Z388-391)

Beiläufige Hilfe

„Ich hab aber immer das Gefühl ghabt, dass er sich relativ stark an mir immer orientiert hat, als große Schwester und so weiter. Das macht er jetzt auch noch. Ja, also ich glaub, dass er's vielleicht auch ein bisschen besser weggsteckt hat, weil ich's gut weggsteckt hab.“ (IDA09, Z56-58)

Erhaltene Unterstützung vom Geschwisterkind

Wenige oder keine Gespräche

„Ja also damals wo's noch ur frisch war natürlich nicht (...) Beziehungsweise das war in unsrer Familie nicht so Tradition, dass man über Gefühle spricht. Also das hätt ma natürlich auch schon als Kind machen können, zu sagen: ja ich bin traurig; weiß nicht irgendwas. Das hat's bei uns nicht geben, da war jeder in seinen Zimmer und abgekapselt. Ehm wie ich vorher schon gsagt hab war ich sehr verschlossen (...) Ich glaub, dass ich da sehr abgekapselt hab einfach.“(IDA09, Z348-357)

Keine Unterstützung

„**Nein gar nicht, das glaub ich nicht mehr. Ich war das sehr * irgendwie an vorderster Front und *weiß ich nicht, sehr allein irgendwie. Aber freiwillig allein, oder so auf die Art.“ (IDA09, Z397-398)

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Unterstützung durch die Großeltern

„Die warn immer so, die sind eigentlich so mein Hafen sozusagen, wo immer alles friedlich ist und weißt Goldene Hochzeit und so Sachen, die sind seit hundert Jahren zam und glaub ich auch ganz fröhlich miteinander. Ja, das war Unterstützung.“ (IDA09, Z344-346)

Erhaltene Unterstützung durch Freunde und Freundinnen und Partner

Kommunikation über Scheidung

*„(...) wo ma mit allen über alles eigentlich ziemlich gut reden kann. Ehm.*Ja mit Freunden.“ (IDA09, Z331)*

„Auch mit meinen damaligen Freund, ich hab relativ früh eine feste Beziehung ghabt. (...) Also der war wirklich aus einer happy family und ich hab den seine Familie auch ein bisschen ausgenutzt, als Fluchtort, ja wirklich, wenn meine Familie quasi zum Kübln war, hab ich mir dacht: Ja, bei denen ist alles so nett (...) Also mit dem hab ich da viel auch gsprochn. Weil natürlich bei dem auch nicht alles super toll war, aber halt einfach alles ein bisschen friedlicher“ (IDA09, Z331-338)

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

Unterstützung hat ausgereicht

*„Und hattest du auch jemanden, der dich irgendwie im Alltag oder so unterstützt hätte? IDA09:**Mhm. Mhm. Es war glaub ich nicht nötig, ist eh alles bequem gwesen.“ (IDA09, Z340)*

„Aber freiwillig allein, oder so auf die Art“ (IDA09, Z398)

„Also von daher war’s eigentlich fast eine Bereicherung, ich hab’s toll gfunden und aufregend. Ja.“ (IDA09, Z406-407)

*„Meine Mutter war da eh sehr gut dahinter, die hat da sehr den Mamatyp raushängen lassen, sehr viel Wärme und natürliches Zeugs. Ehm*Mhm* Das hat sie bei ihm viel gmacht, weil ich halt auch nicht der Typ dazu war, das zulassen. *(IDA09, Z360-36)*

JANA10

JANA10 war zum Interviewzeitpunkt 21 Jahre alt und hatte einen 30-jährigen Bruder, der zum Zeitpunkt der Scheidung aber nicht im selben Haushalt lebte. Außerdem hat sie eine 3 Jahre jünger Schwester, die zum Scheidungszeitpunkt mit ihr und ihren Eltern zusammenwohnte. Ihre Eltern trennten sich, als sie 8 Jahre alt war. Jetzt lebt sie in einer Wohngemeinschaft und studiert.

Geschwisterbeziehung vor der Scheidung

Gute Geschwisterbeziehung

„(...) ich war so stolz auf sie, ich hab ihr so viel beigebracht und sie war so klug(...)“ (JANA10, Z241)

Gar keine Rivalitäten

„**Mhm. Ich glaub nämlich echt gar nicht.“ (JANA10, Z205)

Eventuell einseitige Rivalität von Seiten der Schwester

„ Also *vielleicht ein bisschen, das ist jetzt ein zu großer Abschwengerer glaub ich, aber meine Schwester der ging's (...) ham sie gemerkt es geht ihr grad nicht so gut und dann hat eine Freundin von der Mama gemeint, sie solls doch einfach mal probieren dass die Sarah [kleine Schwester] ein bisschen mehr ihre eigenen Sachen bekommt. (...) Und das hat ihr voll geholfen. (...) Und dann war das auch irgendwie besser. Und von dem her kann ich mir vorstellen das es für sie doch ein bisschen Riva/“ (JANA10, Z206-225)

Konflikte von geringer Bedeutung

„(..)wenn wir gestritten habn, wir warn nie lange böse, wir warn total grantig und nach fünf Minuten habn wir das einfach vergessen, das war nicht so : ok, gut, ich verzeih dir; wir habn nicht mehr dran gedacht, wir sind kurz in verschiedene Zimmer und nach drei Minuten wieder rüber, weil wir's wieder vergessen hatten, dass wir grad gestritten habn. Also es war nie irgendwie Kampf oder so.“ (JANA10, Z189-193)

Viel verbrachte Zeit

„(...) wir haben total viel miteinander gespielt und ich hab ihr echt viel eh gelernt, also es war so typisch große Schwester bisschen, ich hab ihr echt viel beigebracht, gezeigt, gelernt, ehm und in Schutz genommen (...)“ (JANA10, Z186-188)

Geschwisterbeziehung während der Scheidung

Konflikte von geringer Bedeutung

„Mhm, eigentlich immer sehr gut, wir waren nie ein großes „Streiter-Geschwisterpaar“(...)“ (JANA10, Z185)

Geschwisterbeziehung nach der Scheidung

Gute Beziehung

„ Unsere Beziehung ; ja genau, wir verstehn uns gut und wir können an sich schon gut reden und wir können ; doch das stimmt nicht, wir können schon noch sehr gut über private Sachen reden und grad

was immer noch Familie und Mama und Papa und sowas angeht, da können wir eigentlich echt gut miteinander reden. Ja.“ (JANA10, Z339-342)

Keine Konflikte

„Wir ham eine gute/ es ist immer noch so dass wir eigentlich nicht streiten/ mhm eine gute Beziehung.“ (JANA10, Z328-329)

Einflussfaktoren auf die Geschwisterbeziehung

Charakter und Interessen

„ Es ist jetzt nicht so, dass ich sag wie mit Freundinnen, dass man sich so ganz intime Sachen erzählt, so beste Freundinnen-Gschichteln. Ehm Wobei sie da einfach glaub ich bisschen anders als ich ist, also ich weiß nicht ob sie ihren Freundinnen so generell so ur vertraute Sachen sagt, ich mach das schon.“(JANA10, Z 329-332)

Andererseits beschreibt sie eine gute Geschwisterbeziehung und gibt als Grund für diese ihre Ähnlichkeit an.

„ Ehm was ist sonst, ja wir verstehn uns echt gut an sich, wir sind uns doch recht ähnlich.“ (JANA10, Z332)

Einfluss der Eltern

Gleichbehandlung

„ Ehm Ja ich, ich weiß nicht, ich kann mich nur erinnern, dass unsere Eltern jetzt sehr fair miteinander umgegangen sind und nie jemanden bevorzugt hätten, ich glaub , dass das beeinflusst hat, das wir halt echt nicht ein großes Konkurrenzdenken haben oder , nicht unmittelbar automatisch vergleichen (...)"* (JANA10, Z316-319)

Veränderung der Geschwisterbeziehung durch die Scheidung

Leichter Anstieg an Nähe

Keine Veränderung der Konflikte und Rivalitäten

„(...) eigentlich nicht, wir ham nicht mehr miteinander rivalisiert oder so.“ (JANA10, Z311-312)

Mehr verbrachte Zeit im familiären Umfeld

„ I: (...) dass ihr mehr Zeit zusammen verbracht habt? (...)

JANA10: Ja schon, glaub schon.“ (JANA10, Z305-308)

Scheidung

Konkrete Erinnerung an Scheidungsmitteilung

„(...) dann haben sie an einem Morgen, da habn sie ganz, ganz, ganz heftig gestritten und da hat sie ihm auch wieder gesagt, ja sie lässt sich jetzt scheidn und da war das auch für uns dann irgendwie ziemlich klar.“ (JANA10, Z18-20)

Scheidungsfolgen

Traurig

JANA10 war besonders vor der Scheidung oft traurig darüber, dass ihre Eltern sich stritten .

„Die sind dann einfach in der Küche voll gestritten und bin immer in meinem Zimmer gesessen und hab geweint, also weil ich diese Stimmung einfach nicht mochte (...)“ (JANA10, Z28-30)

Angst Fehler zu machen

*„Ich hatte einfach viel stärker Angst etwas falsch zu machen, dass weiß ich noch ganz stark.(...) *mhm genau und das war halt, ich überleg grad, ich glaub das war ganz stark immer dieses Gefühl , wenn ich jetzt irgendwas Falsches sag oder mach, eskaliert's (...)“ (JANA10, Z38-46)*

Probleme in der Schule

*„Ich glaub ich war in der Schule, das hätt ich in dem Moment nicht in Verbindung gebracht miteinander, aber so hinterher ist's mir aufgefallen(...) ich in der Klasse einfach echt nicht gut war (...) ich bin ja nicht dumm und ich war auch davor gut in der Schule. (...) Die Ulli [damalige Klassenlehrerin, Namen anonymisiert] hat sich schon gewundert *ich wollt ur oft nicht in die Schule wegen dem, weil ich irgendetwas nicht fertig hatte. (...) und dann hab ich immer zur Mama gesagt, ich hab so Bauchweh (...)“ (JANA10, Z63-71)*

Auszug des Vaters

„(...) weil der Papa hat noch da gewohnt , ehm, sie habn nur nicht mir im gleichen Zimmer geschlafen, er hat schon seine neue Wohnung gehabt, die er aber noch renovieren, wo er noch nicht einziehen konnte , die musste er noch irgendwie herrichten oder so, oder hats einfach gedauert, (...)“ (JANA10, Z31-34)

Finanziell schlechter gestellt

„ Ja und irgendwie, dass wir bisschen sparen mussten , das ich da auch irgendwie schau wie viel ich ausgeb, aber das war dann noch Jahre , dieses zu wem man haltet, was man sagt, das ist ein bisschen immer noch“ (JANA10, Z175-177)

Getrennte Urlaube/Feiern

„So wirklich merken tue ich's dann, wenn ich einfach bei Freundinnen bin und die haben keine Scheidung und (...) und dann merk ich erst was für ein Unterschied das ist, (...) und wenn's einfach , so banale Sachen, man geht einfach mit beiden Eltern irgendwie was machen oder so *oder feiern, Weihnachten feiern“ (JANA10, Z357-363)

Unterstützung

Quellen der Unterstützung

JANA10 berichtete, dass sie von ihrer Mutter, kleine Schwester und Freundinnen unterstützt wurde.

Geleistete Unterstützung am Geschwisterkind

Aktive Hilfe

„(...) das war dann immer ein Kampf für mich, ich hab sie dann versucht, sie dann irgendwie unterm Tisch zu treten oder irgend sowas (lacht). Sie hat's dann meistens gar nicht gecheckt, sie war dann so ein Kind, viel jünger.“ (JANA10, Z257-259)

Geleistete Unterstützung an anderen Familienmitgliedern

Mithilfe beim Sparen

„Ja und irgendwie, dass wir bisschen sparen mussten , das ich da auch irgendwie schau wie viel ich ausgeb, aber das war dann noch Jahre (...)“ (JANA10, Z175-176)

Nicht Partei ergreifen

„Mhm **Ja das klingt jetzt voll doof, aber bisschen hat man schon das Gefühl, das man jetzt auf die Eltern schaun muss. Ich weiß jetzt auch nicht ganz warum oder wie das war, *aber halt eben dadurch was man sagt oder wie man's sagt oder *dass man jeden/ auch jedem das Gefühl gibt, man haltet eh nicht gegen sie, das war ja/.Voll.“ (JANA10, Z172-175)

Erhaltene Unterstützung vom Geschwisterkind

Gespräche

„So richtig darüber, über die Scheidung nein, so ein bisschen über die Situation grade, natürlich manchmal mit der Sarah, aber sie war einfach noch so klein (...)“ (JANA10, Z126-128)

Beiläufige Hilfe

„Ja ich glaub schon, dadurch, dass ich halt nicht alleine dazwischenstand, sondern sie halt auch. Ja, also auch wenn *sie jetzt eigentlich, insofern sie nicht das richtige gesagt hat dann oft, nicht so hilfreich war, aber irgendwo halt doch, weil ich halt trotzdem nicht alleine stand (...)“ (JANA10, Z283-285)*

Erhaltene Unterstützung von anderen Familienmitgliedern

Mütterliche Unterstützung

„(...) sondern allgemein, wer mir bei den Hausaufgaben geholfen hat oder irgendsowas. Ach so das war dann eher noch meine Mama.“ (JANA10, Z101-102)*

Erhaltene Unterstützung von Freunden und Freundinnen

Indirekte Hilfe

„ Ich glaub, ich kannte Scheidung halt schon ein bisschen , weil von meiner besten Freundin habn sich die Eltern auch davor schon scheiden lassn (...) Ich weiß grad nicht, aber ich hab mit denen auch nicht drüber geredet, eigentlich.“ (JANA10, Z138-142)

„Ja, ich hab gewusst, dass es passiert ist und ja, das hat schon irgendwie geholfen glaub ich.“(JANA10, Z144)

Zufriedenheit mit sozialer Unterstützung

Wunsch nach mehr sozialer Unterstützung

„(...) , aber ich glaub einfach auch, weil ich mich nicht getraut hab zu fragen. (...) weißt eh halt dieses Schulische, ich hab einfach plötzlich nix mehr gecheckt (...) Und das war mir dann einfach peinlich oder so, (...) Da hätt ich glaub ich voll Hilfe gebraucht.“ (JANA10, Z 112-117)

Die Interviewleitfäden

Interviewleitfaden für Geschwisterkinder

Nochmals kurze Aufklärung über Vorgehen, Anonymität & Begrüßung :

Demografische Daten:

Teilnehmer-Code:

Geschlecht:

Alter:

Schul-/Ausbildung:

Wohnsituation:

Anzahl der Geschwister:

Alter der Geschwister:

Geschwisterrang:

Wie lange hast du mit deinen/m Geschwistern im selben Haus gelebt?

Fragen zum Zeitpunkt der Scheidung bzw. Trennungzeitpunkt:

Zeit seit Scheidung der Eltern:

Alter zum Zeitpunkt der Scheidung:

Anmerkung: Falls mehrere Geschwister: für die folgenden Fragen eins, ihr/ihm am wichtigsten wählen! Scheidungszeitpunkt bzw. Trennungzeitpunkt: nicht wann diese rechtlich vollzogen wurde, sondern wann das Kind/die Kinder von der Trennung/Scheidung ihrer Eltern erfahren haben oder ein Elternteil ausgezogen ist (falls unterschiedlich beides notieren)

Fragen zu Scheidungsfolgen

- **Wie hat dein Leben zum Zeitpunkt der Scheidung deiner Eltern ausgeschaut?**
- **Erinnerst du dich noch als deine Eltern dir gesagt haben, dass sie sich scheiden lassen**
Wie ging es dir danach?
- **Inwiefern hat die Scheidung dein Leben damals beeinflusst? Welche Veränderungen?**

- *Falls einseitige Antworten: Gab es auch positive/negative Veränderungen?*
- **Welche Auswirkungen hatte die Scheidung auf dein Allgemeinbefinden?**
- **Welche anderen Ereignisse oder Umstände gab es zum Zeitpunkt der Scheidung und das folgende Jahr, die dein Leben beeinflusst haben?**

Fragen zur Unterstützung

- **Wer war für dich da zum Zeitpunkt deiner Scheidung?** (Bezugspersonen)
- **Wer hat dir im Alltag geholfen?** (Kannst du mir ein Beispiel dafür sagen? Wie?)
- **Gab es jemanden, der dir geholfen hat mit der Scheidung deiner Eltern umzugehen?**
 - *Gab es jemanden der dich getröstet hat, wenn du traurig warst?*
 - *Wer hat dir helfen können wenn du einen Rat gebraucht hast?*
- **Gab es jemanden mit dem du über die Scheidung sprechen konntest?**
- **Hattest du das Gefühl, dass dich deine Familie, Freunde und Bekannte genug unterstützt haben?** (Oder hättest du dir gewünscht mehr Hilfe zu bekommen?)
- **Wenn JA:**
 - *Welche Art von Unterstützung hat dir gefehlt?*
 - *Kannst du mir eine Situation erzählen, in der du nicht die Hilfe bekommen hast, die du gerne gehabt hättest?*
 - *Von wem hättest du gerne mehr Hilfe bekommen?*
- **Falls noch nicht beantwortet:**
 - *Welche Rolle hatten deine Eltern/ Freunde/ Verwandte/ Geschwister während der Scheidung für dich?*
- **Hast du zu der Zeit der Scheidung jemanden viel unterstützen und helfen müssen?**
- **Wenn JA:**
 - *Wer war das? Wie hast du ihn/sie unterstützt? Wie war das für dich diese Person zu unterstützen?*

Fragen zur Geschwisterbeziehung damals: Wärme (Nähe), Konflikt, Rivalität

Zeitpunkt davor:

- **Wie war die Beziehung zu deinem Bruder/deiner Schwester bevor eure Eltern sich getrennt haben?** (*Gab es eine Nähe und Wärme zwischen euch? Wie hat sich diese ausgedrückt?*)
- **Gab es zu diesem Zeitpunkt Konflikte zwischen euch?**
- **Wenn JA ->**
 - *Kannst du mir ein Beispiel nennen?*
 - *Inwiefern haben eurer Konflikte dich und dein Leben beeinflusst?*

- *Wenn es zu Konflikten gekommen ist, wie habt ihr diese gelöst?*
- **Gab es zu diesem Zeitpunkt Rivalitäten zwischen euch?**
- *Wenn JA->*
 - *Kannst du mir ein Beispiel nennen?*
 - *Inwiefern haben eurer Rivalitäten dich und dein Leben beeinflusst?*

Zeitpunkt während:

- **Wie war die Beziehung zu deinem Geschwisterkind zum Scheidungszeitpunkt?**
- **Wer oder was hat die Beziehung zu deinem Geschwisterkind beeinflusst?**
- **Wie hat dich die Beziehung zu deinem Bruder/deiner Schwester beeinflusst?**
- **Gab es zu diesem Zeitpunkt Konflikte zwischen euch?**
- *Wenn JA ->*
 - *Kannst du mir ein Beispiel nennen?*
 - *Inwiefern haben eurer Konflikte dich und dein Leben beeinflusst?*
 - *Wenn es zu Konflikten gekommen ist, wie habt ihr diese gelöst?*
- **Gab es zu diesem Zeitpunkt Rivalitäten zwischen euch?**
- *Wenn JA->*
 - *Kannst du mir eine Situation beschreiben in der es zu Rivalitäten kam?*
 - *Inwiefern haben eurer Rivalitäten dich und dein Leben beeinflusst?*
- **Glaubst du hat dein Geschwisterkind dir geholfen mit der Scheidung umzugehen?**
(*Kannst du mir Situationen nennen wo das der Fall war, oder nicht der Fall war?*)
- *Hat dich dein Geschwisterkind zu einem bestimmten Zeitpunkt unterstützt?*
- **Hast du mit deinem Geschwisterkind über die Scheidung oder die Beziehung eurer Eltern geredet?**

Fragen zum Hier und jetzt:

Veränderung der Geschwisterbeziehung:

Zeitpunkt danach/jetzt:

- **Wie ist die Beziehung zu deinem Geschwister jetzt?** *Gibt es Nähe und Wärme zwischen euch? Wie hat sich diese ausgedrückt? Wünschst du dir sie wäre anders?)*
- **Gibt es Konflikte zwischen euch?**
- *Wenn JA ->*
 - *Inwiefern beeinflussen eurer Konflikte dich und dein Leben?*
 - *Wenn es zu Konflikten kommt, wie löst ihr diese?*
- **Gibt es Rivalitäten zwischen euch?**

- Wenn JA->
 - Inwiefern beeinflussen eurer Rivalitäten dich und dein Leben?
- **Gibt es eine Veränderung in der Beziehung zu deinem Bruder/ deiner Schwester seit der Scheidung eurer Eltern?**
- Wenn JA ->
 - Wie würdest du die Veränderung beschreiben?
 - Worin siehst du die Ursachen der Veränderung?

Auswirkungen auf lange Sicht:

- **Inwiefern hat die Scheidung deiner Meinung nach noch jetzt Auswirkungen auf dich und dein Leben?** (*Wird sie auch weiterhin Auswirkungen haben?*)
- **Wann hattest du das Gefühl, dass in eurer Familie wieder eine neue Normalität hergestellt war?** (*Wann hast du dich als an die neue Situation angepasst gefühlt?*)

Verabschiedung und Dank:

Hast du noch weitere Fragen? Willst du noch etwas erzählen, dass du für wichtig hältst?

Interviewleitfaden für Einzelkinder

Nochmals kurze Aufklärung über Vorgehen, Anonymität & Begrüßung :

Demografische Daten:

Teilnehmer-Code:

Geschlecht:

Alter:

Schul-/Ausbildung:

Wohnsituation:

Fragen zum Zeitpunkt der Scheidung bzw. Trennungzeitpunkt:

Zeit seit Scheidung der Eltern:

Alter zum Zeitpunkt der Scheidung:

Fragen zu Scheidungsfolgen

- **Wie hat dein Leben zum Zeitpunkt der Scheidung deiner Eltern ausgeschaut?**
- **Erinnerst du dich noch als deine Eltern dir gesagt haben, dass sie sich scheiden lassen)?**
Wie ging es dir danach?
- **Inwiefern hat die Scheidung dein Leben damals beeinflusst? Welche Veränderungen?**
 - *Falls einseitige Antworten: Gab es auch positive/negative Veränderungen?*
- **Welche Auswirkungen hatte die Scheidung auf dein Allgemeinbefinden?**
- **Welche anderen Ereignisse oder Umstände gab es zum Zeitpunkt der Scheidung und das folgende Jahr, die dein Leben beeinflusst haben?**

Fragen zur Unterstützung

- **Wer war für dich da zum Zeitpunkt deiner Scheidung? (Bezugspersonen)**
- **Wer hat dir im Alltag geholfen? (Kannst du mir ein Beispiel dafür sagen? Wie?)**
- **Gab es jemanden, der dir geholfen hat mit der Scheidung deiner Eltern umzugehen?**
- *Gab es jemanden der dich getröstet hat, wenn du traurig warst?*
- *Wer hat dir helfen können wenn du einen Rat gebraucht hast?*
- **Gab es jemanden mit dem du über die Scheidung sprechen konntest?**
- **Hattest du das Gefühl, dass dich deine Familie, Freunde und Bekannte genug unterstützt haben? (Oder hättest du dir gewünscht mehr Hilfe zu bekommen?)**

- *Wenn JA:*
 - *Welche Art von Unterstützung hat dir gefehlt?*
 - *Kannst du mir eine Situation erzählen, in der du nicht die Hilfe bekommen hast, die du gerne gehabt hättest?*
 - *Von wem hättest du gerne mehr Hilfe bekommen?*
- *Falls noch nicht beantwortet:*
 - *Welche Rolle hatten deine Eltern/ Freunde/ Verwandte/ Geschwister während der Scheidung für dich?*
- **Hast du zu der Zeit der Scheidung jemanden viel unterstützen und helfen müssen?**
- *Wenn JA:*
 - *Wer? Wie hast du ihn unterstützt? Wie war das für dich diese Person zu unterstützen?*

Fragen zur Freunden damals: Wärme (Nähe), Konflikt, Rivalität

- **Gab es zum Zeitpunkt der Scheidung und in Folge einen Freund/ eine Freundin, dem/der du dich besonders nahe gefühlt hast?**
- **Wenn JA:**
 - *Wer hat diese Beziehung beeinflusst?*
 - *Wie hat dich die Beziehung zu diesem Freund/dieser Freundin beeinflusst?*
- **Gab es zu diesem Zeitpunkt Konflikte oder Rivalitäten zwischen euch?**
- **Wenn JA ->**
 - *Kannst du mir ein Beispiel nennen?*
 - *Inwiefern haben eurer Konflikte dich und dein Leben beeinflusst?*
 - *Wenn es zu Konflikten gekommen ist, wie habt ihr diese gelöst?*
- **Glaubst du, hat dein Freund/deine Freundin dir geholfen mit der Scheidung umzugehen?** (*Kannst du mir Situationen nennen wo das der Fall war, oder nicht der Fall war?*)

Fragen zum Hier und jetzt:

Auswirkungen auf lange Sicht:

- *Wie ist deine Beziehung zu deinen Halbgeschwistern? (falls vorhanden)*
- **Inwiefern hat die Scheidung deiner Meinung nach noch jetzt Auswirkungen auf dich und dein Leben?** (*Wird sie auch weiterhin Auswirkungen haben?*)
- **Wann hattest du das Gefühl, dass in eurer Familie wieder eine neue Normalität hergestellt war?** (*Wann hast du dich als an die neue Situation angepasst gefühlt?*)

Verabschiedung und Dank:

- **Hast du noch weitere Fragen? Willst du noch etwas erzählen, dass du für wichtig hältst?**

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: Patricia Sager
Nationalität: Österreich
Geburtsdatum: 18.04.1991
Geburtsort: Wien
E-Mail: patricia.sager@gmx.at

Ausbildung:

Seit WS 2009/10 **Diplomstudium** der **Psychologie**, Universität Wien
09/2013-01/2014 Auslandssemester an der **Universidad del País Vasco**, Spanien
08/2012-11/2012 Auslandssemester an der **University of Sydney**, Australien
06/2009 **Matura** mit ausgezeichnetem Erfolg

Berufserfahrung:

3/2014- 10/2014 Praktikum bei der **Österreichischen Autistenhilfe**
7/2013 Betreuerin bei einem Ferienturnus der **Kinderfreunde NÖ**
1/2013-4/2013 Praktikum in der **Kinder- und Jugendpsychiatrie des AKHs**
7/2010 Betreuerin bei einem Ferienturnus der **Kinderfreunde NÖ**
8/2009 Praktikum in der **Raiffeisenbank**, Filiale Wiedner Hauptstraße
10/2005 Dreitägiges Praktikum in einem **Kindergarten der Stadt Wien**

Sonstige Qualifikationen

Sprachkenntnisse Englisch (fließend), Spanisch (fließend), Italienisch (Grundkenntnisse), Ungarisch (Grundkenntnisse)
Leistungsstipendium Nach dem Studienförderungsgesetz der Universität Wien, für die Studienjahre 2008/09 und 2011/12 erhalten

Studentenjobs:

Seit 2009 Diverse Tätigkeiten in der Gastronomie im Veranstaltungsbereich